

Herrn Dr. jur. Hermann Scherell

und

Herrn Prof. Dr. Alfred Fleckeisen

aus

Dankbarkeit und Verehrung

zugeeignet

vom

**Verfasser.**

Walt. Klotz
Zittau
1877

Klotz

# Ueber die Quellen zur Geschichte Phokions

in

## Diodoros, Arrianos, Nepos und Plutarchos.

## Diodoros.

Von Diodoros Geschichtswerk betreffen Phokion Theile des 16., 17., 18. Buches.

Die Nachrichten, welche uns Diodoros im 16. Buche über Phokion giebt, erstrecken sich auf dessen militärische Thätigkeit im Dienste des Fürsten Idrieus von Karien, welcher die auf Befehl des Königs Artaxerxes Ochos von Persien ausgerüstete ansehnliche Kriegsmacht der Leitung Phokions und des jüngeren Euagoras von Kypros anvertraute. Diesen beiden Feldherrn wurde von Idrieus der Auftrag ertheilt, die Insel Kypros, welche damals vom Großkönige abgefallen war, von Neuem unter die Botmäßigkeit der Perser zu bringen.[1]) Außerdem erwähnt Diodoros die gänzliche Besiegung des Tyrannen von Eretria, Kleitarchos,[2]) durch Phokion im Jahre 341. Beide Nachrichten sind, wie Volquardsens eingehende Untersuchung gezeigt hat, Ephoros von Kyme entlehnt, mag dieser Historiker nun selbst sein Geschichtswerk bis 340 bearbeitet oder sein Sohn die vom Vater gesammelten Materialien zusammengestellt haben.[3])

Im 17. Buche nennt Diodoros den Phokion bei der Erzählung von den Verhandlungen, welche zu Athen über die Auslieferung oder Verweigerung der von Alexandros geforderten Feldherrn und Redner gepflogen wurden.[4]) Außerdem gehören noch die Nachrichten über Harpalos Flucht nach Athen in den Bereich unserer Untersuchung.[5])

[1]) Diodoros 16, 42 und 45. [2]) Diod. 16, 74. [3]) Volquardsen, Untersuchungen über die Quellen des Diodor. im 11. bis 16. Buche und Aug. Haake, de Duride Samio Diodori auctore. Bonn 1874. S. 36—53. [4]) Diod. 17, 15. [5]) Diod. 17, 108; 17, 111.

Um nun die Quellen für die Phokions Geschichte betreffenden Kapitel möglichst genau zu ermitteln, ist es nöthig, einen Blick auf das 17. Buch des Diodoros und seine bisher vermutheten Quellen im Ganzen zu werfen. Viele Gelehrte haben die Behauptung aufgestellt, im 17. Buche des Diodoros sei besonders Kleitarchos zu Grunde gelegt. So Sainte-Croix, Karl Müller,[1]) Raun.[2]) Rudolph Petersdorff[3]) ist sogar soweit gegangen, zu behaupten, Diodoros hätte die gesammte Geschichte Alexanders des Großen allein aus Kleitarchos entlehnt. Gegen diese Annahme[4]) sind neuerdings gerechte Bedenken namentlich von zwei Gelehrten, Alfred Schöne[5]) und C. F. Laudien,[6]) erhoben worden.

Laudien hat 1—9 seiner Abhandlung aus der Verschiedenartigkeit der einzelnen Stücke des 17. Buches des Diodoros nachgewiesen, daß die Darstellung dieses Historikers von Alexanders Geschichte auf mindestens zwei Autoren zurückzuführen ist. Besonders zwei Abschnitte unterscheidet er, von denen der erste bis zur Schlacht von Arbela, ungefähr bis zum 64. Kapitel, reicht. Was nun diesen ersten Abschnitt anbelangt, so hat Laudien zunächst gegen die unter den Gelehrten ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, Kleitarchos sei hierfür die Quelle gewesen, mit Erfolg angekämpft. Die Annahme, daß in den Bruchstücken von Kleitarchos, welche die oben genannten Gelehrten als angeblich übereinstimmend mit Diodoros angeführt haben, Aehnlichkeit mit Diodoros zu finden sei, hat er vollständig zurückgewiesen. Und mit der Widerlegung jener Ansicht ist die Hauptstütze der früheren Behauptung gestürzt worden. Denn mag man auf den verschiedenartigsten Wegen zu der Ermittelung der Quellenschriftsteller zu gelangen suchen, der mehr oder minder sichere Beweis beruht doch auf der Congruenz der Bruchstücke eines Quellenschriftstellers mit Partien desjenigen Historikers, dessen Quellen man eben aufzufinden sucht. Laudien's Ansicht (S. 40) geht nun dahin: Im 1. Theil der Alexandrosgeschichte bei Diodoros liegt die „vulgäre Tradition", welche sich hier besonders auf Kallisthenes zurückführen läßt, zu Grunde. Für diese seine Ansicht führt er mehrere Beweise an. Im Diodoros sei der Einwirkung der Tyche ein großer Einfluß zugeschrieben worden, die

---

1) K. Müller, scriptores rerum Alex. M. praef. 2) C. Raun, de Clitarcho Diodori Curtii Justini auctore. Bonn 1868. 3) R. Petersdorff, Diod. Curt. Arrian. quibus ex fontibus expeditiones Alex. M. in Asia usque ad mortem Darii factas hauserint. Gedani 1870. 4) Ueber die Litteratur der ganzen Frage siehe Laudien Einleitung. 5) Alfr. Schöne, Analecta philol.-hist. I de rerum Alex. M. scriptorum fontibus. Lps. 1870. 6) Laudien, Ueber die Quellen zur Geschichte Alexanders in Diod. Curt. Plutarch. Königsberg 1874. Leipziger Universit.-Dissertation.

Schilderung der Schlachten erinnere an die homerische Darstellung, welche besonders Einzelkämpfe in den Vordergrund treten ließ, Anschauungen, welche, wie wir bestimmt wissen, in Kallisthenes Werken vorherrschend waren. Ferner gelangt Laudien S. 2 durch die Beobachtung, daß in der diodorischen Darstellung öfters auf persische Sitte Rücksicht genommen worden ist, zu dem Schluß, der vorliegende Quellenschriftsteller sei ein Makedonier gewesen, eine Annahme, welche wieder ganz besonders auf Kallisthenes hindeutet.

Was den ersten Theil von Diodoros 17. Buche anbelangt, so ist die eben erwähnte Beobachtung Laudiens richtig. Allein er dehnt sie mit Unrecht auch auf den zweiten Abschnitt der diodorischen Erzählung aus,[1]) ganz im Widerspruch mit seinem Endresultat, daß im zweiten Theile des Diodoros wahrscheinlich Kleitarchos, also kein Makedonier, sondern ein Grieche,[2]) zu Grunde liege (S. 39 u. 40). Denn im zweiten Theile darf er kein Gewicht darauf legen, daß auf persische Sitten und Gebräuche (*κατὰ πάτριον ἔθος τῶν Περσῶν*) Rücksicht genommen wird; es findet dieselbe Rücksichtnahme auf makedonische Sitten und Gebräuche im zweiten Theile statt. Diodoros sagt z. B. cap. 80: *ὁ μὲν οὖν Φιλώτας, βασανισθεὶς πρότερον καὶ ὁμολογήσας τὴν ἐπιβουλήν, κατὰ τὸ τῶν Μακεδόνων ἔθος μετὰ τῶν συγκαταγνωσθέντων ἐθανατώθη.*

Nachdem Laudien die Aehnlichkeit der Darstellungsweise zwischen Diodoros und Kallisthenes nachgewiesen hat, bringt er nun auch einen directen Beweis darin, daß er S. 28—31 die Uebereinstimmung der Fragmente des Kallisthenes mit Diodoros nachweist. Allein zur vollständigen Sicherstellung seines Resultates, daß im ersten Theile des 17. Buches des Diodoros Kallisthenes zu Grunde liegt, gehört nun noch, um mich so auszudrücken, der negative Beweis d. h. der Nachweis, daß außer Kallisthenes' Fragmenten kein andrer uns wenigstens in Bruchstücken erhaltener Schriftsteller, welcher über Alexandros den Großen geschrieben hat, und welchen Diodoros hätte benutzen können, mit Diodoros (im 1. Theile) übereinstimmt, und daß, wenn eine Uebereinstimmung stattfinden sollte, die Benutzung des congruirenden Schriftstellers durch Diodoros (undenkbar oder doch wenigstens) unwahrscheinlich ist. Diesen Theil seiner Beweisführung hat Laudien nur vorübergehend berührt, keineswegs aber genau und vollständig durchgeführt. Da wir seine Ansicht von Kallisthenes Benutzung durch Diodoros annehmen, so ist es nöthig, die Fragmente der hierher gehörigen Schriftsteller in der angedeuteten Beziehung zu untersuchen.

---

[1]) „Hierzu ist noch zu rechnen cap. 115, 4" Laudien, S. 2 am Ende. [2]) K. Müller: ein Aegypter. scriptores rerum Alex. M. p. 74 u. 75 Clitarchus.

Außer der Durchsicht der betreffenden Fragmente ist aber vor Allem auch eine Vergleichung zwischen Diodoros und Arrianos anzustellen, welcher in der Hauptsache bekanntlich dem Aristobulos und Ptolemaios, also andern Quellen als wir von Diodoros annehmen, gefolgt ist. Denn würden wir eine bedeutende Aehnlichkeit zwischen Arrianos und Diodoros finden, so würde dieser Umstand gewichtig gegen unsere Annahme von Kallisthenes Benutzung durch Diodoros sprechen. Bei den Stellen, an welchen Arrianos seinen Berichten keine Quellenbemerkung anfügt, müssen wir annehmen, daß seine Erzählung auf den übereinstimmenden Angaben des Ptolemaios und Aristobulos beruht.[1]) Daß natürlich auch die Stellen, welchen Arrianos Redensarten wie *λέγεται, ὁ πλείων λόγος, λόγος κατέχει, λέγουσι* u. s. w. voranschickt oder nachstellt,[2]) auch wenn sie mit Diodoros übereinstimmen, nichts gegen Kallisthenes Benutzung durch Diodoros beweisen, liegt auf der Hand. Denn für diese Partien kann man ebenso richtig den Kallisthenes wie jeden andern Quellenschriftsteller über Alexander als Gewährsmann annehmen.[3]) Wir übergehen sie daher einfach. Mehrere Stellen, an denen Laudien[4]) Aehnlichkeit zwischen Diodoros und Arrianos gefunden zu haben behauptet, müssen wir jedoch zurückweisen. Da man in denselben Aehnlichkeit und Uebereinstimmung zwischen Diodoros und Arrianos hat finden wollen, ist es nöthig, sie der Anschaulichkeit wegen im Texte anzuführen.

Diodor. 17, 20 am Ende sagt: *κατὰ δὲ τὴν αὐτὴν διαίρεσιν ἐπιφέροντος ἄλλην πληγὴν τοῦ Ῥωσάκου, Κλεῖτος ὁ μέλας ἐπικαλούμενος προσελάσας τὸν ἵππον ἀπέκοψε τὴν χ ε ῖ ρ α τοῦ βαρβάρου.*

Arrian. I, 15 am Ende sagt: *Σ π ι θ ρ ι δ ά τ η ς δὲ ἀντετέτατο μὲν ἤδη ἐπ' Ἀλέξανδρον ὄ π ι σ θ ε ν τὴν κοπίδα, ὑποφθάσας δὲ αὐτὸν Κλεῖτος ὁ Δρωπίδου παίει κατὰ τοῦ ὤ μ ο υ, καὶ ἀποκόπτει τ ὸ ν ὦ μ ο ν τοῦ Σ π ι θ ρ ι δ ά τ ο υ ξὺν τῇ κοπίδι.*

Betrachtet man diese Stellen genau, so ist natürlich nicht zu leugnen, daß von derselben Thatsache die Rede ist. In den Einzelheiten, welche

---

[1]) Arrianos im *προοίμιον*: *Πτολεμ. καὶ Ἀριστοβ*: ‚*ὅσα μὲν ταὐτὰ ἄμφω περὶ Ἀλεξάνδρου ξυνέγραψαν, τ α ῦ τ α ἐ γ ὼ ὡ ς π ά ν τ η ἀ λ η θ ῆ ἀ ν α γ ρ ά φ ω. ὅσα δὲ οὐ ταὐτὰ, τούτων τὰ πιστότερα* etc. und über die Benutzung andrer Schriftsteller: *ἔστιν ἃ καὶ πρὸς ἄλλων ξυγγεγραμμένα .... ὡ ς λ ε γ ό μ ε ν α μόνον ὑπὲρ Ἀλεξάνδρου ἀνέγραψα.* Vergl. A. Schöne, phil.-histor. ¡Analect. I. [2]) Arrianos im *προοίμιον*. [3]) R. Petersdorff, Laudien und andere. [4]) Laudien hat mit großem Fleiße die betr. Stellen zusammengetragen. Die Congruenzstellen, an denen Arrian. *λέγεται* etc. angefügt hat, sind (S. 23 u. 24. Laudien Parallelstellen zwischen Curtius — Arrian. S. 19—21 u. Diod. — Arr. S. 23 u. 24): Diod. 17, 2 — Arr. I, 11, 7/8. D. 17, 18, 2 — A. I, 12, 9. D. 17, 54, 4/5 — Arr. II, 25, 2. D. 17, 35, 5 — A. II, 12, 6. D. 37, 5 — Arr. II, 12, 6.

gerade bei Vergleichungen von Schriftstellern, welche man, um die Quelle aufzufinden, anstellt, von großer Bedeutung sind, herrscht eine große Verschiedenheit. Diodoros nennt den Gegner des Alexander Rosakes, Arrianos Spithridates; Diodoros läßt dem zum Schlage aus- holenden Feinde die Hand, Arrianos die Schulter oder den Oberarm durch Kleitos verlieren. Man sieht wohl deutlich, daß hier von einer Benutzung derselben Quelle nicht gut die Rede sein kann, zumal eine so bekannte Geschichte von Alexanders Rettung durch Kleitos wahr- scheinlich in allen Alexandergeschichten gestanden haben wird.

Diodor. 17, 21 a. E.: *αὐτὸς ('Αλεξ.) δὲ ἀναλαβὼν τὴν δύναμιν προῆγε διὰ τῆς Λυδίας καὶ τὴν μὲν τῶν Σαρδιανῶν πόλιν καὶ τὰς ἀκροπόλεις, ἔτι δὲ τοὺς ἐν αὐταῖς θησαυροὺς παρέλαβε, Μιθρήνους τοῦ σατράπου παραδόντος ἑκουσίως.*

Arrian. I, 17, 3: *αὐτὸς δὲ ἐπὶ Σάρδεων προὐχώρει καὶ ἀπέχοντος αὐτοῦ ὅσον ἑβδομήκοντα σταδίους Σάρδεων, ἧκον παρ' αὐτὸν Μιθρίνης τε ὁ φρούραρχος τῆς ἀκροπόλεως τῆς ἐν Σάρδεσι καὶ Σαρδιανῶν οἱ δυνατώτατοι, ἐνδιδόντες οἱ μὲν τὴν πόλιν, ὁ δὲ Μιθρίνης τὴν ἄκραν καὶ τὰ χρήματα.*

Wenn man in Erwägung zieht, daß sämmtliche Schriftsteller, welche Alexanders Zug beschrieben haben, nothwendiger Weise die Uebergabe einer so bedeutenden Stadt, wie Sardes zur Zeit Alexan- ders des Großen noch war, erwähnen mußten, und daß erst mit dem Zug Alexanders in das Ammonium die Sage ihr Gewebe um Alexan- der zu flechten begann, so würde man sehr Unrecht thun, wollte man diese Stelle auf eine und dieselbe Quelle zurückführen. Denn ein Unterschied läßt sich auch hier finden. Diodoros nennt Mithrines den Satrapen, also den Herrn von Stadt und Burg; dies stimmt voll- ständig damit überein, daß er die *δυνατώτατοι τῶν Σαρδιανῶν* mit keiner Sylbe erwähnt, während doch bei Arrianos streng zwischen den Herren der Stadt und dem Befehlshaber oder Phrurarchen der Akro- polis unterschieden wird. Auch ist der Charakter der Darstellung ganz anders bei Arrianos als bei Diodoros. Arrianos giebt mit mili- tärischer Genauigkeit die Entfernung an, während bei Diodoros der- artige Angaben im ersten Theile vollständig fehlen. Allein trotzdem muß man eine gewisse Aehnlichkeit zugeben.

Diodor. 17, 32, 1/2 sagt: *ἡ δὲ μήτηρ τοῦ βασιλέως ἔγραψε πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον τά τε ἄλλα τῶν χρησίμων καὶ διότι φυλάξεσθαι προσήκει τὸν Λυγκηστὴν Ἀλέξανδρον. οὗτος δ' ὢν ἀνδρείᾳ διαφέρων καὶ φρονήματος πλήρης, καὶ συμπαρακολουθῶν τῷ βασιλεῖ μετὰ τῶν ἄλλων φίλων, ἐπιστεύετο. πολλῶν δὲ καὶ ἄλλων εὐλόγως συνδραμόντων πρὸς ταύτην τὴν διαβολήν, συλληφθεὶς καὶ δεθεὶς εἰς φυλακὴν παρεδόθη ὡς τευξόμενος δικαστηρίου.*

Arrian. I, 25 sagt: *ἔτι δὲ αὐτῷ περὶ τὴν Φασηλίδα ὄντι ἐξαγγέλλεται, Ἀλέξανδρον τὸν Ἀερόπου ἐπιβουλεύειν, τά τε ἄλλα τῶν ἑταίρων ὄντα, καὶ ἐν τῷ τότε Θεσσαλῶν τῆς ἵππου ἄρχοντα. τὰ δὲ τῆς ἐπιβουλῆς ἐξηγγέλθη ὧδε· Δαρεῖος, ἐπειδὴ Ἀμύντας αὐτομολήσας παρ' αὐτὸν, λόγους τέ τινας καὶ γράμματα παρὰ τοῦ Ἀλεξάνδρου τούτου ἐκόμισε, καταπέμπει ἐπὶ θάλασσαν Ἀσισίνην ἄνδρα Πέρσην τῶν ἀμφ' αὐτὸν πιστῶν· πρόφασιν μὲν παρὰ Ἀτιζύην τὸν Φρυγίας σατράπην, τῇ δὲ ἀληθείᾳ τῷ Ἀλεξάνδρῳ τούτῳ συνεσόμενον, καὶ πίστεις δώσοντα, εἰ ἀποκτείνει βασιλέα Ἀλέξανδρον* u. s. w.

Waren in den zwei vorher verglichenen Stellen wenigstens anscheinend Aehnlichkeiten zu bemerken, so ist an dieser unserer Stelle auch nicht die geringste Spur von Uebereinstimmung zwischen Diodoros und Arrianos zu bemerken. Bei Diodoros wird der Lynkeste Alexander auf einen Brief der Olympias hin gefesselt, während bei Arrianos eine Verrätherei zu Grunde zu liegen scheint. Weit entfernt hier eine Aehnlichkeit zu finden, wundern wir uns vielmehr, wie verschiedenartig die Thatsache, daß Alexander, der Sohn des Aëropos, von seinem Vetter, dem König Alexander d. Gr., in Gefangenschaft gesetzt wurde, bei beiden Schriftstellern erzählt worden ist.

Diodor. 34. 4: *Πάντων δὲ τῶν βαρβάρων ταχὺ τραπέντων καὶ τοσούτων μυριάδων ἐν στενοῖς τόποις τὴν φυγὴν ποιουμένων, ταχὺ πᾶς ὁ συνεχὴς τόπος νεκρῶν ἐπληρώθη.*

Auch Arrianos spricht über die großen Verluste, welche die Perser erlitten hätten, aber in ganz anderer Weise als Diodoros und fügt dem hinzu, den Ausdruck des Ptolemaios hervorhebend: Arr. II, 11, 8: *ὥστε λέγει Πτολεμαῖος ὁ Λάγου ξυνεπισπόμενος τότε Ἀλεξάνδρῳ, τοὺς μετὰ σφῶν διώκοντας Δαρεῖον, ὡς ἐπὶ φάραγγί τινι ἐν τῇ διώξει ἐγένοντο, ἐπὶ τῶν νεκρῶν διαβῆναι τὴν φάραγγα.* Man sieht deutlich, daß Arrianos den Ptolemaios nur dieses Ausdruckes wegen anführt und von einer Aehnlichkeit zwischen Diodoros und Arrianos kann hier nicht die Rede sein. Außerdem hat aber auch schon Laudien selbst mit Recht gesagt, daß Diodoros hier congruire mit Kallisthenes bei Polybios XII cap. 20, bei Müller, script. rerum Alex. M. Callisth. fragm. 33 oder pag. 25. Er durfte demnach diese Stelle gar nicht mit unter den Congruenzen zwischen Diodoros und Arrianos aufzählen.

Diod. ebenda 35, 1 — Arrian. II, 11, 5.

Diod. *νυκτὸς δὲ ἐπιλαβούσης οἱ μὲν Πέρσαι ῥᾳδίως διεσπάρησαν εἰς πολλοὺς τόπους, οἱ Μακεδόνες παυσάμενοι τῆς διωγμοῦ πρὸς ἁρπαγὴν ὥρμησαν καὶ μάλιστα περὶ τὰς βασιλικὰς* etc.

Arrian. *ἡ νὺξ οὐ διὰ μακροῦ ἐπιγινομένη ἀφείλετο αὐτὸν (Δαρεῖον) τὸ πρὸς Ἀλεξάνδρου ἁλῶναι.*

Die Nacht ist allerdings erwähnt bei beiden Schriftstellern, allein die Details sind wieder verschiedene, auf die man sehr viel Gewicht bei derartigen Untersuchungen zu legen hat. Und man wird zugeben, daß bei der seitenlangen Schilderung einer Schlacht von keiner Congruenz der Schriftsteller die Rede sein kann, wenn nur die Erwähnung, daß die Nacht eingebrochen sei, übereinstimmend erzählt wird. So verbleiben denn demnach nicht mehr als vier Congruenzen zwischen Diodoros im 1. Theile und Arrianos.[1]) Von diesen vier Congruenzen bestehen drei in nur wenigen Worten. Diodoros 17, 40, 2 — Arrianos II, 16, 7 enthalten Alexanders Vorgeben, er wolle dem Herakles von Tyros ein Opfer bringen, und des Heldenkönigs zornige Rede den tyrischen Gesandten gegenüber, welche ihm sein Vorhaben nicht gestatten wollten. Die 2. Uebereinstimmung (Diodoros 17, 46, 6 — Arrianos II, 24, 6) besteht darin, daß das Opfer von Alexander nach der Einnahme von Tyros wirklich vollzogen worden ist. Die 3. Aehnlichkeit (Diodoros 17, 50, 4 — Arrianos III, 4, 2) beruht auf der gemeinsamen Nachricht über die Temperatur der bekannten Quelle im Ammonium. In einer geographischen Nachricht aber finden wir noch am meisten Uebereinstimmung bei sämmtlichen Geschichtsschreibern Alexanders des Großen.

Diese drei Aehnlichkeiten weisen, da sie so geringfügig sind, keineswegs auf die Benutzung einer gemeinsamen Quelle hin, zumal das, was denselben von Arrianos und Diodoros vorangeschickt oder angefügt worden ist, auch nicht die geringste Spur von Uebereinstimmung enthält, ja sogar öfters in grellem Widerspruche steht. So ist z. B. Alexanders Aufenthalt in Tyros von beiden Schriftstellern außer der Erwähnung des Opfers für den Herakles ganz und gar abweichend erzählt worden.

Anders aber verhält es sich mit dem 4. Stücke. Diodoros 17, 48 u. Arrianos II, 13, 2 sprechen vollständig übereinstimmend von der Flucht des Amyntas nach der Schlacht bei Issos gen Aegypten und seinen letzten Schicksalen. Wie ist nun die Uebereinstimmung dieser längeren Partie zwischen Diodoros und Arrianos mit der Annahme, daß Diodoros (1 Th.) nur den Kallisthenes benutzt hat, in Verbindung zu bringen?

Ich glaube, es ist hier wesentlich, daß die Flucht des Amyntas und sein Tod, welchen er im Kampfe gegen eingeborne Aegypter erlitt, dem eigentlichen Zuge Alexanders fern liegt. Denn Amyntas wurde

[1]) Natürlich kann hier nur die Rede sein von denjenigen Stellen Arrianos', welche wahrscheinlich aus Ptolem. und Aristobul. geflossen sind. Arrianos' Stellen, welche ein λέγεται oder einen ähnlichen Ausdruck enthalten, können hier gar nicht in Betracht kommen.

nicht von Makedoniern getödtet, sondern von Aegyptern. Wenn es Alexander auch keineswegs gleichgültig sein konnte, sich von diesem Feinde befreit zu sehn, so hängt sein Tod doch nicht direct mit des Heldenkönigs Zug nach Persien zusammen. Und aus diesem Umstande erklärt sich die Uebereinstimmung am einfachsten. Es wird Ptolemaios und Aristobulos sowohl wie Kallisthenes derselbe Bericht vorgelegen haben, etwa eine ausführliche Botschaft an Alexander über den Tod des Amyntas, welche sämmtliche drei Autoren recht wohl benutzen konnten, da sie sich in der Nähe des Königs befanden. Denn daß eine Benutzung des Ptolemaios und Aristobulos durch Diodoros ganz unwahrscheinlich ist, das geht aus dem Widerspruche hervor, welcher sich zwischen den Fragmenten des Ptolemaios und Aristobulos einerseits und der Diodorischen Darstellung andrerseits findet.[1])

Außerdem hat man noch eine Uebereinstimmung zwischen Diodoros und einem Fragment des Chares von Mytilene angenommen.[2]) Vier Fragmente dieses Schriftstellers können hier nur in Betracht kommen, von denen zwei den 1. Theil der Diodorischen Darstellung, mit welchem wir es jetzt nur zu thun haben, betreffen. Es sind dies die Fragmente 1 und 2 bei Karl Müller.[2]) Prüfen wir sie näher, so wird sich zeigen, daß eine solche Uebereinstimmung zwischen Diodoros und Chares nicht stattfindet, welche eine Benutzung des Chares durch Diodoros anzunehmen wahrscheinlich machte.

| Diodor. 17, 41. | Chares b. Plut. Alex. 24. |
| --- | --- |
| *ἑωρακέναι τις ἔφησεν ὄφιν, καθ' ἣν ὁ Ἀπόλλων ἔλεγε μέλλειν ἑαυτὸν ἐκλιπεῖν τὴν πόλιν.* | *Τῶν δὲ Τυρίων πολλοῖς κατὰ τοὺς ὕπνους ἔδοξεν ὁ Ἀπόλλων λέγειν, ὡς ἄπεισι πρὸς Ἀλέξανδρον.* |

Die Verschiedenheit der Einzelheiten an diesen Stellen läßt uns nicht annehmen, daß Diodoros hier den Chares von Mytilene vor sich gehabt hat.

Das andere Fragment lautet verglichen mit Diodoros:

| Plut. Alex. cap. 20 de proel. Iss. | Diodor. 17; 34. |
| --- | --- |
| *αὐτὸς δὲ τῷ δεξιῷ τὸ εὐώνυμον ὑπερβαλὼν καὶ γενόμενος κατὰ κέρας φυγὴν ἐποίησε τῶν καθ' αὐτὸν βαρβάρων ἐν πρώτοις ἀγωνιζόμενος, ὥστε τρωθῆναι ξίφει τὸν μηρόν, ὡς μὲν Χάρης φησίν, ὑπὸ Δαρείου* etc. | *ὁμοίως δὲ πολλῶν καὶ παρὰ τοῖς Μακεδόσι πεσόντων, συνέβη καὶ αὐτὸν τὸν Ἀλέξανδρον τρωθῆναι τὸν μηρόν, περιχυθέντων αὐτῷ τῶν πολεμίων.* |

---

[1]) Laudien hat dieses richtig hervorgehoben S. 27. [2]) K. Müller, script. rerum Alex. magni. S. 114 u. 115.

Man wird auf den ersten Blick schon sehen, daß Plutarchos hier Chares nur dafür citirt, daß die Verwundung, welche Alexander in der Schlacht am Schenkel erlitt, vom König Dareios Kodomannos selbst herrühre. Da sich nun der Urheber der Verwundung bei Diodoros nicht findet, so dürfen wir uns auch nicht zu der Annahme verführen lassen, daß Chares von Mytilene von Diodoros (1. Th.) benutzt worden sei. Allein da man diese angenommen hatte, mußte sie auch von uns erwähnt und geprüft werden.

Eine Uebereinstimmung zwischen Diodoros (1. Th.) und den Bruchstücken von Alexanderschriftstellern sonst habe ich nicht gefunden. Da nun Laudien S. 28—31 gezeigt hat, wie Kallisthenes' Fragmente mit Diodoros übereinstimmen, so sind wir zu der Annahme wohl berechtigt, das Kallisthenes aller Wahrscheinlichkeit nach allein dem 1. Theile der Diodorischen Darstellung zu Grunde liegt. Damit begnügen wir uns. Denn die Frage, ob Diodoros den Kallisthenes direct oder erst nach Ueberarbeitung (in der sogenannten vulgären Tradition) benutzt hat, bietet zwar für geistreiche Vermuthungen ein überaus reiches Feld, für eine Beweisführung aber, welche sich auf sichere Gründe stützt, auch nicht den geringsten Anhalt dar.

Was den zweiten Theil der Diodorischen Darstellung anbelangt, so können wir uns hier kürzer fassen, da Laudien's treffliche und fleißige Abhandlung S. 32—40 die allgemein verbreitete Ansicht, daß Kleitarchos hier dem Diodoros zu Grunde liege, nur bestätigt hat. Die Uebereinstimmung von Diodoros und des Kleitarchos Bruchstücke mit Onesikritos hat er richtig erklärt, indem er vermuthet und die Wahrscheinlichkeit für die Annahme bewiesen hat, daß Kleitarchos den Onesikritos sehr häufig benutzt hat.

Wenn aber Alfred Schöne S. 51 u. 52 gegen die Benutzung des Kleitarchos durch Diodoros (wir reden natürlich nur vom 2. Theile) das 11. Fragment des Kleitarchos bei Karl Müller anführt, so scheint er mir damit keineswegs einen Beweis zu bringen. Curtius sagt IX, 5, 21: Ptolemaeum, qui postea regnavit, huic pugnae (Mallensi) adfuisse auctor est Clitarchus et Timagenes. Sed ipse, scilicet gloriae suae non refragatus, afuisse, missum in expeditionem, memoriae tradidit. Curtius sagt nur, daß Kleitarchos erzählt habe, Ptolemaios sei im Kampfe gegen die Maller zugegen gewesen; Curtius sagt aber nicht, daß Ptolemaios nach Kleitarchos die Rolle des Peukestas gespielt habe. Damit läßt sich Diodoros Erzählung aber vollständig vereinigen. Diodoros sagt Buch 17 cap. 99 § 4: *κατὰ δὲ τοῦτον τὸν χρόνον Πευκέστης, εἷς τῶν ὑπασπιστῶν, δι' ἑτέρας κλίμακος προσαναβὰς πρῶτος ὑπερήσπισε τὸν βασιλέα· μετὰ δὲ τοῦτον ἕτεροι πλείους ἐπιφα-*

νέντες καὶ καταπληξάμενοι τοὺς βαρβάρους διέσωσαν τὸν Ἀλέξανδρον. Und unter den ἕτεροι πλείους kann Kleitarchos recht wohl den Ptolemaios genannt haben; und hierauf nur wird sich der Tadel bei Curtius beziehen. Demnach kann auch diese Stelle Diodoros recht wohl aus Kleitarchos entlehnt haben. Ebensowenig beweisen die von Schöne angeführten Congruenzen zwischen Diodoros und Arrianos, welche Laudien zum Theil nicht mit angeführt hat; denn mit Ausnahme einer einzigen, sind es sämmtlich solche Stellen, denen Arrianos ein λέγεται oder einen ähnlichen Ausdruck voranstellt oder hinzufügt. Daß man aber an solchen Stellen auch an eine mögliche Benutzung des Kleitarchos durch Arrianos denken kann, haben schon viele Gelehrte mit Recht hervorgehoben und ist auch von mir schon öfters erwähnt worden.

Da Laudien gezeigt hat, daß Diodoros mehrere Fragmente des Kleitarchos enthält, welche bei Curtius sich nicht vorfinden,[1]) und überhaupt Diodoros sehr oft und auffallend ähnlich dem Kleitarchos nacherzählt hat, so halte ich es für das einfachste und wahrscheinlichste, unter der Voraussetzung, daß Kleitarchos den Onesikritos ausgeschrieben hat, eine directe Benutzung des Kleitarchos durch Diodoros (im 2. Theil) anzunehmen. Auch Laudien, welcher schließlich die Bearbeitung „der vulgären Darstellung" durch Diodoros angenommen hat, fühlt die Wahrscheinlichkeit, welche für eine directe Benutzung spricht, recht wohl, wenn er S. 40 sagt: „Diodoros 2. Theil trägt zahlreichere Spuren des Klitarchos als Curtius."

So hoffen wir denn für das 15. cap. des Diodoros im 17. Buche den Kallisthenes, für das 108. u. 111. cap. den Kleitarchos als Quelle richtig angenommen zu haben. Die Nachrichten, welche uns Diodoros im 17. Buche über Phokion giebt, sind daher um Vieles weniger glaubwürdig als die Nachrichten des 16. Buches. Denn Ephoros' Zeugniß muß natürlich für viel zuverlässiger gelten, als das eines Kallisthenes und Kleitarchos. Da aber Kleitarchos durch das Ansehn eines Theopompos, welcher über Harpalos fast dasselbe berichtet hat,[2]) unterstützt wird, so können wir in unserer Partie ihm mehr Glauben schenken, als wir sonst gesonnen sein würden.

Bedeutend mehr als aus dem 16. u. 17. Buche schöpfen wir für Phokions Geschichte aus dem 18. Buche des Diodoros. Namentlich berichtet uns hier Diodoros ausführlich Phokions Tod in einem zusammenhängenden Abschnitte cap. 66 und 67. Außerdem aber ge-

[1]) Laudien S. 35. Namentlich sind es die fragm. 8. — Diod. 17, 75, 5; fragm. 15. — Diod. 17, 90, 1 u. 5; fragm. 16. — Diod. 17, 90, 1; fragm. 21. — Diod. 108, 5, 6. [2]) Theopompi fragm. 277 b. K. Müller, cf. dessen hist introductio p. LXXIII.

hören noch mehrere Partien in den Bereich unserer Untersuchung: die Schilderung des Lamischen Krieges in cap. 8—13, cap. 14 u. 15; cap. 17 u. 18; ferner des Todes des Demades, welcher mit seinem Sohne Demeas in der Eigenschaft eines athenischen Gesandten nach Makedonien reiste, cap. 48 und zuletzt noch die theilweise Schilderung des Kampfes, welcher in Griechenland zwischen Polysperchon und Kasandros nach Antipatros Tode ausbrach, in cap. 64—65, woran sich der Bericht der Verurtheilung und des Todes des Phokion in cap. 65 u. 66 anschließt.

Während im 17. Buche Diodoros Glaubwürdigkeit im Ganzen eine sehr geringe sein muß, da er so unzuverlässigen Quellen, wie Kallisthenes und Kleitarchos sind,[1]) gefolgt ist, können wir seinen Erzählungen im 18. Buche mehr Glauben schenken; denn in diesem Theile seines Werkes hat er keinen geringeren Schriftsteller als Hieronymos von Kardia benutzt, welcher im Vergleich zu Kallisthenes und Kleitarchos ein sehr glaubwürdiger Schriftsteller ist.[2]) Besonders Brückner in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft vom Jahr 1842 und neuerdings Friedr. Reuß haben sich um die Geschichte der Lebensumstände und der Werke dieses Historikers Verdienste erworben, sowie sie auch treffliche Untersuchungen über die Benutzung des Hieronymos von Kardia durch spätere Schriftsteller angestellt haben. Brückner ist durch Vergleichung von Diodoros in der betreffenden Partie seines Geschichtswerks mit den Biographien des Plutarchos und Nepos und durch die Wahrnehmung, daß sämmtliche drei Autoren in der Geschichte des Eumenes auffallend übereinstimmen, zu dem gewiß richtigen Resultat gekommen, daß nur ein Schriftsteller von bedeutendem Ansehen die Quelle gewesen sein kann, welcher sogar Augenzeuge von einigen Ereignissen, welche jene drei Schriftsteller uns überliefert haben, gewesen sein muß. Und dies Alles weist bestimmt auf Hieronymos von Kardia hin, zumal da einige von den wenigen Bruchstücken, welche uns von Hieronymos von Kardia erhalten sind, mit Diodoros Erzählung ziemlich wörtlich übereinstimmen. Außerdem hat auch Brückner nachgewiesen, daß Diodoros in der Geschichte des Antigonos und Demetrios ebenfalls den Hieronymos von Kardia aus-

[1]) Kallisthenes hat aus Liebe zu seinem Könige, Kleitarchos, um seinen Lesern zu gefallen, die Geschichte gefälscht. Siehe bei K. Müller die Einleitung, welche den fragm. jener Schriftsteller vorangeschickt ist. [2]) Sehr treffend sagt Friedr. Reuß (Hieronym. v. Kardia Berl. 1876. S. 160), indem er Pausanias zurückweist: „Wie wir sein Werk in sachlicher Beziehung als eine vorzügliche Quelle kennen lernten, so dürfen wir auch seiner Treue und Glaubwürdigkeit unser volles Zutrauen schenken.“ cf. K. Müller, fragm. h. gr. II p. 450 f. Muellemeister, de font. Pyrrhi Plut. Gött. 1874, p. 7, tadelt Hieronym. mit Unrecht, cf. Reuß, S. 3.

geschrieben hat. Die meisten Gelehrten haben Brückners Ansicht aufgenommen und bestätigt: Haug,[1]) Karl Müller[2]) und Reuß.[3]) Letzterer ist mit Recht noch einen Schritt weiter als Brückner gegangen. Gestützt auf die Wahrnehmung, daß Diodoros gern möglichst lange einer Quelle zu folgen liebt, und die gewisse und allgemein verbreitete Ansicht, daß Diodoros unmöglich eine solche zusammenhängende Schilderung der Diadochenzeit hätte geben können, wenn er sich die Ereignisse aus einzelnen Quellen zusammenzusuchen gehabt hätte, behauptet Reuß, Diodoros habe die Schilderung der Diadochenzeit allein aus Hieronymos von Kardia entlehnt. Was unsern Theil von Diodoros Werk anbelangt, so können wir Reuß Ansicht nur bestätigen. Allein Reuß hat die Behauptung, daß Diodoros allein aus Hieronymos von Kardia geschöpft hat, doch eigentlich nicht recht bewiesen.[4]) Und wir erlauben uns daher, Einiges, was unserer Ansicht nach Reuß' Ansicht, welche wir theilen, unterstützen kann, hinzuzufügen. Reuß hat die Gleichmäßigkeit der Darstellung in unserer Partie (denn wir müssen uns natürlich auf Diodoros 18. Buch beschränken) richtig hervorgehoben, sowie er auch bemerkt, daß sich nirgends auch nur die geringste Andeutung der Benutzung einer andern Quelle findet. Daß die Geschichte der Ereignisse, welche das 18. Buch enthält, sowohl die Diadochen als die Hellenen betreffend, aus einer Quelle geflossen sein muß, zeigt z. B. sehr deutlich cap. 56 u. 57, indem die Ereignisse so in einander greifend erzählt werden, daß eben nur eine einzige Quelle zu Grunde liegen kann. Hier werden die Absendungen von Briefen des Polysperchon an die Aitoler, an Eumenes, an die Argeier, Athener in „einem Athem" erzählt. Auch die Wiederholungen in cap. 49 und 54 über Kasanders Benehmen, um den schon beschlossenen Abfall vor Polysperchon geheim zu halten, lehrt, daß, wenn auch verschiedene Worte gebraucht sind — und dieses nicht einmal überall — die Thatsachen auf dasselbe hinauslaufen. Ferner spricht noch für die Benutzung einer einzigen Quelle bei Diodoros eine andere Wiederholung derselben Worte cap. 57 zu Anfang und cap. 65. Cap. 57 zu Anfang heißt es: *τινῶν θάνατον καταγνῶναι καὶ δημεῦσαι τὰς οὐσίας, τοὺς ἀφηγησαμένους ἐπ' Ἀντιπάτρου τῶν πολιτευμάτων φυγαδεῦσαι.* Dasselbe begegnet uns wieder *τοὺς μὲν θανάτῳ, τοὺς δὲ φυγῇ καὶ δημεῦσαι τῆς οὐσίας.* Die erstere Stelle befindet sich in dem Freiheitsdecret, welches Polysperchon an die Griechen erließ nach Kasanders offenbarem Ab-

---

[1]) Haug, Quellen Plutarchs. S. 69 u. 70. [2]) K. Müller. S. 454. folg. II. B. fragm. h. gr. [3]) Friedr. Reuß in dem gen. Werk, Kapitel II, hat mit großem Scharfsinn Brückner ergänzt. [4]) Buch 18 enthält mehr eine Inhaltsangabe, als einen Beweis.

fall, die zweite in einem Schreiben, welches Polysperchon über dieselben Personen an die Athener richtete. Man könnte der Behauptung, Diodoros habe allein aus Hieronymos von Kardia das 18. Buch entlehnt, entgegen halten, daß Phokions Tod in einer Geschichte der Diadochen kaum so ausführlich behandelt worden sein würde, als es im Diodoros geschehn ist. Darauf ist zu entgegnen, daß besonders ein Umstand dafür spricht, daß Hieronymos gerade diese Partie auch ausführlicher beschrieben hat. Wir wissen nämlich, daß Hieronymus zur Zeit von Antipaters Krankheit und kurz nach seinem Tode in Makedonien sich als Gesandter des Eumenes von Kardia aufgehalten hat.[1]) Damals wird er Zeuge gewesen sein von der barbarischen Grausamkeit, mit welcher Antipater oder (mit dessen Zustimmung) Kasander den Demades, welcher in der Eigenschaft eines athenischen Gesandten nach Makedonien gekommen war, und seinen Sohn Demeas zur Strafe für den Verrath an Antipaters Freundschaft hinrichten ließ. Ferner ist auch sehr wahrscheinlich, daß Hieronymos nicht sofort nach Antipaters Tod zu Eumenes zurückgekehrt ist, sondern in dessen Interesse mit den Nachfolgern des Antipater unterhandelt hat. Denn er hatte von Eumenes weitgehende Aufträge an den Reichsverweser erhalten.[2]) Da Kasander bald Makedonien verließ und sich zu Antigonos begab, dem siegreichen Gegner des Eumenes, welchen Hieronymos dem Antipater entfremden sollte, kann man nur an Polysperchon denken. Vielleicht hat Hieronymos den Polysperchon auf dessen Zug nach Phokis und Attika begleitet, woraus man dann die ausführliche Darstellung von Phokions und seiner Leidensgefährten Tod, bei Diod. 18, 66 und 67, sich am leichtesten erklären könnte. Wie dem aber auch sein mag, es spricht genug für die Annahme, daß Diodoros den Hieronymos von Kardia für die im 18. Buche erzählten Abschnitte der Geschichte der Diadochen und die mit ihnen auf das Engste verbundenen Ereignisse in Griechenland, besonders zu Athen, als einzige Quelle benutzt hat.

Und somit hätten wir die für die Geschichte Phokions in Betracht kommenden Abschnitte in Bezug auf ihre Quellen hinlänglich kennen gelernt: Im 16. Buche Ephoros von Kyme, im 17. Buche Kallisthenes im 1. Theile, Kleitarchos im 2. Theile, im 18. Buche endlich Hieronymos von Kardia. Und nach dieser Quellenbestimmung müssen wir den Werth von Diodoros Nachrichten bemessen.

[1]) Diodor. 18, 42. cf. Droysen Gesch. der Nachf. Alexanders, I. B. S. 196 u. Reuß S. 3. [2]) Droysen hat das mit Recht a. a. O. betont. Und Reuß hat ohne genaue Prüfung von Droysens Gründen Droysens Ansicht verworfen. Reuß S. 3 u. Droysen I 196.

# Arrianos.

Während wir bei Diodoros (zum Theil wenigstens) die ursprünglichen Quellen, aus denen seine Geschichte geflossen ist, zu ermitteln hatten, hat uns Arrianos dieselben selbst angegeben. In der Vorrede nennt Arrianos seine beiden Hauptquellen:[1]) Aristobulos und Ptolemaios, welchen er deswegen den Vorzug vor allen andern Quellenschriftstellern, welche die Thaten Alexanders des Großen beschrieben haben, gegeben hat, weil beide den König auf seinen Zügen begleitet hätten und ihre Denkwürdigkeiten erst nach des großen Königs Tode niedergeschrieben hätten. Und gerade durch diese seine treffliche Quellenkritik hat sich Arrianos den Ruf eines ausgezeichneten Historikers erworben. In den Bereich unserer Untersuchung gehört von der Anabasis besonders ein Kapitel, das 10. im 1. Buche, in welchem Arrianos die Verhandlungen, welche über die Auslieferung oder Verweigerung der von Alexander dem Großen geforderten Redner und Feldherrn zu Athen gepflogen wurden, berichtet. Hierfür ist wahrscheinlich Aristobulos des Arrianos einzige Quelle gewesen; denn es ist kaum anzunehmen, daß auch Ptolemaios diese Verhandlungen ausführlich erzählt hat, da doch zu erwarten ist, daß Ptolemaios mehr der rein militärischen Seite von Alexanders Thaten seine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Nun ist nur die große Frage — dies hat zuerst Arnold Schäfer betont —,[2]) ob Aristobulos dem Könige Alexander schon auf diesen ersten Zügen nach Griechenland gefolgt ist. Würde diese Frage verneint werden müssen, so würde, für das uns betreffende Kapitel natürlich nur, auch der Grund des Arrianos, weshalb er den Aristobulos als Quellenschriftsteller auszeichnet, hinwegfallen. Und in der That kann man sehr geneigt sein, diese Frage zu verneinen; denn das, was wir als litterarisches Eigenthum des Aristobulos von Plutarchos überliefert finden über jene Verhandlung zu Athen, klingt, um A. Schäfers Worte zu gebrauchen, durchaus „anekdotenhaft und wie aus Hörensagen geschöpft". Es handelt sich hier nämlich um die von den Gelehrten schon oft behandelte Frage nach der Zahl der von Alexander geforderten athenischen Redner und Feldherrn. Und um das Wesentlichste herauszuheben, es stehen sich Arrianos und Plutarchos gegenüber. Arrianos[3]) nennt neun Feldherrn und Redner, während Plutarchos

---

[1]) Arrianos in dem Prooimion zu seiner Anabasis. Vergleiche auch Schöne, histor.-philol. Analect. I. [2]) Demosth. u. s. Zeit III. S. 127 Anm. 1. [3]) Arr. Anabasis I, 10.

an der wichtigsten Stelle[1]) acht angiebt und einige andre Namen nennt als Arrianos. Plutarchos beruft sich dabei auf die ausgezeichnetsten Schriftsteller und dieser Umstand zwingt uns, seine Nachricht genauer zu prüfen und ihr bedeutend mehr Gewicht einzuräumen als wir sonst zu thun geneigt sind. Was wir nun von Plutarchos Art und Weise, zu arbeiten, wissen,[2]) läßt uns nicht annehmen, daß Plutarchos selbst eine eingehendere Untersuchung über diese unsere Frage angestellt hat. Er hat vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach das Resultat, welches ein früherer Schriftsteller gefunden hatte, aufgenommen. Und dadurch bekommt erst die plutarchische Stelle das rechte Gewicht, welches ihr gebührt; denn Plutarchos hat im Leben des Demosthenes einige sehr gute Quellen benutzt, von denen man namentlich dem Hermippos *Καλλιμάχειος* eine derartige Untersuchung zutrauen kann. Und von ihm wissen wir, daß er im Leben des Demosthenes Plutarchos Hauptquelle gewesen ist.[3]) Unter den *δοκιμώτατοι τῶν συγγραφέων* werden wir besonders auch speciell athenische Schriftsteller zu verstehen haben — Philochoros hat die Ereignisse jener Zeit genau beschrieben, — welche Hermippos gewiß vor sich gehabt und benutzt hat. Denn wir wissen, daß Hermippos sehr viele Schriftsteller gelesen und angeführt hat.[4]) Auch seine Gewohnheit, bei abweichenden Ansichten die betreffenden Schriftsteller zu nennen, bestärkt uns in der Annahme, daß für die betreffende Stelle des Plutarchos im 23. Kapitel des Demosthenes Hermippos die Quelle gewesen ist. Und dem Allen gegenüber sehen wir uns gezwungen, in diesem einen Punkte die Richtigkeit von Arrianos' oder seiner Quelle Aristobulos' Nachricht zu bezweifeln trotz des hohen Ansehns, welches Arrianos sonst mit vollem Rechte als Historiker besitzt. Außer Arrianos finden sich noch von jener Hauptstelle des Plutarchos abweichende Ansichten bei Plutarchos zunächst selbst im Leben des Phokion an zwei Stellen 9 u. 17. Er hat hier andre und minder gute Quellen benutzt, wie wir sehen werden,

---

[1]) Plut. Demosth. cap. 23. Ueber die ganze Frage vergl. namentlich Böhnecke, Forschungen auf dem Gebiete der attischen Redner, I. S. 641. [2]) Vergl. die Abhandlung von Wilhelm Fricke über die Quellen des Plut. im Nikias und Alkibiad. Lps. 1869. S. 19, 48, 50 u. A. Schöne, de rerum Alex. M. scriptt. in s. Analect. phil.-hist. I. Lps. 1870 § 7 u. 8. [3]) Vergl. Haug S. 75 und A. Lozynski, Hermippi fragm. collecta, disposita, Bonn 1831, und Bode, Göttinger Anzeigen 1834, p. 1712. Preller in Jahns Jahrbüchern f. Philol., 1836, p. 169. [4]) Ueber Hermippos vergl. auch Otfried Müller, Dorier I, S. 137. Am bekanntesten ist sein Werk *βίοι*, in welchem er namentlich auch Callisthenes u. Demosthenes' Lebensbeschreibung gegeben zu haben scheint. Plutarch. citirt ihn ungemein oft und scheint ihn noch viel öfter benutzt zu haben. Er scheint auch viele Anekdoten enthalten zu haben, cf. Aulus Gellius, Noct. Att. III, 13 und Plut. Demosth. cap. 5

und bei seiner Flüchtigkeit die Nachrichten seinen Quellen entlehnt, ohne kritischen Maßstab anzulegen. Ferner nennt uns Diodoros 17, 15 die Zahl zehn für die geforderten Feldherrn und Redner; allein auf ihn ist gar kein Gewicht zu legen. Denn abgesehn davon, daß er im 17. Buche nicht den besten Quellen gefolgt ist, verwechselt er unendlich oft Zahlenangaben. So sind ja besonders seine Uebertreibungen in dieser Beziehung hinlänglich bekannt. Andre noch confusere Abweichungen führt Arnold Schäfer an.

Von Arrianos Werken müssen wir hier noch betrachten die Geschichte der Nachfolger Alexanders des Großen in zehn Büchern vom Tode des großen Königs bis zu Antipaters Rückkehr nach Europa. Leider besitzen wir nur das kurze Excerpt bei Photios cod. 92, aber trotzdem läßt sich aus diesen wenigen Ueberresten ein Schluß recht wohl ziehen. Und dieses hat Reuß S. 147 u. 43 sehr treffend gethan, indem er nachgewiesen hat, daß in der Hauptsache diesem Werke Arrianos' Hieronymos zu Grunde gelegt worden ist. Für Demosthenes' und Demades' Tod in § 13—15 hat er richtig Philochoros ermittelt.

## Cornelius Nepos.

Aus Nepos' kurzem und flüchtigem Abriß von Phokions Leben allein würden wir kaum im Stande sein die Quellen, welchen er in dieser Lebensbeschreibung gefolgt ist, zu erkennen, wenn uns nicht eine Vergleichung mit andern Schriftstellern, welche ebenfalls Phokions Geschichte mehr oder weniger ausführlich behandelt haben, namentlich mit Diodoros und Plutarchos in zweifelhaften Fällen auf die richtige Spur leitete. Wir besitzen über Nepos zwar eine treffliche Charakteristik, zum Theil auch wenigstens über seine Quellen, in Karl Nipperdey's Vorrede zu seiner Ausgabe des Nepos;[1]) allein eine Specialuntersuchung seiner Quellen, welche sich namentlich auch auf Phokion erstreckte, ist zu vermissen. Die älteren Werke von Wichers,[2]) Ekker[3]) und Hisely[4]) enthalten zwar manche schätzenswerthe Entdeckung auf dem Gebiete der Quellenforschung — (es ist auch von Neueren gar Manches aus ihnen entlehnt, ohne daß ihre Namen genannt wären)

[1]) K. Nipperdey, Cornel. Nepos erklärt Weidm. Lps. zuerst 1849. Quellen S. XXI—XXXIV. [2]) Eyssou. Wichers, disquisitio crit. de font. Corn. Nepot. Groning. 1828. p. 114. [3]) Arn. Ekker, disquis. crit. de font. Cornel. Nepos in nov. Act. soc. Rheno-Trajectinae p. III. p. 265. [4]) J. F. Hisely, de font. Cornel. Nep. Delft 1827.

—, aber gerade für Phokions Leben enthalten sie wenig mehr als die Bemerkung, daß die Quellenuntersuchung gerade für diese Partie des Nepos ungemein schwierig sei. Die wenigen Bemerkungen aber, welche sie gegeben haben, sind im Folgenden mit benutzt und erwähnt worden. Freudenberg's[1]) und Biedermann's[2]) Arbeiten erstrecken sich nicht auf Nepos' Phokion.

Ueber die Art, wie Nepos seine Biographien schrieb, wissen wir namentlich, daß er nirgends mehrere Quellen in einander verarbeitet hat,[3]) ein Umstand, welcher uns die Quellenforschung im Nepos nur erleichtern kann.

Auf den ersten Blick muß dem Leser unserer Biographie die verschiedene Betrachtungsweise, welche Nepos dem Phokion zu Theil werden läßt, auffallen.[4]) Während er Phokion im ersten Kapitel ungemein lobt, häuft er im zweiten Kapitel eine Menge Schmähungen gegen Phokion auf, von denen sonst kein anderer antiker Schriftsteller etwas weiß. In den beiden letzten Kapiteln erzählt er Phokions Verurtheilung sehr objectiv und nur am Ende der Biographie scheint er gegen Phokion eine etwas mildere Gesinnung an den Tag zu legen.

Im ersten Kapitel zählt uns Nepos einige sehr gute Eigenschaften von Phokion auf, unter denen er besonders seine Unbestechlichkeit hervorhebt. Nun wissen wir, daß Nepos namentlich den Theopompos sehr viel benutzt hat und denselben selbst citirt.[5]) Theopompos mußte aber im 10. Buche seiner Philippika Phokion erwähnen, als er über die athenischen Staatsmänner sprach. Daß dies von Theopompos, was Phokion anbelangt, eher in lobendster Weise geschehen ist, haben wir ein Recht anzunehmen; denn Theopompos, welcher selbst aristokratischer Gesinnung war, wird gewiß Phokions Ansicht über die athenische Politik nicht nur getheilt, er wird sogar eine innige Sympathie für den Mann empfunden haben, welcher, gleichwie er selbst, jenes Treiben der attischen Demagogen und jene Willkür der athenischen Ekklesie verachtete. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß Nepos dieses lobende Urtheil des Theopompos in seinem ersten Kapitel wiedergegeben hat. Dazu kommt, daß Nepos

1) Freudenberg, quaestiones histor. in Corn. Nep. vitas Progr. Cöln 1839 und Bonn 1841. 2) Biedermann. Bonn 1842. 3) Vergl. Nipperdey a. O. und W. Fricke's treffl. Abhdlg. über die Quellen des Plut. im Nik. u. Alkib., sowie des Cornel. Nepos im Alkib. u. s. w. Lps. 1869. S. 2. 4) Sehr treffend bemerkt Nipperdey a. a. O. p. XXX: „Es zeugt für Nepos Gutmüthigkeit, daß er uns bei Weitem in den meisten Fällen nur die glänzende Seite zeigt, indeß sind sein Lysander und theilweise Phokion auch Beispiele von einseitiger Verfolgung des Gegentheils. 5) Nep. Alcib. cap. 11. Es kann leicht nachgewiesen werden, daß Nep. noch an vielen andern Stellen Theop. benutzt hat cf. Wichers, S. 59—70 und vor Allem Nipperdey a. a. O. S. XXV.

einen Beweis für Phokions Unbestechlichkeit und Verachtung des Reichthums beibringt, welcher aus der Zeit vor Philippos Tod datirt. Jene Versuchung Phokions durch Philippos Gesandte hat nun aber viel weniger Verlockendes als die späteren Anerbietungen, welche Alexander dem Phokion machte. Und es ist daher auch bezeichnend, daß Cornelius diese Anekdote, welche sehr wohl in der Philippika des Theopompos stehn konnte, herausgreift. Erinnert nicht auch der Schlußsatz jener Anekdote bei Nepos: „sin dissimiles (mei liberi) sunt futuri, nolo meis impensis illorum ali augerique luxuriam" an den Ausspruch des Theopompos:[1]) *ὥστε χαλεπὸν εἶναι διαγνῶναι, πότερον ἄν τις δέξαιτο τῶν μερίδων τούτων τοῖς παισὶ τοῖς αὐτοῦ καταλιπεῖν?*[2]) Ich möchte auch deshalb jenem ersten Kapitel Theopompos' Philippika als Quelle zuweisen.

Ebensowenig wie wir einen directen Beweis für die Quelle des ersten Kapitels beibringen können, ist uns dieses bei dem zweiten möglich. Allein da wir wissen, daß Nepos seinen Erzählungen nirgends einen eigenthümlichen Stempel aufgedrückt hat, sondern vielmehr die jedesmalige Färbung seinen Quellen entlehnt hat, so sind wir auch schon aus dem Charakter seiner Darstellungsweise einen Schluß auf seine Quelle zu ziehen wohlberechtigt.

Wir erwähnten schon, daß Phokion im zweiten Kapitel des Nepos geradezu geschmäht und verleumdet worden ist. Denn kein Schriftsteller außer Nepos giebt uns auch nur die geringste Spur einer Andeutung davon, daß Demosthenes und Phokion in einem freundschaftlichen Verhältnisse gestanden hätten, noch weniger davon, daß Phokion auf Tod und Leben vor Gericht verklagt dem Demosthenes seine Freisprechung zu verdanken gehabt hätte. Der Charakter jener beiden berühmten Athener bis in die geringfügigsten Einzelheiten herab, soweit wir sie kennen, widerstreitet jeder derartigen Auffassung. Im Gegentheil haben wir bei Plutarchos mannichfache Zeugnisse von der Heftigkeit, mit welcher Phokion und Demosthenes in der athenischen Volksversammlung sich gegenüberstanden. Wenn wir nun die unwahren Schmähungen bei Nepos näher betrachten, so ersehen wir, daß diese ganz nach der Art eines sehr schmähsüchtigen Historikers aus dem Alterthum angebracht sind. Namentlich von Timaios, dessen Beinamen *Ἐπιτίμαιος*[3]) bezeichnend ist, wissen wir zur Genüge, wie gern und heftig er, oft ohne Grund, das Opfer seines Zornes mit Ver-

---

[1]) Theop. b. K. Müller fr. hist. gr. I. p. 295 fragm. N. 110. [2]) Theopompos zeigt sich hier auffallend als Schüler des Isokrates, welcher einen ähnlichen Gedanken und Ausdruck enthält im Anfange des Panegyrikos. cf. K. Müller fr. h. gr. I. p. 295.
[3]) Athen. VI, 275 a. b.

läumdungen und Lästerungen überschüttete.[1]) Ferner wissen wir, daß Timaios den Demosthenes und die übrigen demokratisch gesinnten Redner zu Athen sehr gelobt hat,[2]) weil sie sich gegen Alexander den Großen nicht unterwürfig, sondern muthig benommen hätten. Daraus kann man folgern, daß Timaios diejenigen, welche Alexander Alles zu Liebe thaten, verachtete. Das gilt nun namentlich von Demades und Phokion in Athen. Daß aber auch Timaios an irgend einer Stelle seines äußerst umfangreichen Werkes Gelegenheit gefunden haben wird, seinen Tadel auszusprechen, ist sehr wahrscheinlich. Denn das Lob seiner Vielseitigkeit kann ihm Niemand absprechen.[3]) Auch hat Heyne[4]) schon vermuthet, daß Timaios über Phokion gesprochen hat. Dazu kommt, daß Timaios, wie hinlänglich bekannt ist,[5]) und schon aus seiner Erwähnung im Leben des Alkibiades hervorgeht,[6]) von Nepos vielfach benutzt worden ist. Wenn nun dies Alles wahr, so ist es keineswegs unwahrscheinlich, das Timaios dieser Nepos-Stelle zu Grunde liegt.

Was nun die beiden letzten Kapitel anbelangt, so giebt uns Nepos in denselben eine Schilderung der zwei Parteien, welche sich damals feindlich in Athen gegenüberstanden; dann erzählt er, es seien die Häupter der oligarchischen Partei, nachdem die Volkspartei zu Athen die Oberhand erhalten habe, zum Tode verurtheilt worden. Diese hätten sich zum Polysperchon begeben, zu welchem auch eine Gesandtschaft der athenischen Demokratie, welche ja nun wieder in der Stadt hergestellt worden war, abgegangen sei. Polysperchon hätte die in Athen verurtheilten Oligarchen gefesselt zurückgesandt. Hier sei es zur Gerichtsverhandlung gekommen und es seien die Angeklagten, wie vorauszusehen war, auf das Grausamste und Schimpflichste behandelt, hingerichtet und ihre Leichen über die attische Grenze geworfen worden.

Wir würden uns nun in unbegründeten Vermuthungen abmühen, um die Quelle zu ermitteln, welche diesen Kapiteln zu Grunde liegt, wenn uns hier nicht eine Vergleichung mit Diodoros zu Hülfe käme. Es ist in der That Alles, was Nepos hier berichtet, bis auf den

[1]) Vergl. namentlich Polybios b. K. Müller fr. h. gr. I, p. XXXXIX sq. u. S. 193—233. [2]) Fragm. N. 142 b. K. Müller I Timaios. [3]) Cic. de orat. II, 14, 58. [4]) cf. Kraner praef. ad Plut. Vitam Phocionis p. VIII, welcher leider fast gar nichts über die Quellen zur Gesch. des Phokion gesagt hat. [5]) cf. Nipperdey a. a. O. [6]) Nep. Alcib. cap. 11. Wenn Ekker S. 295 sagt: „in his, quae a Nostro Phocioni objecta c. II de amicitiae fide ab eo Chareti (Soll wohl heißen Demostheni?) non praestita, verisimiliter maledicentiores Theopompum aut Timaeum facem Nepoti praetulisse, Lambini est sententia, quam nostram facere haud dubitamus“, so kann an Theop. nicht gut gedacht werden, da derselbe eher eine dem Phokion günstige Gesinnung gehegt haben wird.

Schlußsatz der Biographie vollständig mit Diodoros übereinstimmend, welcher, wie bereits besprochen worden ist, in dieser Phokion betreffenden Partie Hieronymos von Kardia aller Wahrscheinlichkeit nach ausgeschrieben hat. Wir müssen jedoch nun näher auf diese Vergleichung eingehen, um unserer Behauptung Nachdruck und Beweis verleihen zu können. Zunächst ist in Betracht zu ziehen, daß Nepos viel kürzer und flüchtiger als Diodoros ist und es uns daher nicht auffallen kann, wenn Nepos nicht Alles, was Diodoros berichtet, enthält. Sie stimmen aber vollständig darin überein, daß sie Phokion und seine Anhänger zweimal vor Gericht verurtheilen lassen, einmal vor der Reise zu Polysperchon,[1]) das andere Mal nach ihrer Rückkehr nach Athen.[2])

| Diod. cap. 65, 18. B. zu Ende. | Nep. cap. 3 § 2. |
|---|---|
| *ὁ δὲ δῆμος τὰς μὲν ὑπαρχούσας ἀρχὰς κατέλυσεν, ἐκ δὲ τῶν δημοτικωτάτων τὰ ἀρχεῖα καταστήσας τοὺς ἐπὶ τῆς ὀλιγαρχίας γεγονότας ἄρχοντας κατεδίκασε τοὺς μὲν θανάτῳ, τοὺς δὲ φυγῇ καὶ δημεύσει τῆς οὐσίας ἐν οἷς ἦν καὶ Φωκίων ὁ ἐπ' Ἀντιπάτρου τὴν τῶν ὅλων ἀρχὴν ἐσχηκώς.* | Quo facto populus superior factus statim duces adversariae factionis capitis damnatos patria propulit, in his Phocionem et Demetrium Phalereum. |

Ferner läßt sowohl Diodoros wie Nepos den Polysperchon Phokion und seine Leidensgefährten gefesselt nach Athen zurückschicken.

| Diod. 18, cap. 66. | Nep. cap. 3 § 4. |
|---|---|
| *τοὺς περὶ Φωκίωνα συλλαβὼν ἀπέστειλε δεσμίους εἰς τὰς Ἀθήνας* (Polysperchon). | Phocio in custodiam conjectus Athenas deductus est. |

Polysperchon überläßt dem athenischen Volke die Entscheidung über die Oligargischgesinnten, übereinstimmend bei Diodoros und Nepos.

| Diod. cap. 66. | Nep. c. 3 § 4.-Ende. |
|---|---|
| *διδοὺς* (Polysp.) *τὴν ἐξουσίαν τῷ δήμῳ εἴτε βούλεται θανατοῦν εἴτ' ἀπολῦσαι τῶν ἐγκλημάτων.* | ut ibi (zu Athen) de eo (Phocione) legibus fieret judicium. |

Ebenso gleichen sich die Berichte in Bezug auf die athenische Gesandtschaft an Polysperchon. Daß Nepos hier den König Philipp, Halbbruder Alexanders des Großen, erwähnt, während Diodoros nur von Polysperchon redet, spricht durchaus nicht gegen die Annahme der Uebereinstimmung beider Schriftsteller. Denn Diodoros hatte ja schon öfters erwähnt, daß Polysperchon mit dem Könige zog, und in

[1]) u. [2]) Die zweite Verurtheilung Diod. 18 cap. 66 Mitte bis Ende, Nepos cap. 4

des Königs Namen war ja auch jenes Freiheitsdekret abgefaßt, welches Polysperchon an die griechischen Städte nach Kasanders Abfall und Flucht aus Makedonien[1]) erließ. Wenn Nepos sagt: Cassandrus a Polysperchonte Macedonia expulsus est, so hat er wahrscheinlich *φυγεῖν* falsch übersetzt.[2])

Einen übereinstimmenden Bericht geben ferner Nepos und Diodoros über die Verurtheilung des Phokion zu Athen, allerdings Nepos mehr nach Art eines Auszuges. Wollte man aber Diodoros' ausführliche Erzählung in die Form eines Auszuges zwängen, so würde man ungefähr Nepos vor sich haben. Bei Diodoros klagen Phokions Freunde, daß einem so ausgezeichneten Manne nicht einmal ein ordentliches und rechtmäßiges Gerichtsverfahren zu Theil geworden sei. Nepos hat die Thatsache, daß Phokion kein ordentliches Gericht erhalten habe, ebenfalls, wenn er sagt: inde judicio legitimis quibusdam confectis damnatus traditus est undecimviris. Ferner geben Diodoros und Nepos den Grund des Zornes, von welchem das Volk zu Athen gegen Phokion erfüllt war, gleichmäßig an:

| Diod. cap. 66. | Nep. cap. 4. |
| --- | --- |
| *ἦν δὲ ὁ σύμπας* (der hauptsächliche) *τῆς κατηγορίας λόγος ὅτι οὗτοι παραίτιοι γεγένηνται μετὰ τὸν Λαμιακὸν πόλεμον τῆς τε δουλείας τῇ πατρίδι καὶ τῆς καταλύσεως τοῦ δήμου καὶ τῶν νόμων.* | maximeque, quod adversus populi commoda (Phocio) in senectute steterat. |

Am Schluß der Biographie mit Ausnahme der letzten Worte stimmen Diodoros und Nepos auch überein: beide sprechen von dem wüthenden Hasse des athenischen Volkes gegen Phokion.

Der Schluß ist aber gewiß von Diodoros verschieden. Denn Diodoros erwähnt sehr richtig die Sitte in Athen, daß Landesverräther kein Begräbniß in attischer Erde fanden *διὰ δὲ τῆς τοῦ κωνείου πόσεως κατὰ τὸ πάτριον ἔθος τὸν βίον καταλύσαντες ἐρρίφησαν ἄταφοι πάντες ἐκ τῶν τῆς Ἀττικῆς ὅρων*, während Nepos, ganz im Widerspruch mit sich selbst Themistocl. cap. 10 § 4 (Idem Thucydides ossa ejus clam in Attica ab amicis sepulta, quoniam legibus non concederetur quod proditionis esset damnatus, memoriae prodidit) behauptet, die Verweigerung der Bestattung Phokions auf attischem Gebiete sei eine Folge von dem wüthenden Hasse der Volkspartei gegen Phokion gewesen. Einer derartigen Anschauung, so falsch

---

[1]) Diodor. 18 cap. 56, wo das Dekret im Wortlaut wiedergegeben ist. [2]) Nep. c. 3 § 2. cf. Nipperdey zu der Stelle.

sie auch ist, begegnen wir auch bei Plutarchos in der Lebensbeschreibung des Phokion cap. 37. Diese Stelle stimmt mit Nepos genau überein, ja sogar in einem Theile bis auf die Worte, so daß wir zu der Annahme berechtigt sind, daß bei Plutarchos und hier bei Nepos dieselbe Quelle zu Grunde liegen muß. Wir werden später bei der Besprechung von Phokions Biographie des Plutarchos nachweisen können, daß jener Passus aus Duris von Samos entlehnt worden ist. Und somit würden wir auch dieselbe Quelle für diesen Schlußsatz bei Nepos annehmen müssen. Es könnte uns Jemand hierbei entgegenhalten, daß man keineswegs genau davon unterrichtet sei, daß Duris überhaupt von Nepos benutzt worden wäre. Allein wenn wir die sicher benutzten Schriftsteller betrachten, so kann aus keinem von ihnen jener Passus entlehnt sein. Es gehören namentlich hierher Theopompos und Timaios. Von Theopompos haben wir nicht die geringste Angabe finden können, daß er überhaupt den Tod des Phokion in einer Schrift erwähnt hat. Es ist dies auch kaum zu vermuthen; denn Theopompos hat den Theil der athenischen Geschichte, in welche Phokions Tod gehört, nicht behandelt. Von Timaios könnte man zwar annehmen, daß er in irgend einer Digression über Phokion gesprochen habe. Allein wir hatten gesehn, daß Timaios gerade Phokion ungünstig gesinnt gewesen ist. Hier an unserer Stelle ist aber eher ein Mitleiden mit dem harten Loose des Phokion zu erkennen. Außerdem aber spricht auch gegen Timaios der Umstand, daß sich in unserer Stelle ein Verstoß gegen das attische Recht findet. Timaios aber war als Polyhistor und als ein gründlicher Forscher und Kenner der athenischen Gesetzgebung bekannt, so daß man unmöglich Timaios einen solchen Fehler zutrauen kann, zumal er den größten Theil seines Lebens in Athen selbst zugebracht hat. Also die bisher angenommenen Schriftsteller, welche allein Nepos Quellen gewesen sein sollen, können unmöglich ausreichen. Und so müssen wir annehmen, daß Nepos auch noch mehrere Schriftsteller benutzt haben wird. An Duris von Samos aber haben schon viele Gelehrte hierbei gedacht: Wichers, Ekker, van Hisely, welche auch die Benutzung des Duris von Samos durch Nepos an andern Stellen wahrscheinlich gemacht haben.

---

## Plutarchos' Biographie des Phokion.

Wollten wir uns, wie es früher bei Quellenuntersuchungen Sitte war, mit den Angaben, welche uns Plutarchos selbst von seinen Gewährsmännern giebt, begnügen, so würden wir so gut wie Nichts von

seinen Quellen im Leben des Phokion wissen. Denn er citirt nur drei Schriftsteller an vier Stellen und darunter einen, welchen er an dieser Stelle aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht zu Rathe gezogen hat. Es sind diese Schriftsteller Idomeneus von Lampsakos, Duris von Samos, welchen Plutarchos an zwei Stellen nennt, und Chares von Mytilene, dessen Namen Plutarchos, wie wir weiter unten zeigen werden, aus seiner Quelle, welche jenen Bericht des Chares enthielt, mit herübergenommen hat.[1]) Nebenbei wird noch Hypereides der Redner genannt, ohne daß man seine Benutzung durch Plutarchos anzunehmen hat.[2]) Darum hat auch Martin Haug[3]) sehr richtig bemerkt, daß eine Quellenuntersuchung für das Leben des Phokion von Plutarchos ungemein schwierig ist. Eine besondere Schwierigkeit liegt darin, daß gerade die Zeitepoche von Philippos von Makedonien Regierungsantritt bis zu Phokions Tode (um diese für uns zu ziehende Grenze zu erwähnen) von ziemlich vielen Schriftstellern bald ausführlicher bald kürzer behandelt worden ist. Um so größer ist die Auswahl der Quellen, welche Plutarchos zu Gebote standen. Dazu kommt, daß die ursprünglichen Geschichtsschreiber der Zeit von Philippos Regierungsantritt bis zu Phokions Tode bis auf wenige Ueberreste sämmtlich verloren gegangen sind, während wir in den Biographien eines Aristeides, Themistokles, Perikles, Nikias, Alkibiades u. s. w. Stücke von antiken Schriftstellern finden, welche uns noch zur Vergleichung vorliegen.

Allein bei eingehender Betrachtung und genauer Vergleichung von Plutarchos Biographien des Phokion und Demosthenes untereinander, sowie einer Zusammenstellung jener Biographien mit Diodoros, Arrianos und Nepos läßt sich noch Vieles mit ziemlicher Sicherheit auffinden, was uns die jedesmaligen Quellen von Plutarchos theils vermuthen, theils aber auch feststellen läßt. Und so hoffen wir denn am Ende unserer Abhandlung wenn auch nicht alle, so doch die meisten Gewährsmänner, deren Berichten Plutarchos gefolgt ist, ermittelt zu haben.

Durch ausführliche Arbeiten früherer Gelehrten werden wir dabei leider nicht sehr unterstützt.

Denn Heeren's[4]) Werk über die Quellen des Plutarchos enthält gerade über Phokions Lebensbeschreibung nur einige wenige Zeilen.

---

[1]) Idomeneus Plut. Phok. c. 4 Anfang. — Duris zweimal cap. 4 Mitte und cap. 17 zu Ende. Chares cap. 17 zu Ende aus Duris herübergenommen. [2]) Hypereides Plut. Phok. cap. 10 in der Mitte. [3]) Haug, Quellenuntersuchung in d. Lebensbeschreibungen der Griechen des Plut., Tübingen 1854, Phokions Biographie S. 76 enthält wenig Selbständiges. [4]) Heeren, de fontibus et auctoritate vitarum parell. Plutarchi commentationes quattuor Göttingen 1820.

Kraner in der Einleitung zu seiner Ausgabe von Phokions Lebensbeschreibung von Plutarchos[1]) zählt nicht einmal die von Plutarchos selbst citirten Autoren sämmtlich auf. Droysen (Geschichte Alexanders des Großen und Geschichte der Nachfolger Alexanders des Großen) und Grauert (Analecten) sprechen zwar im Allgemeinen über die Geschichtsschreiber jener Periode, allein zur Quellenuntersuchung in unserem Sinne haben sie Nichts beigetragen. Haug endlich, welcher sonst wenigstens fleißig gesammelt hat, bietet uns gerade für Phokions Leben so gut wie gar keinen Anhalt dar. Nur die zwar richtige, wenn auch von ihm nicht gehörig begründete Behauptung, daß auch Philochoros im Leben des Phokion und Demosthenes benutzt worden sei, stammt von ihm her. Eher habe ich indirect von Stedefeldt[2]) und Wilhelm Fricke[3]) Nutzen ziehen können, nicht im Mindesten in der Sache selbst, wohl aber in der Methode, welche sie bei ihren Untersuchungen angewandt haben.

Die ersten drei Kapitel von Phokions Lebensbeschreibung dienen zur Einleitung und können wir sie im Ganzen als litterarisches Eigenthum des Plutarchos selbst betrachten, wenn man auch auf den ersten Blick schon sieht, daß vielfach Reminiscenzen aus seiner Lektüre anderer Schriftsteller eingeflochten sind, wie z. B. die Anekdote von Demades gleich zu Anfang. Da sie aber zum Theil Cato von Utica betreffen und überhaupt nicht eine wesentliche historische Nachricht enthalten, sondern mehr ein Raisonnement zu sein scheinen, übergehn wir diese, um möglichst schnell zur eigentlichen Darstellung zu gelangen.

Das 4. Kapitel enthält Phokions Herkunft und Erziehung sowie seine frühzeitige sittliche, ernste und überhaupt wohlanständige Lebensweise. Was die Herkunft anbelangt, so sucht Plutarchos Idomeneus von Lampsakos Nachricht — wahrscheinlich aus seiner Schrift *περὶ δημαγωγῶν*[4]) — Phokions Vater sei ein Mörsenkeulenverfertiger gewesen, zu widerlegen. Ueber die Sache selbst haben wir hier nicht zu sprechen (in der Abhandlung von Phokions Leben sind wir hierauf näher eingegangen), nur bemerken wollen wir, daß wir schwerlich glauben würden, jene Beweisführung sei von Plutarchos selbst gefunden, wenn wir von einer Schrift, welche Phokion's Leben speciell zum Inhalt hätte und welche Plutarchos hätte benutzen können, Kunde hätten. Da dies nicht der Fall ist, so können wir darüber zweifelhaft sein, ob Plutarchos jene Beweisführung selbst gefunden hat, da

[1]) Kraner, Phocionis Vita Plutarchi Lps. 1840, praefat. p. 6. [2]) Stedefeldt. de Lysandri Plutarchei fontibus, Bonn 1867. [3]) W. Fricke, Quellen im Nikias u. Alkibiades, schon öfter erwähnt. [4]) Nach Sauppe's vorzüglicher Conjectur. Vergl. K. Müller fragm. h. gr. I p. 490 folg.

es ja nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt, daß Plutarchos jene Rede des Glaukippos vor sich hatte und so selbständig zu seinem Schlusse gelangte. Die Nachrichten über Phokions Erziehung sind wir berechtigt dem Theopompos zuzuweisen, welcher in dem 10. Buche seiner Philippika bekanntlich eine Darstellung des Bildungs- und Lebensganges der attischen Staatsmänner gegeben hat. Diesen Historiker nun hat Plutarchos oft bei der Schilderung der Erziehung seiner Helden zu Rathe gezogen. So z. B. im Leben des Themistokles.[1]) Die zweite Hälfte unseres 4. Kapitels aber hat Plutarchos, wie er selbst angiebt, aus Duris von Samos geschöpft. Er scheint überhaupt den Duris in dieser Biographie oft benutzt zu haben. Das beweist schon seine zweimalige Anführung, außerdem aber werden wir namentlich noch bei Besprechung des 16. u. 17. Kapitels sehn, wie bedeutende Abschnitte Plutarchos aus Duris entlehnt hat.

Im nächsten Kapitel schildert uns Plutarchos Phokion's finsteres und abstoßendes Antlitz und seinen ganz im Gegensatz dazu stehenden liebenswürdigen und edlen Charakter. Dieses sowohl wie die eng damit zusammenhängende Anekdote über Chares können wir aus demselben Grunde, wie oben, dem Theopompos zuschreiben. Außerdem ist aber auch bekannt, daß Theopompos ganz besonders gegen Chares eine ungünstige Gesinnung gehegt hat;[2]) und er wird daher gern eine derartige Abfertigung dieses Feldherrn durch Phokion erwähnt haben. Dazu kommt, daß Theopompos solche Aussprüche und Anekdoten in sein Werk einzustreuen liebte.[3]) Die Quelle für die überaus größere zweite Hälfte des 5. Kapitels können wir durch eine Vergleichung mit dem 10. Kapitel der Biographie des Demosthenes erlangen, in welchem so ziemlich dasselbe wie im 5. Kapitel des Phokion enthalten ist. Hier erwähnt Plutarchos noch einen Ausspruch des Philosophen der Stoa Zenon. Aber der Inhalt ist fast genau auch in Demosthenes Kapitel 10 erzählt, so daß wir annehmen müssen, daß Plutarchos den Zenon gar nicht vor sich gehabt hat. Und so haben wir denn hier einen Beweis dafür, daß Plutarchos den Namen eines Schriftstellers aus seiner Quelle einfach mit herübernahm, ohne diese selbst zu nennen, wie er öfters gethan hat,[4]) und wir auch noch in unserer Biographie mehrfach bemerken werden. Plutarchos giebt Demosthenes Kapitel 10 den Ariston von Chios als seinen Gewährsmann an, wobei nur auffallend ist, daß er eine Ansicht des Theophrastos citirt. Denn die

[1]) Vergl. Friedr. Blaß, Einleitg. zu Plut. Themistokles. S. 6. [2]) Siehe das 238. fragm. bei Müller, fragm. h. gr. I. p. 318. [3]) Vergl. Demosth.' Leben von Plutarch. cap. 14, b. Müller fragm. N. 107. [4]) Friedr. Blaß, Einleitung zu Plutarch. Aristeides. S. 6.

Erwähnung jenes Peripatetikers könnte uns zu der Annahme verführen, Plutarchos habe hier den Stoiker aus Chios verwechselt mit dem Peripatetiker Ariston aus Keos,[1]) wie dies im Alterthume öfters vorgekommen ist.[2]) Allein da auch ein Ausspruch von Zenon, dessen Schüler Ariston von Chios[3]) war, angeführt wird und Plutarchos den Chier bestimmt nennt, so dürfen wir nicht mit Haug[4]) annehmen, daß hier Ariston von Keos zu Grunde liegt. Es wird also dem Ariston von Chios der ganze Passus im 5. Kapitel des Phokion ganz zuzuschreiben sein: Die bedeutende Wirksamkeit von Phokions lakonischer berechneter Rede, sowie Polyeuktos von Sphettos hohes Lob des Phokion und der Ausspruch des Demosthenes: „ἡ τῶν ἐμῶν λόγων κοπὶς πάρεστιν" und ebenso die Worte, welche an diese Bemerkungen geknüpft sind.

Hatten wir im 5. Kapitel einen Philosophen als die ursprüngliche Quelle jener Nachrichten gefunden, so werden wir hingegen für die nächsten Kapitel eigentliche Historiker als Gewährsmänner anzunehmen haben.

Plutarchos schildert uns im 6. Kapitel und in der ersten Hälfte des 7. das freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen Chabrias und Phokion bestanden, sowie des letzteren Thaten, welche er auf Befehl des Chabrias ausgeführt habe. Vor Allem preist hier der Biograph den hervorragenden Beistand, welchen Phokion dem Chabrias in der Schlacht bei Naxos leistete. Er fügt dem noch eine kurze Schilderung der Schlacht bei Naxos hinzu, ein Ereigniß, welches noch in das Jugendleben unseres Phokion gehört. Mit der zweiten Hälfte des 7. Kapitels endet dieser Abschnitt unserer Biographie. Denn zu Anfang des 8. Kapitels erscheint Phokion schon als ein Mann, welcher auch in Bezug auf Politik zu einer gereiften Ansicht und zu festen Grundsätzen gelangt ist.

Wenn wir nun nach dem Quellenschriftsteller dieser Partie forschen wollen, so werden wir besonders an drei Historiker, welche diesen Abschnitt berührt haben, denken müssen: Ephoros, Theopompos, Kallisthenes. Einen directen Beweis freilich für die Annahme eines von diesen drei genannten Schriftstellern als Quelle unseres Abschnittes können wir nicht beibringen. Allein aus der Anschauungs- und Betrachtungsweise, wie sie sich im 6. Kapitel abspiegelt, läßt sich recht wohl ein Schluß auf den Gewährsmann, welcher hier dem Plutarchos vorgelegen hat,

---

[1]) Vergl. Ueberweg, Gesch. der Philosophie des Alterthumes. S. 180 und 181. 3. Auflage. 1866. [2]) Siehe Hubmann in Jahns Jahrb. 3. Suppl. Bd. 1834. S. 102 und Fr. Ritschl, Rhein. Mus. Neue Folge 1842. S. 193. [3]) Ueberweg. S. 185 u. 186. 3. Aufl. [4]) a. O. S. 76.

ziehn. Zunächst muß uns vor Allem in unserm Abschnitte die ungünstige Gesinnung, mit welcher Chabrias beurtheilt wird, auffallen. Abgesehen davon, daß Plutarchos einige Charakterfehler an Chabrias rügt, welche Phokion verbessert oder doch wenigstens gemildert haben soll, zeigt sich besonders eine Abneigung gegen Chabrias darin, daß dieses berühmten Feldherrn Heldentod bei Chios mehr für eine Unbesonnenheit[1]) und Unbedachtsamkeit als für eine ruhmwürdige That erklärt wird. Aus diesem Umstande nun geht deutlich hervor, daß diese unsere Partie nicht ein Historiker geschrieben haben kann, welcher Chabrias günstig gesinnt gewesen ist. Von Ephoros wissen wir aber nun durch Diodoros und Nepos,[2]) welche an dieser Stelle den Ephoros ausgeschrieben haben, daß er dem Chabrias gerade für sein tapferes und unerschrockenes Verharren im Kampfe vor Chios hohes Lob gezollt hat. Wir müssen daher den Ephoros gewiß hier ausschließen. Es bleiben somit nur noch Kallisthenes und Theopompos übrig. Von Kallisthenes wissen wir nicht, ob er Chabrias günstig geschrieben hat oder nicht; wir haben aber auch nicht die geringste Andeutung finden können, daß er etwa eine Abneigung gegen Chabrias in seinen Hellenicis, welche ja hier nur in Betracht kommen können, an den Tag gelegt hätte. Von Theopompos aber können wir mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er eine ganz besondere Zuneigung zu Phokion empfunden hat. Erstens wird Theopompos als Chier dem Phokion hochangerechnet haben, daß er in so milder und gerechter Weise, damals wohl der einzige athenische Feldherr, die athenischen Bundesgenossen behandelte. Dann aber harmonirten doch auch Theopompos und Phokion in Bezug auf ihre politische Ansicht, welche mehr der Oligarchie[3]) zugewandt war. Daß Theopompos aber eine Abneigung gegen Chabrias gefaßt hatte, wissen wir bestimmt. Denn es ist uns ein Bruchstück[4]) von diesem Historiker erhalten, in welchem Chabrias Sittenlosigkeit bitter gerügt und erzählt wird, daß Chabrias, um nicht Anstoß bei seinen Mitbürgern zu erregen, Athen möglichst gemieden hätte. Wir können nun zwar nicht die Möglichkeit in Ab-

---

[1]) Plut. Phok. c. 6: *ἀμέλει καὶ κατέστρεψε τὸν βίον ἐν Χίῳ πρῶτος εἰσελάσας τῇ τριήρει καὶ βιαζόμενος πρὸς τὴν ἀπόβασιν.* [2]) Vergl. Volquardsen u. Collmann, über die Quellen des Diodoros, welche nachgewiesen haben, daß Diodoros den Ephoros in diesem Theile seines Werkes, in den unsere Episode fällt, ausgeschrieben hat. Für Nep. vergleiche Arn. Ekker, disquis. crit. de font. Corn. Nep. p. 255. Diod. 16, 7: *ὁ δὲ (Χαβρίας) ἀντὶ τῆς ἥττης ἀλλαξάμενος τὸν εὐκλεᾶ θάνατον ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ τῆς νεὼς καὶ τρωθεὶς ἐτελεύτησε.* Nepos Chabrias cap 4. At ille (Chabrias) praestare honestam mortem existimans turpi vitae comminus pugnans telis hostium interfectus est. [3]) Ueber Theopompos aristokratische Gesinnung vergl. K. Müller fragm. h. gr. Einleitung über Theop. [4]) K. Müller, fr. N. 117.

rede stellen, daß unser sechstes Kapitel aus Kallisthenes geschöpft sei; allein die größte Wahrscheinlichkeit spricht für Theopompos, welcher im 10. Buche seiner Philippika, wie schon erwähnt worden ist, nothwendig auch des Chabrias und Phokion gedenken mußte. Und so erscheint es mir sehr wahrscheinlich, daß unsere Episode in die Darstellung von Phokions Bildungsgang von Theopompos eingeflochten ist. Auch wird ja nicht von Plutarchos eine eigentliche und genaue Schilderung der Seeschlacht von Naxos gegeben, sondern nur Phokions hervorragender Antheil an dem Siege der Athener erwähnt. Und daß Theopompos viele Begebenheiten, welche zwischen der Schlacht bei Knidos, bis zu welchem Ereignisse bekanntlich Theopompos Hellenika gingen, und Philipps von Makedonien Regierungsantritte sich in Griechenland abspielten, gelegentlich in seinen Philippika besprochen hat, ist hinlänglich erwiesen; siehe Müller, fragm. h. gr. I p. LXV — LXVI.

Dazu kommt, daß der Stil unseres sechsten Kapitels vollständig zu dem paßt, was wir von Theopomp's Schreibart wissen. Haben wir nun Theopompos richtig als Gewährsmann ermittelt, so würde dann unsere Partie aus dem 10. Buche der Philippika entlehnt sein.

Ob nun aber auch der letzte Satz, welcher in schlichtester Weise die Angabe des Datums jener Seeschlacht sowie die Notiz von der Weinspende, welche Chabrias zur Erinnerung an jenen glänzenden Sieg am Jahrestage der Schlacht den Athenern gab, auch aus Theopompos geflossen ist, ist sehr zu bezweifeln. Denn der Satz ist abgerissen eingestreut und steht keineswegs mit dem Vorhergehenden in unmittelbarem Zusammenhange. Dieses letztere deutet vielmehr auf eine andere Quelle, als die bisher benutzte, hin. Die Einfachheit der Ausdrucksweise, sowie der Gegenstand der Notiz lassen vermuthen, daß Plutarchos hier einen Atthidenschreiber zu Rathe gezogen hat, deren Schreibweise ohne jeglichen oratorischen Schmuck gewesen ist.[1]) Nun wissen wir, daß Plutarchos von den Atthidenschriftstellern besonders den Philochoros und zwar sehr oft benutzt hat [2]) Dieser hat die Geschichte jener Zeit genau aufgezeichnet und liebte in seinen Berichten möglichst genaue Datumsangaben anzubringen. Auch in unserer Biographie werden wir noch öfters Philochoros als Quelle mancher Angaben, namentlich im letzten Theile, begegnen.[3]) Jene Weinspende war aller Wahrscheinlichkeit nach in Philochoros Atthis

---

[1]) Vergl. Böckh, Plan der Atthis des Philoch. Abh. der Berl. Akad. v. 1832. S. 3 nach Dionys. v. Halikarn. Urtheil. [2]) Vergl. unter andern Fricke's erwähnte Abhandlung. S. 6 u. folg. [3]) Vergl. Böckh (am angef. Ort.) und M. Haug, S. 76 in der genannten Abhandlung.

erwähnt und es scheint mir die Annahme jenes Schriftstellers als Quelle unserer Notiz die einfachste und wahrscheinlichste.

Das siebente Kapitel hängt eng mit dem vorhergehenden zusammen und enthält in seinem ersten Theile die Absendung Phokions zu den athenischen Bundesgenossen, um von denselben Schiffe dem Vertrage gemäß zu erheben. Dieses Stück werden wir der Zusammengehörigkeit wegen derselben Quelle, also Theopompos, zuweisen müssen. Ob nun aber auch die Anekdote über Chabrias Sohn — wir kennen nur namentlich den Ktesippos aus Demosthenes Rede gegen Leptines — aus Theopompos geschöpft ist, oder anderwärts von Plutarchos entlehnt worden ist, lasse ich dahingestellt.

Waren nun im 6. und 7. Kapitel zum Theil Phokions militärische Ausbildung unter Chabrias, sowie seine ersten Waffengänge geschildert, so finden wir in der zweiten Hälfte des 7. Kapitels und im 8. seine politische Stellung besprochen. Die beiden Seiten nun, in welchen Phokions gesammte öffentliche Thätigkeit bestand, sind von Plutarchos mit Recht hervorgehoben worden. Man könnte versucht sein, auch für dieses Stück den Theopompos zu Grunde legen zu wollen, da er ja auch nothwendiger Weise Phokions politische Stellung in Athen im 10. Buche seiner Philippika besprechen mußte. Seinem scharfen Blicke und seiner feinen Beobachtungsgabe ist der Umstand, daß Phokion, ganz im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen, die Combination von militärischer und politischer Thätigkeit, wie sie früher in der athenischen Staatsverwaltung gebräuchlich war, aufrecht erhielt, gewiß nicht entgangen. Allein bei näherer Betrachtung spricht doch Manches gegen den oben genannten Historiker. Zunächst ist die Schreibweise dieser Partie eine andere als die in dem Theopompos zugeschriebenen Abschnitte. Dazu kommt, daß Phokions politische Thätigkeit in Athen als vollständig abgeschlossen dargestellt ist, es wird in dem Theile die große Ehre, welche niemandem vor und nach Phokion zu Theil geworden ist, 45 Mal zum Strategen der Athener durch das Vertrauen seiner Mitbürger erkoren worden zu sein, erwähnt. Und es ist doch sehr fraglich, ob Theopompos das 10. Buch seiner Philippika erst nach Phokions Tode niedergeschrieben hat. Denn wenn wir auch in Erfahrung bringen, daß die griechischen Feldherrn und Staatsmänner am Abende, ja öfters sogar erst am Spätabende ihres Lebens ihre Erfahrungen und Beobachtungen niedergeschrieben haben, so kann man dies nicht auch auf Theopompos übertragen, welcher, wie wir bestimmt wissen, frühzeitig durch litterarische Productionen sich bekannt gemacht hatte und weder Feldherr noch Staats-

mann war.[1]) Daß sich eine Polemik gegen solche, welche der Demokratie ungünstig gesinnt waren, bei Plutarchos findet, zwingt uns nicht zu der Annahme Theopomp's, auf welchen ja bei seiner hinlänglich bekannten Abneigung gegen die attische Demokratie jene Polemik leicht bezogen werden könnte, als Quelle dieser Partie. Vielmehr ist an einen andern Oligarchen, einen Athener zu denken, ich meine an Demetrios von Phaleron. Auf ihn paßt jene Polemik[2]) ebensogut wie auf Theopompos. Die Schreibart ferner, welche in unserm Abschnitte eine sehr elegante ist, können wir recht wohl dem Demetrios zuschreiben, dessen Stil einen großen Lobredner an Cicero gefunden hat.[3]) Wir besitzen nämlich noch ein Bruchstück (bei Karl Müller fragm. 13.), in welchem über Lykurgos friedliche Gesinnung und Thätigkeit im Frieden gesprochen wird. Hier (fr. 13.) fügt Demetrios noch hinzu, daß Lykurgos an einer kriegerischen Handlung nie theilgenommen habe. Die einseitige Ausbildung des Demosthenes nur als Redner und Staatsmann und seine gänzliche Untüchtigkeit in den Waffen rügt Demetrios von Phaleron ebenfalls (Leben des Demosthenes von Plutarchos cap. 14. Dieß fragm. scheint Karl Müller entgangen zu sein). Hatte nun dieser Schriftsteller über Lykurgos und Demosthenes mit ausdrücklicher Betonung, daß ihnen Kriegstüchtigkeit abging, gesprochen, so liegt die Vermuthung sehr nahe, daß Demetrios, der Parteigenosse und jüngere Freund des Phokion, gerade um den Unterschied zwischen Demosthenes und Lykurgos Einseitigkeit und Phokions allseitiger Thätigkeit in der Staatsverwaltung recht hervorzuheben, sich über Phokions zwiefache Stellung im Staate als Feldherr und Staatsmann in der lobendsten Weise verbreitet hat. Und daß Plutarchos seinen Bericht aus einem Schriftsteller, welcher Phokion's Zeitgenosse gewesen ist, entlehnt hat, geht daraus hervor, daß Plutarchos sagt: „*ἐστρατήγησε δὲ πλείστας οὐ μόνον τῶν καθ' ἑαυτὸν, ἀλλὰ καὶ τῶν πρὸ αὐτοῦ στρατηγίας;*“ denn läge an unserer Stelle ein späterer Schriftsteller vor, so würde bei Plutarchos wahrscheinlich auch erwähnt sein, daß auch nach Phokions Tode Niemand diese Ehre erlangt hätte. Denn wir wissen von keinem athenischen Bürger, welcher jemals soviele Strategien verwaltet hätte. Auch dieser Umstand weist auf Demetrios von Phaleron hin, welchen man recht gut einen, wenn

---

[1]) Siehe Karl Müller fr. h. gr. histor. introduct. zu Theop. [2]) Die Polemik liegt in den Worten des 8. cap.: *ὥστε θαυμάζειν τοὺς οὐκ εὖ φρονοῦντας τὸν δῆμον ὅτι πλεῖστα Φωκίωνος ἀντικρούοντος αὐτῷ καὶ μηδὲν εἰπόντος πρὸς χάριν, ὥσπερ ἀξιοῦσι τοὺς βασιλεῖς τοῖς κόλαξι χρῆσθαι* u. s. w. Diese Polemik rührt natürlich von Plutarchos selbst her. [3]) Cicero lobt die Ausdrucksweise des Demetr. v. Phal. sehr oft, cf. Index zu Ciceros Werken ed. Reinhold Kloß. Teub. 1869.

auch jüngeren Zeitgenossen des Phokion nennen kann. Daß aber Demetrios von Phaleron über Phokion gesprochen hat, ist an und für sich schon sehr wahrscheinlich — er hat ja eine ziemliche Menge Schriften verfaßt, in denen Phokion vorübergehend recht gut Erwähnung finden konnte —; es geht aber auch mit Bestimmtheit aus dem 14. cap. der Lebensbeschreibung des Demosthenes hervor. Und daß Demetrios von Plutarchos auf das Fleißigste benutzt worden ist, beweist seine zweiundzwanzigmalige Erwähnung bei Plutarchos.[1]) Und noch besonders eins beweist uns die Wahrscheinlichkeit der Annahme, daß hier Demetrios von Phaleron zu Grunde gelegt worden ist. Plut. Dem. cap. 14 zu Anfang, welcher aus Demetrios Phal. geschöpft ist, sagt: τῶν γοῦν κατ' αὐτὸν ὁ Φωκίων οὐκ ἐπαινουμένης προϊστάμενος πολιτείας, ἀλλὰ δοκῶν μακεδονίζειν, ὅμως δι' ἀνδρείαν καὶ δικαιοσύνην οὐδὲν οὐδαμῇ χείρων ἔδοξεν Ἐφιάλτου καὶ Ἀριστείδου καὶ Κίμωνος ἀνὴρ γενέσθαι. Eine ganz ähnliche Vergleichung mit früheren berühmten Athenern findet sich auch in unserer Phokion-Stelle wieder. Daß aber statt Ephialtes und Kimon, Perikles und Solon also noch berühmtere Männer von Athen genannt worden sind, können wir wohl auf Rechnung des „panegyrisirenden Plutarchos"[2]) setzen. Es folgen im 8 Kapitel nun noch zwei Anekdoten, welche Phokions Verachtung des Urtheils der athenischen Ekklesie beweisen, sowie überhaupt seine Freimüthigkeit dem athenischen Volke gegenüber anschaulich machen sollen. Da dieselben mit dem Vorhergehenden eng zusammenhängen, so sind sie wahrscheinlich von Plutarchos aus seiner Quelle mit herübergenommen worden.

Anders verhält es sich mit der Menge Anekdoten, welche nun folgen. Denn im 9. und 10. cap. reiht Plutarchos Anekdote an Anekdote, an welchen er es in dieser Biographie überhaupt nicht fehlen läßt. Sehr treffend bemerkt W. Fricke, S. 47, über derartige Anekdoten: „Für uns hält es schwer oder ist kaum möglich, bei diesen (Anekdoten) allen die Quellen mit Sicherheit nachzuweisen, weil Plutarchos hier aus den verschiedenartigsten Quellenschriftstellern, welche uns meist in sehr spärlichen Fragmenten erhalten sind, seine Notizen zusammengetragen hat." Heeren[3]) hatte angenommen, daß Sammlungen solcher kleiner Erzählungen und witziger Einfälle im Alterthume früh-

---

[1]) cf. Sintenis Index z. s. Ausg. b. Teubner. Lps. 1870. [2]) Ein Ausdruck, den Grauert (Analecten) auf Nepos anwendet. Aber Plutarchs Liebe, den Helden seiner Biographie möglichst in glänzendem Lichte erscheinen zu lassen, ist ja auch bekannt. [3]) Heeren a. a. O. cf. Kraner, praef. ad Plutarch. Vit. Phocionis ed. Lps. 1846. p. 9. Heeren de font. Plutarchi p. 95. Grauert, Analect. Note 29, S. 215, hat Heeren's Ansicht bestätigt.

zeitig veranstaltet worden seien und daß diese dem Plutarchos vorgelegen hätten. Es ist diese Vermuthung durchaus nicht unwahrscheinlich, zumal uns ja selbst eine Sammlung von *ἀποφθέγματα* regum et imperatorum von Plutarchos ganz und von Kallisthenes (nur *ἀποφθέγματα* betitelt) in Bruchstücken erhalten ist.

Allein Einiges läßt sich doch in Betreff der im 9. u. 10. cap. eingestreuten Anekdoten ermitteln. So sagt Plutarchos im 9. cap. zu Ende: *τοῦ δὲ Λυκούργου πολλὰ βλάσφημα πρὸς αὐτὸν εἰπόντος ἐν ἐκκλησίᾳ καὶ πρὸς ἅπασιν, ὅτι δ έ κ α τῶν πολιτῶν ἐξαιτοῦντος Ἀλεξάνδρου συνεβούλευεν ἐκδοῦναι, εἶπε* etc. Wir wissen nun aus dem 23. cap. der Vita Demosth., daß Idomeneus und Duris berichtet haben, daß Alexander d. Gr. zehn Feldherrn und Staatsmänner von den Athenern ausgeliefert haben wollte, während die meisten und besten Schriftsteller nur acht Athener angegeben haben, denen der große König zürnte. Da Plutarchos im Ganzen den Idomeneus wenig benutzt zu haben scheint, so halte ich es für das Wahrscheinlichste, Duris von Samos als Quelle jener Anekdote anzunehmen, zumal Plutarchos ihn in dieser Biographie viel benutzt hat, wie wir schon bei Besprechung des 4. cap. gesehen haben und noch bei der Untersuchung des 17. cap. sehen werden. Auch scheint Duris ziemlich weitläufig über Phokion gesprochen zu haben und keineswegs ungünstig, wahrscheinlich in seinen Hellenika oder Makedonika.[1]) Ist dieses richtig, so können wir auch mit Zuversicht noch einen Schritt weiter gehn und behaupten, daß im 9. u. 10. cap. auch noch manche andere Anekdote aus Duris von Samos geschöpft ist. So möchte ich besonders im 10. cap. die Worte *Φωκίων τοίνυν ἐχθρὸν μὲν οὐδένα τῶν πολιτῶν* bis *κινδυνεύουσι συνεξετάζεσθαι τοῖς διαφόροις* dem Duris von Samos zuweisen. Betrachtet man nämlich diese Stelle genauer, so bemerken wir, daß namentlich in den Worten *εἰς τὸν ἄλλον βίον εὐμενῆ πᾶσι καὶ κοινὸν καὶ φιλάνθρωπον ἑαυτὸν παρεῖχεν* eine Wiederholung von dem am Anfange des 5. cap. Gesagten enthalten ist. Die Wiederholung nun, in der Sache selbst vollständig unverändert, ist aber doch in anderer Weise und in einer andern Schreibweise angebracht, daß man nothwendiger Weise hier eine andere Quelle annehmen muß, als Theopompos, welchen wir für den Anfang des 5. cap. als Quellenschriftsteller ermittelt hatten. Nun erinnert der Satzbau und der ganze Charakter der Ausdrucksweise hier lebhaft an einen Satz des 4 cap. *Φωκίωνα γὰρ οὔτε γελάσαντα* bis Ende des 4. cap., dessen Quelle uns Plutarchos selbst nennt, nämlich Duris v. Samos. Und somit ist es nicht unwahrscheinlich, daß im 10. cap.

[1]) Haug S. 52. Hullemann, Duridis quae supersunt, 1841. Müller, fr. h. gr. II. Eckertz, fragm. Duridis, Bonn 1842.

die Worte *Φωκίων τοίνυν ἔχθρᾳ* bis ans Ende des Kapitels Duris angehören. Denn die Anekdote vom Sykophanten Aristogeiton im Gefängniß ist als Beweis des vorhergehenden Satzes angefügt und hängt so eng mit dem Vorhergehenden zusammen, daß man hier nur an eine und dieselbe Quelle denken kann.

Mit dem 11. cap. gelangen wir nun zu einem Abschnitt, welcher namentlich historische Facta enthält und demnach schon ungleich werthvoller für uns ist als jene Sammlung von Witzworten und beißenden Bemerkungen des Phokion, wie sie uns Plutarchos im Vorhergehenden auftischte. Ueberhaupt bekommt Plutarchos Biographie von hier an eine festere Disposition. Wir können bis zum Schluß vier Theile, welche ziemlich deutlich von einander geschieden sind, erkennen:

1) Phokion unter Philippos von Makedonien cap. 11—16 bis zu den Worten *Φιλίππου θάνατος.*
2) Phokion unter Alexander v. cap. 16 bis cap. 22 mit.
3) Phokion unter Antipater, der lamische Krieg, cap. 23 bis cap. 30 mit.
4) Phokions letzte Schicksale cap. 31—38 Schluß.

Wir haben es zunächst mit dem ersten Abschnitte zu thun. Da wir von keinem Schriftsteller aus dem Alterthume hören, welcher Phokions Geschichte im Zusammenhange ausgearbeitet hätte, so werden wir gewiß nicht weit von der Wahrheit entfernt sein, wenn wir annehmen, daß Plutarchos aus einem großen Geschichtswerke, welches die damalige Zeit behandelte, seine Phokion betreffende Nachricht excerpirt hat. Daß aber Plutarchos hierbei nicht mehrere Historiker zu Rathe gezogen hat, sondern einfach nur einem gefolgt ist, sind wir nach dem, was wir von Plutarchos Art, zu arbeiten, wissen, wohlberechtigt anzunehmen. Für eine einzige Quelle in diesem ganzen Abschnitte spricht außerdem noch die gleichmäßige Schreibweise und Färbung, sowie die politische Anschauungsweise, welche sich durch den ganzen Abschnitt hindurchzieht. Wenn wir nun den Inhalt unseres Abschnittes, die Kriegszüge des Phokion im Auslande, näher betrachten, so muß uns vor Allem auffallen, daß Plutarchos nur diejenigen Expeditionen Phokions erwähnt, welche im engsten Zusammenhange mit der Geschichte Philipps von Makedonien stehen, während Phokions sonstige Kriegszüge in Kleinasien und auf der Insel Kypros mit keiner Sylbe genannt werden. Dieser Umstand weist bestimmt auf Philippika hin. Und somit ist es sehr wahrscheinlich, daß für unsern Abschnitt Theopomp's Geschichtswerk über Philippos von Makedonien zu Grunde liegt. Denn auf Theopompos läßt auch die politische Anschauungsweise, welche sich in dem ganzen Abschnitte abspiegelt, schließen. So

finden wir fast in jedem Kapitel dieser Partie eine bittere Bemerkung über die attische Demokratie oder über die Demagogen selbst. Und daß dieser scharfe Tadel in Theopomps Geschichtswerk häufig wiederkehrte, ist uns hinlänglich überliefert. So wird im 11. cap. das räuberische Betragen der athenischen Flottenführer angedeutet; im 12. cap. werden die Sykophanten gegeißelt, *τῶν δὲ ἀτάκτων καὶ λάλων καὶ πονηρῶν διαδιδρασκόντων ἐκ τοῦ στρατοπέδου καὶ ἀποχωρούντων ἐκέλευσεν ἀμελεῖν τοὺς ἡγεμόνας· καὶ γὰρ ἐνταῦθα δυσχρήστους ὑπὸ ἀταξίας ἔσεσθαι καὶ βλαβεροὺς τοῖς μαχομένοις, κἀκεῖ τοιαῦτα συνειδότας αὐτοῖς ἧττον αὐτοῦ καταβοήσεσθαι καὶ μὴ πάνυ συκοφαντήσειν.* Auch im 13. cap. trifft ein herbes Wort die attischen Demagogen (am Ende 13. cap.): *ὅσους ἔλαβεν αἰχμαλώτους Ἕλληνας ἀφῆκε, φοβηθεὶς τοὺς ῥήτορας τῶν Ἀθηναίων μὴ πρὸς ὀργήν τι βιάσωνται τὸν δῆμον ἀγνωμονῆσαι περὶ αὐτούς.* Außerdem aber haben wir noch einen ganz besonderen Grund, weshalb wir den Theopompos als Gewährsmann für diesen Abschnitt annehmen. Es ist nämlich das absprechende und ungünstige Urtheil über Chares in unserm Abschnitt. Fast dasselbe, welches Plutarchos im 14. cap. über Chares planloses und nur auf Beute gerichtetes Herumfahren und Plündern der Bundesgenossen von Athen berichtet, wird uns in einem Bruchstücke des Theopompos bei Athenaios 12 p. 532 (Müller fr. h. gr. I. Theop. fr. 238) erzählt. Da Charidemos sich in noch schlimmerer Weise, als Chares, gegen die Bundesgenossen von Athen betragen hat, so können wir annehmen, daß Theopompos auch ihn sehr ungünstig beurtheilt hat. Auch dieses stimmt vollständig mit dem, was wir bei Plutarchos von Charidemos in unserm Abschnitte lesen, überein. Denn im 16. cap. ist die Erzählung insofern für Charidemos äußerst ungünstig geschrieben, als seine Anhänger Neuerungssüchtige und Tumultuanten genannt werden, während *οἱ βέλτιστοι* ihm abhold waren. Um der Anschaulichkeit Willen erlaube ich mir die Worte anzuführen:

Plut. cap. 16: *τῶν θορυβοποιῶν καὶ νεωτεριστῶν ἐν ἄστει τὸν Χαρίδημον ἑλκόντων ἐπὶ τὸ βῆμα καὶ στρατηγεῖν ἀξιούντων, ἐφοβήθησαν οἱ βέλτιστοι.*

Wenn man nun Alles das, was für Theopomp's Annahme als Quelle unseres Abschnittes spricht, zusammenfaßt, so glaube ich, daß es hinreichend sein wird, um die größte Wahrscheinlichkeit zu geben, daß Plutarchos den ganzen Abschnitt aus Theopomp's Philippika excerpirt hat. Daß er dabei nicht sehr vorsichtig und genau verfahren ist, kann uns nicht wundern, da wir in Plutarch's Werken eine Menge Flüchtigkeiten finden. Um nur ein Beispiel hierfür aus unserer Biographie selbst anzuführen, so nennt Plutarchos Dem. cap. 23 die

besten Schriftsteller für die Angabe, daß Alexander der Große nur 8 Feldherrn und Staatsmänner von den Athenern gefordert hätte; und Hypereides war nach dem Ausspruche der besten Schriftsteller nicht mit unter den geforderten. Trotzdem sagt Plutarchos Phok. cap. 9. *ὅτι δέκα τῶν πολιτῶν ἐξαιτοῦντος Ἀλεξάνδρου* und ebendaselbst cap. 17 *ὁ Ἀλέξανδρος ἐξῃτεῖτο τοὺς περὶ Δημοσθένην καὶ Λυκοῦργον καὶ Ὑπερείδην καὶ Χαρίδημον.* Eine ähnliche Flüchtigkeit findet sich nun auch im 12. cap. zu Anfang. Denn diese Worte passen nicht genau zu dem ersten Feldzuge, welchen Phokion im Auftrage der Athener nach Euboia unternahm, sondern zu dem zweiten.[1])

Mit dem Schlußsatze des 16. cap. beginnt ein neuer Abschnitt, welcher mit Philipps Tode beginnt und mit der Nachricht des Asklepiades, welcher zuerst Alexanders Tod in Athen verkündete, endigt. Während wir für den vorigen Abschnitt eine einzige Quelle ermittelt hatten, sehn wir hier schon auf den ersten Blick, daß mehrere Quellen dieser Partie zu Grunde liegen. Wir müssen daher, um den jedesmaligen Gewährsmann aufzusuchen, eine ganz specielle Einzelprüfung des betreffenden Stückes vornehmen.

Am Ende des 16. und im Anfange des 17. cap. spricht Plutarchos von dem Benehmen der Athener, als sie den Tod des Königs Philipp von Makedonien erfahren hatten. Dasselbe erzählt Plutarchos im 22. und 23. cap. der Vita des Demosthenes ausführlich. Bei einer oberflächlichen Betrachtung könnte man auf die Vermuthung kommen, es läge Aeschines Rede gegen Ktesiphon zu Grunde.[2]) Allein, wie schon Arnold Schäfer[3]) richtig bemerkt hat, ist die Schilderung bei Plutarchos in einer ganz anderen Haltung erzählt. Wir würden uns in Vermuthungen über die Quelle jener Schilderung vergeblich abmühn, wenn uns nicht eine Notiz des Harpokration[4]) von dem Zweifel befreite. Es heißt nämlich bei Plutarchos im Leben des Phokion cap. 17: *Δημοσθένους δὲ λοιδοροῦντος τὸν Ἀλέξανδρον ἤδη προσάγοντα ταῖς Θήβαις ἔφη· σχέτλιε, τίπτ' ἐθέλεις ἐρεθιζέμεν ἄγριον ἄνδρα.* Bei Plutarchos im Leben des Demosthenes entsprechen die Worte unserer Erzählung: *παῖδα καὶ Μαργίτην ἀποκαλῶν αὐτόν.* Nun steht bei Harpokration unter Margites[5]) die Bemerkung, daß nach Marsyas[6]) Demosthenes

[1]) cf. Arnold Schäfer, Dem. u. s. Z. II., S. 73, Anmerkung. [2]) Aesch. III. § 160 u. folgende. [3]) A. Schäfer, Dem. u. s. Z. III B. S. 81. Anmerkungen. [4]) Harpokration unter d. Namen, bei Müller Marsyas fragm. 8. [5]) Ueber Margites siehe Bernhardy, griech. Litterat. 2. Bearbeitung II. 181 folg. [6]) Ueber Marsyas oder über die verschiedenen Personen, welche diesen Namen tragen, siehe K. Müller script. rerum Alex. M. p. 44—46 und Fr. Ritschl, Index der Breslauer Univers. 1836 und Bernhardy zu Suidas unter Marsyas, sowie Geier, fragm. hist. Alex. lib. X. cap. 1; Droysen, Hellenism. I. p. 679 — 682.

den König Alexander mit diesem Schimpfnamen belegt hat. Da Margites eine homerische Figur war, so ist es sehr passend, wenn Phokion den Demosthenes mit einem homerischen Vers angesprochen und ihn dadurch auf sein unwürdiges Betragen aufmerksam gemacht hat. Nach Alledem halte ich es für sehr wahrscheinlich, daß Plutarchos hier den Marsyas Pellaios vor sich gehabt hat. Daß aber Plutarchos den Marsyas im Leben des Demosthenes und wohl demnach auch im Leben des Phokion benutzt hat, beweist seine Anführung an einer Stelle, an welcher das Citat nicht mit aus der Quelle herübergenommen zu sein scheint; siehe darüber Haug S. 79.

Für die zweite bedeutend größere Hälfte unsers Kapitels liegen drei Schriftsteller zu Grunde; nämlich Duris von Samos, Aristobulos und Kallisthenes. Auf den letzteren weist eine Vergleichung unseres Kapitel mit dem 15. cap. des 17. Buches des Diodoros, für welches wir nach Laudiens Vorgang Kallisthenes aus Olynth als Gewährsmann angenommen hatten, und mit Dem. cap. XXIII. direct hin. Der Anschaulichkeit wegen wollen wir die betreffenden Theile dieses Kapitels und Plutarchos Worte im Texte anführen.

Wir müssen aber außerdem hier noch die betreffenden Abschnitte aus Plutarch's Alexander- und Demosthenes-Biographie in den Bereich unserer Untersuchung ziehn, weil sie zu den wichtigsten Quellen einer Geschichte des Phokion gehören, und dann auch weil wir durch ihre Vergleichung ein Resultat für die Phokions-Stelle zu gewinnen im Stande sind. Betrachten wir demnach das 23. cap. Dem. von Plutarch zunächst, so werden wir auf das Bestimmteste nachweisen, aus welchen Bestandtheilen diese Mosaikarbeit zusammengesetzt ist. Der Anfang des Kapitels ist, wie wir bei Besprechung von Plut. Phok. cap. 16 und Anfang cap. 17 fanden, aller Wahrscheinlichkeit nach aus Marsyas Pellaios entnommen. Dem Marsyas würde das Stück bis zu den Worten *Μαργίτην ἀποκαλοῦντος αὐτόν* zuzuweisen sein. Das nächste Stück müssen wir mit Diodoros 17. Buche vergleichen, um die Quelle aufzufinden.

Plut. Dem. cap. 23.

*ἐπεὶ μέντοι τὰ περὶ τὴν χώραν θέμενος παρῆν αὐτὸς μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς τὴν Βοιωτίαν, ἐξεκέκοπτο μὲν ἡ θρασύτης τῶν Ἀθηναίων καὶ ὁ Δημοσθένης ἀπεσβήκει, Θηβαῖοι δὲ προδοθέντες ὑπ' ἐκείνων ἠγωνίσαντο καθ' αὑτοὺς καὶ τὴν πόλιν ἀπέβαλον. θορόβου*

Diod. 17, cap. 4.

*Καθ' ὃν δὴ χρόνον Ἀθηναῖοι πυθόμενοι τὴν εἰς Βοιωτίαν πάροδον τοῦ βασιλέως τῆς προϋπαρχούσης καταφρονήσεως ἀπέστησαν·* u. s. w. und etwas weiter unten heißt es: *πρὸς δὲ τὸν Ἀλέξανδρον πρέσβεις ἐξαπέστειλαν, ἀξιοῦντες συγγνώμην ἔχειν, εἰ*

δὲ μεγάλου τοὺς Ἀθηναίους περιεστῶτος, ἀπεστάλη μὲν ὁ Δημοσθένης αἱρεθεὶς μεθ' ἑτέρων πρεσβευτὴς πρὸς Ἀλέξανδρον, δείσας δὲ τὴν ὀργὴν ἐκ τοῦ Κιθαιρῶνος ἀνεχώρησεν ὀπίσω καὶ τὴν πρεσβείαν ἀφῆκεν.

τὴν ἡγεμονίαν μὴ ταχέως συγχωροῦσιν· ἐν δὲ τοῖς πρέσβεσι καὶ Δημοσθένης ἐκπεμφθεὶς οὐ συνῆλθε μετὰ τῶν ἄλλων πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον, ἀλλ' ἐκ τοῦ Κιθαιρῶνος ἀνέκαμψεν εἰς τὰς Ἀθήνας, εἴτε βουλόμενος τῷ βασιλεῖ τῶν Περσῶν ἄμεμπτον αὑτὸν διαφυλάττειν, εἴτε διὰ τὰ πεπολιτευμένα κατὰ Μακεδόνων φοβηθείς.

Hier sprechen die Worte dafür, daß beide Berichte aus einer und derselben Quelle geflossen sind. Es bedarf daher keines Beweises weiter. Da Diodoros im ersten Theil des 17. Buches aus Kallisthenes geschöpft hat, so können wir auch für die Plutarch-Stelle denselben Autor als Quelle annehmen. Kallisthenes aber hat aller Wahrscheinlichkeit nach diese Episode aus Aeschines Rede gegen Ktesiphon, in welcher er § 161 ähnliche Schmähungen über Demosthenes ausspricht. Daß Plutarch die verschiedenen Züge Alexanders des Großen nach Griechenland nicht unterscheidet, was Diodoros sehr richtig thut, muß man aus einer Flüchtigkeit Plutarchs erklären. Das nächste Stück von *Εὐθὺς δ' ὁ Ἀλέξανδρος ἐξῄτει* bis *καὶ Χαρίδημον*, welches der locus classicus für die Forderung Alexanders, die Athener sollten 8 Feldherrn und Staatsmänner ausliefern, ist, haben wir bei der Untersuchung von Arrianos Quelle im 10. cap. des I. Buches der Anabasis dem Hermippos Kallimacheios zuschreiben müssen. Die Worte, welche sich hieran anschließen, *ὅτε καὶ τὸν περὶ τῶν προβάτων* bis *Ἀριστόβουλος ὁ Κασσανδρεὺς ἱστόρηκε* gehören, wie Plutarchos selbst sagt, dem ebengenannten Alexanderschriftsteller an. Den Gewährsmann für das Ende unseres Kapitels finden wir wieder durch eine Vergleichung zwischen Diodoros und Plutarchos.

Diod. 17, cap. 15.

ἐπὶ τελευτῆς δὲ Δημάδης πεπεισμένος ὑπὸ τῶν περὶ Δημοσθένην, ὥς φασι, πέντε ταλάντοις ἀργυρίου, συνεβούλευε μὲν σώζειν τοὺς κινδυνεύοντας, παρανέγνω δὲ ψήφισμα γεγραμμένον φιλοτέχνως.

Plut. Demosth. cap. 23.

Βουλευομένων δὲ τῶν Ἀθηναίων καὶ διαπορούντων ὁ Δημάδης λαβὼν πέντε τάλαντα παρὰ τῶν ἀνδρῶν ὡμολόγησε πρεσβεύσειν καὶ δεήσεσθαι τοῦ βασιλέως ὑπὲρ αὐτῶν.

Und etwas weiter unten stimmen beide Schriftsteller auch fast ganz überein:

**Diod. 17, 15.**

ὁ Δημάδης πρεσβεύσας, καὶ τῇ τοῦ λόγου δεινότητι πάντα κατεργασάμενος, ἔπεισε τὸν Ἀλέξανδρον ἀπολῦσαι τοὺς ἄνδρας τῶν ἐγκλημάτων καὶ τἆλλα πάντα συγχωρῆσαι τοῖς Ἀθηναίοις.

**Plut. Dem. cap. 23.**

Ἔπεισε δ' οὖν καὶ παρῃτήσατο τοὺς ἄνδρας ὁ Δημάδης καὶ διήλλαξεν αὐτῷ τὴν πόλιν.

Da Diodoros, wie schon öfter erwähnt, in diesem Theile seines Geschichtswerkes dem Kallisthenes gefolgt ist, so müssen wir demselben auch Plutarchos Demosthenes-Stelle als sein litterarisches Eigenthum zuweisen.

Für das ganze 23. cap. haben wir demnach nicht weniger als 4 Autoren als Quellen des Plutarchos, wie wir hoffen, richtig nachgewiesen: Marsyas Pellaios,[1]) wahrscheinlich seine Makedonika, Kallisthenes von Olynthos, Hermippos der Smyrnäer oder Peripatetiker oder nach seinem Lehrer Kallimacheios genannt, *βίος*, Aristobulos von Kassandreia und Kallisthenes von Olynthos nochmals.

Was nun die hierhergehörige Stelle aus Plutarchos Alexanderbiographie anbelangt, so finden wir für sie (cap. 13 ziemlich am Anfange) durch eine Vergleichung mit Arrianos I, 10, wo er, wie wir früher schon gezeigt haben, wahrscheinlich dem Aristobulos allein gefolgt ist, die Quelle. Wir dürfen uns nicht irre machen lassen, weil Plutarchos hier ebenso wie in der Demosthenes-Stelle die verschiedenen Züge Alexanders nach Griechenland, sowie die verschiedenen Gesandtschaften der Athener an Alexander ganz confus unter einander mengt.

**Plut. Alex. cap. 13.**

καὶ γὰρ τὴν τῶν μυστηρίων ἑορτὴν ἐν χερσὶν ἔχοντες ὑπὸ πένθους ἀφῆκαν καὶ τοῖς καταφυγοῦσιν ἐπὶ τὴν πόλιν ἁπάντων μετεδίδοσαν τῶν φιλανθρώπων.

**Arrian. Anab. I, 10.**

Ἀθηναῖος δὲ μυστηρίων τῶν μεγάλων ἀγομένων, ὡς ἧκόν τινες τῶν Θηβαίων ἐξ αὐτοῦ τοῦ ἔργου, τὰ μὲν μυστήρια ἐξέλιπον u. s. w.

Da hier die Uebereinstimmung eine geradezu auffallende ist, so können wir wohl mit Zuversicht annehmen, daß Plutarchos Stelle im 13. cap. der Lebensbeschreibung des Alexander aus Aristobulos entlehnt ist, zumal sich auch sonst in dieser Biographie noch vielfach Spuren des Aristobulos nachweisen lassen.

---

[1]) Es könnte auch aus seinen 12 Büchern Attika oder aus seiner Schrift über Alexanders Jugend sein. Man ist über die verschiedenen Personen aus dem Alterthume, welche diesen Namen tragen, noch nicht ganz in's Klare gekommen. Eine Uebersicht giebt Karl Müller script. rerum Alex.

Nun werden wir im Stande sein, unsere Behauptung auf Seite 40, daß in Plutarchos Phokion cap. 17 nicht weniger als drei Autoren benutzt worden sind, zu beweisen oder doch wenigstens wahrscheinlich zu machen. Und zwar ergeben sich die Quellen hinwiederum durch Anstellung einer Vergleichung am deutlichsten. Zunächst bemerken wir durch eine Vergleichung unseres 17. cap. mit Diodoros 17, 15 Spuren des Kallisthenes:

| Diodoros, Buch 17, cap. 15. | Pl. Phok. 17, 15. |
| --- | --- |
| *Φωκίων ἔφη˙ . . . καὶ τὸν θάνατον ἑκουσίως ὑπομεῖναι ἕνεκα τοῦ μηδὲν ἀνήκεστον παθεῖν τὴν πατρίδα, καὶ τὴν ἀνανδρίαν καὶ δειλίαν ὠνείδιζε τῶν μὴ βουλομένων ὑπὲρ τῆς πόλεως τελευτᾶν.* | *τὸ μὲν γὰρ αὐτὸς ὑπὲρ ἁπάντων ἀποθανεῖν εὐτυχίαν ἂν ἐμαυτοῦ θείμην.* |

Ferner erlangen wir durch eine Vergleichung von Plut. Phok. cap. 17. mit Plut. Alex. cap. 13, einer Stelle, für welche wir Aristobulos als Gewährsmann gefunden hatten, die Gewißheit, daß Aristobulos auch an unserer Stelle von Plutarchos benutzt worden ist.

| Plut. Alex. 13. | Plut. Phok. 17. |
| --- | --- |
| *Ἀλλ' εἴτε μεστὸς ὢν ἤδη τὸν θυμόν, ὥσπερ οἱ λέοντες* etc. *οὐ μόνον ἀφῆκεν αἰτίας πάσης, ἀλλὰ καὶ προσέχειν ἐκέλευσε τοῖς πράγμασι τὸν νοῦν τὴν πόλιν, ὡς, εἴ τι συμβαίη περὶ αὐτὸν ἄρξουσαν τῆς Ἑλλάδος.*[1]) | *ὥστε (Ἀλέξανδρον) εἰπεῖν, ὅπως προσέξουσι τὸν νοῦν Ἀθηναῖοι τοῖς πράγμασιν, ὡς εἴ τι γένοιτο περὶ αὐτὸν, ἐκείνους ἄρχειν προςῆκον.* |

Auf Aristobulos dürfte ferner der Satz bei Plut. Phok. cap. 17 zu Anfang: *ὡς δὲ ἀπωλώλεισαν* u. s. w. bezogen werden können, da auch Arrianos I, 10 der Anabasis, wo er wahrscheinlich nur den Aristobulos ausschreibt, den Hypereides mit unter den von Alexander genannten Rednern, deren Auslieferung er von den Athenern forderte, angeführt hat.

Hatten wir in der Sache selbst (d. h. in jenen Verhandlungen zu Athen nach Thebens Zerstörung) viel Aehnlichkeit zwischen unserer Plutarchos-Stelle im Leben des Phokion und den andern Plutarchos-Stellen und Diodoros gefunden, so müssen wir uns um so mehr wundern, daß ein einziger und zwar ganz bedeutender Widerspruch

[1]) Bei Arrianos Anabas. I, 10 heißt hiermit übereinstimmend: *ὁ δὲ τὰ μὲν ἄλλα φιλανθρώπως πρὸς τὴν πρεσβείαν ἀπεκρίνατο* etc. Daß Plut. die verschiedenen Züge Alexanders nicht unterscheidet, war schon oben von uns angegeben worden.

in unserer Phokion=Stelle und in den sämmtlichen andern Stellen sich findet, ich meine in der Person des athenischen hervorragenden Staatsmannes und Gesandten, dessen klugem Rath in der Volksversammlung zu Athen und dessen taktvollem und diplomatischem Benehmen es gelungen ist, seine Vaterstadt und diejenigen seiner Mitbürger, welche der grausamen Rache des makedonischen Siegers entgegengehn sollten, von der drohenden Gefahr zu befreien. Bei Allen andern, also auch bei dem vorzüglichsten Schriftsteller, welchen wir über die Züge Alexanders des Großen besitzen, bei Arrianos ist dieser Mann Demades. Plutarchos nennt ebenfalls Demades in Demosthenes cap. 23, nur in der Lebensbeschreibung des Phokion läßt er diesen die Rolle des Demades spielen. Wie ist dies zu erklären?

Wenn wir Plutarchos' Lebensbeschreibungen näher prüfen, so werden wir bemerken, daß er es liebte, seinem Helden, dessen Lebensbeschreibung er gerade im Begriff stand zu fertigen, möglichst viel von den Thaten und Aussprüchen, welche das Interesse für ihn in den Augen der Leser erhöhen konnte, zuzuschreiben. Man könnte diese Neigung, obgleich sie einer kritischen Geschichtsschreibung auch nicht im Mindesten ähnelt, nicht ganz und gar bei einem Biographen verdammen, wenn es sich um zweifelhafte Fälle handelt. Allein Plutarchos hat sich nicht gescheut, auch auf Kosten der Wahrheit die Geschichte zu verfälschen. Dies hat sehr richtig Friedrich Blaß in seiner Einleitung zu Aristeides S. 3 am Ende hervorgehoben. Ich erlaube mir, seine Worte anzuführen: „Es finden sich Stellen, wo Plutarchos sich von Herodotos geradezu entfernt, um seinen Helden anbringen zu können. Nach der Schlacht bei Salamis macht Themistokles den Vorschlag die Schiffsbrücken zu zerstören; was nun bei Herodotos Eurybiades hiergegen sagt, das sagt bei Plut. Aristeides. Plut. Arist. cap. 9 — Herod. 8, 108.“ Und für diese Stelle lehrt eine genaue Vergleichung, daß Plutarchos den Herodotos vor sich gehabt hat und ausgeschrieben, wobei er nur die Namen vertauscht hat. Wie offenbar Plutarchos an dieser Aristeides=Stelle die Geschichte absichtlich gefälscht, so hat er es auch an unserer Phokion=Stelle gethan. Um Phokion eine recht bedeutende Rolle spielen zu lassen, schiebt er Demades bei Seite und Phokion überredet zum Heile seines Vaterlandes und seiner Mitbürger, soweit ihre Auslieferung gefordert war, Alexander zum Verzeihn, während in der Wirklichkeit Phokion eher zur Auslieferung jener Athener gerathen hatte. Wir stellen keineswegs in Abrede, daß Phokion mit Demades und einigen andern Athenern als Gesandter zu Alexander dem Großen sich begeben hat, auch geben wir zu, daß er auch seinen persönlichen Einfluß auf Alexander für die

Rettung seiner Vaterstadt nicht unbenutzt gelassen hat — Alexander kannte den Phokion höchst wahrscheinlich seit seinem Aufenthalt als Gesandter zu Athen nach der Schlacht bei Chäroneia und hatte ihn achten lernen, — allein die Hauptrolle unter den athenischen Gesandten hat unstreitig Demades gespielt.

Von unserm 17. cap. bleibt uns nur noch das letzte Stück als unerörtert übrig. Plutarchos nennt in diesem ziemlich kurzen Abschnitte, welcher das liebenswürdige Betragen des jungen Heldenkönigs gegen den greisen und ehrwürdigen Phokion auch im brieflichen Verkehr enthält, zwei Autoren, Duris von Samos und Chares von Mytilene. Letzteren hat er aber aller Wahrscheinlichkeit nach aus Duris mit herüber genommen. Zu dieser Behauptung berechtigt uns eine Vergleichung dieser Partie mit einer Stelle im Aelianus, welcher in seiner varia historia fast mit denselben Worten dieselbe Nachricht enthält.

| Aelianus I, 25. | Plut. Phok. I, 17. |
| --- | --- |
| *Ἀλέξανδρος ὁ Φιλίππου Φωκίωνι μόνῳ φασὶ τῷ Ἀθηναίων στρατηγῷ γράφων προσετίθει τὸ χαίρειν· οὕτως ἄρα ἡρήκει τὸν Μακεδόνα ὁ Φωκίων.*[1]) | *Ὁ γοῦν Δοῦρις εἴρηκεν ὡς μέγας γενόμενος καὶ Δαρείου κρατήσας ἀφεῖλε τῶν ἐπιστολῶν τὸ Χαίρειν πλὴν ἐν ὅσοις ἔγραφε Φωκίωνι.* |

Daß aber nun nicht der um zwei Generationen ältere Chares von Mytilene benutzt worden ist — denn wie käme das Citat des jüngeren Schriftstellers an diese Stelle? — sondern Duris von Samos, liegt auf der Hand, zumal wir wissen, daß Aelianus den Duris oft, ohne daß er ihn auch nur einmal anführte, benutzt hat. Einen deutlichen Beweis dafür sind wir im Stande zu bringen. Plut. Perikl. cap. 28 sagt: *Δοῦρις ὁ Σάμιος τούτοις ἐπιτραγῳδεῖ πολλὴν ὠμότητα τῶν Ἀθηναίων καὶ τοῦ Περικλέους κατηγορῶν*, wo die Rede von der Belagerung von Samos durch Perikles ist. Aehnliches hat Aelianos II, 9 Varia hist., nur bespricht er die Grausamkeit der Athener ausführlicher; er giebt den Duris nicht selbst als seine Quelle an, allein durch die Vergleichung seiner Worte mit denen Plutarch's kommt man zu der Ueberzeugung, daß Duris zu Grunde liegt. Nachdem wir aber die Benutzung des Duris durch Aelianus nachgewiesen haben, hoffen wir auch zu der Annahme berechtigt zu sein, daß dasjenige, was beide Schriftsteller, Plutarchos und Aelianus gemeinsam erzählen, und was zu der Schreibweise und zu dem Charakter des Duris von Samos, wie wir ihn kennen, paßt, wahrscheinlicher Weise aus Duris von Samos ent-

[1]) Diesem letzten von Aelianus entspricht bei Plut. der vorhergehende Satz: *εἰς τοσαύτην ἔθετο τιμήν, ὅσην εἶχον ὀλίγοι τῶν ἀεὶ συνόντων.*

nommen worden ist. Schon J. M. von Gent, (epistola critica de Duridis reliquiis Lugd. Batav. 1842) hat auf S. 12 die Behauptung allerdings nur ausgesprochen, daß Aelianus aus Duris seine Nachricht über die Hochachtung des Heldenkönigs, welche gegen Phokion auch in Briefen nicht verleugnet wurde, entlehnt hat.

Duris von Samos, der dritte Autor, welcher dem 17. cap. zu Grunde liegt, ist aber nun auch aller Wahrscheinlichkeit nach von Aelianus und Plutarchos in dem ganzen Abschnitt, welcher von der Privatfreundschaft Alexanders und Phokions handelt, ausgeschrieben worden. Denn bei Plutarchos bildet die letzte Partie des 17. cap. und das ganze 18. cap. ein zusammenhängendes Ganze, das wir schlechterdings nicht auseinanderreißen dürfen. Und dieser Umstand zwingt uns um so mehr zu der Annahme des Duris als Gewährsmann, als auch Aelianus dasselbe wie Plutarchos enthält. Der Deutlichkeit wegen werde ich die betreffenden Stücke nebeneinander in den Text setzen.

| Ael. V. H. I, 25. | Plut. Phok. cap. 18. |
| --- | --- |
| *᾿Αλλὰ καὶ τάλαντα αὐτῷ ἀργυρίου ἔπεμψεν ἑκατὸν, καὶ πόλεις τέτταρας ὠνόμασεν, ὧν ἠξίου μίαν ἣν βούλεται προελέσθαι αὐτὸν ἵνα ἔχοι καρποῦσθαι.* | *Τὸ μέντοι περὶ τῶν χρημάτων ὁμολογούμενόν ἐστιν, ὅτι δωρεὰν αὐτῷ κατέπεμψεν ἑκατὸν τάλαντα.* |
| Aelian. I, 25. V. H. | Plut. Phok. cap. 18. |
| *ὡς δ᾿ ἂν μὴ δοκοίη πάντη ὑπερφρονεῖν τοῦ ᾿Αλεξάνδρου, ἐτίμησεν αὐτὸν κατὰ τοῦτο· τοὺς ἐν ἄκρᾳ τῇ ἐν Σάρδεσι δεδεμένους ἄνδρας ἠξίωσεν αὐτὸν ἀφεῖναι ἐλευθέρους αὐτῷ, ᾿Εχεκρατίδην τὸν σοφιστὴν καὶ ᾿Αθηνόδωρον τὸν ῎Ιμβριον καὶ Δημάρατον καὶ Σπάρτωνα.* | *ἐπεὶ δὲ ᾿Αλέξανδρος ἠγανάκτησε καὶ πάλιν ἔγραψε τῷ Φωκίωνι φίλους μὴ νομίζειν τοὺς μηδένα αὐτοῦ δεομένους, χρήματα μὲν οὐδ᾿ ὣς Φωκίων ἔλαβεν, ἀφεθῆναι δὲ ἠξίωσε τὸν σοφιστὴν ᾿Εχεκρατίδην καὶ τὸν ῎Ιμβριον ᾿Αθηνόδωρον καὶ ῾Ροδίους δύο, Δημάρατον καὶ Σπάρτωνα, συνειλημμένους ἐπ᾿ αἰτίαις τισὶ καὶ καθειργμένους ἐν Σάρδεσι.* |

Am Schluß unseres Kapitels ist ein Satz von Plutarchos angefügt worden, welchen wir dem Duris nicht zuweisen können. Denn da Plutarchos von der Gegenwart (*νῦν*) spricht, so müssen wir den Satz *ἡ δὲ οἰκία* bis ans Ende des 18. cap. als litterarisches Eigenthum des Plutarchos selbst betrachten.

Das 19 cap. spricht in gleicher Weise wie das 18. von dem Privatleben des Phokion; zu diesem Abschnitte können wir auch noch

das 20. cap. hinzufügen. Das 19. u. 20. enthält einige Nachrichten über Phokions Familienverhältnisse, über seine beiden Frauen und über seinen Sohn Phokos. Wir hatten nun im 18. cap. einen Schriftsteller als Gewährsmann gefunden, welcher ziemlich genau Phokions Privatverhältnisse gekannt haben muß. Duris von Samos erwähnt auch bei Plutarchos im vorhergehenden Kapitel Phokions Frau, doch wohl die zweite, die in diese Episode zur Zeit Alexander des Großen fällt, wo Phokion damals schon hochbetagt sein mußte. Da Phokions Frau wegen ihrer Einfachheit und Sittsamkeit berühmt war, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß Duris, welcher sie, wie wir aus dem 18. cap. ersehen, erwähnt hatte, auch eine Bemerkung über sie gemacht haben wird. Ich bin nun zwar nicht im Stande, einen unumstößlichen Beweis dafür zu führen, daß Duris jenen Nachrichten über Phokions zweite Frau bei Plut. cap. 19 zu Grunde liegt, allein unwahrscheinlich ist es keineswegs. Der Ausspruch von Phokions Frau: „*ἐμοὶ δέ, ἔφη, κόσμος ἐστὶ Φωκίων εἰκοστὸν ἔτος ἤδη στρατηγῶν Ἀθηναίων,*“ findet sich auch noch bei Plut. de musica p. 1131 B und bei Stob. 73 p. 443.

Das 20. cap. enthält einige Nachrichten von Phokions Sohn, Phokos, und eine Anekdote von Demades und Phokion. Was den ersten Theil des Kapitels anbelangt, so hat Kraner (Vita Phocionis ed. 1840 Lps. p. 52 zu cap. 20) schon richtig erkannt, daß Plutarchos seine Erzählung von Phokions Sohn aus Diogenes dem Babylonier entnommen hat, welcher in seinem Werke *περὶ εὐγενείας* ausführlich über Phokions sittliche Tugenden und desselben Sohnes Phokos Liederlichkeit gesprochen zu haben scheint. Da Kraner die wörtliche Uebereinstimmung zwischen unserer Plutarchos-Stelle und den Worten des Diogenes (bei Athenaios IV p. 168 E) hinlänglich nachgewiesen hat, so können wir uns ihm auch darin anschließen, daß Plutarchos seine Nachricht aus dem Diogenes aus Seleukia,[1]) dem Schüler des Chrysippos, dessen zahlreiche Schriften Plutarchos gewiß kannte, da er ja selbst eine Schrift über die Stoa verfaßt hat, entlehnt hat. Woher die Anekdote über Demades und Phokions Gespräch über den Lakonismos von Plutarchos entnommen ist, können wir nicht bestimmen, zumal dieselbe nicht im directen Zusammenhange mit dem Vorhergehenden steht, sondern nur beiläufig bei Erwähnung von Phokions Vorliebe für spartanische Erziehung eingestreut worden ist.

Das 21. und 22. cap. umfaßt namentlich einen Abschnitt, welcher im Zusammenhange Phokions Verhältniß zu Harpalos, dem berüchtigten Schatzmeister König Alexanders von Makedonien, schildert. Daß

[1]) Ueber Diogenes d. Babyl. vergl. Cicero de orat. II, 38, 157. acad. II, 30. 98. Tusc. 4, 3, 5 und den Index zu Cic. Werken v. Reinhold Klotz. Teubner, Lps. 1869.

Plutarchos dem Phokion in den harpaleiischen Angelegenheiten gewiß keine geringe Rolle spielen läßt, ihn vielleicht über die Wahrheit hinaus bedeutend erscheinen läßt, sind wir nach Plutarchos bekannter Neigung, seinen Helden im schönsten Lichte darzustellen, schon von vornherein berechtigt anzunehmen. Ueber denselben Gegenstand haben wir noch außer unserer Stelle namentlich zwei Berichte: bei Diodoros 17, 108, für welchen wir in diesem Theile des 17. Buches Kleitarchos als Gewährsmann angenommen hatten, und bei Plutarchos Demosthenes cap. 25, dessen Quelle uns der Schriftsteller selbst angegeben hat, Theopompos. Von Arrianos Abschnitt über Harpalos, welcher in 7, 12 der Anabasis ausgefallen ist, besitzen wir nur ein dürftiges Excerpt bei Phokios Bibl. cod. 91, S. $68^b$, 21 und von Curtius ist auch nur ein Theil über die Harpaleia uns in Buch X, 2 zu Anfang erhalten, während das Ende des vorhergehenden Kapitels, welches ebenfalls von Harpalos handelte, eine empfindliche Lücke aufweist. Die uns erhaltenen Berichte aber stimmen in der Hauptsache überein. Damit harmonirt auch die Angabe des Athenaios, daß Kleitarchos und Theopompos über Harpalos Manches übereinstimmend erzählt haben.[1]) Die Aehnlichkeit zwischen unserer Stelle und der plutarchischen Demosthenes-Stelle ist am Anfange bedeutend, im Verlaufe der Erzählung aber tritt der Held der jedesmaligen Biographie in den Vordergrund, ganz gemäß der bekannten Vorliebe Plutarchos', seinem Helden die Hauptrolle in der ihn mit betreffenden Angelegenheit zu ertheilen. Die Diodoros-Stelle enthält auch Aehnlichkeit mit unserer Phokion-Stelle; allein es betrifft diese Aehnlichkeit gerade die Hetäre Pythonike, über welche Theopompos nach Athenaios' Zeugnisse dasselbe berichtet hatte, so daß es wahrscheinlich ist, daß Plutarchos hier nicht dem Kleitarchos, sondern dem Theopompos gefolgt ist. Außerdem aber muß Plutarchos noch eine andre Quelle zu Rathe gezogen haben, eine speciell athenische oder doch wenigstens eine solche, welche mit Vorliebe und Neigung für Phokion geschrieben hat und welche von Phokions häuslichen und Privatverhältnissen genau unterrichtet war. Man kann an Duris von Samos denken, welcher ohne Zweifel auch über Harpalos Flucht nach Athen sich verbreitet hat; allein es ist dies nur eine Vermuthung, welche sich allein darauf stützen kann, daß Duris, wie wir gesehen haben, für Phokion eine günstige Gesinnung gehegt hat und genau mit den Privatverhältnissen vertraut war.[2]) Ueber

[1]) K. Müller, fr. h. gr. Theopomp. fr. 277 u. 278. cf. script. rer. Alex. M. Clitarch. fr. 21 und Müller's Bemerkungen, welche zu den fragm. hinzugefügt sind.
[2]) Ueber die Harpaleia vergl. besonders Sauppe, Philol. III S. 648 folg. Funkhänel Jahns Jahrb. 19. Jahrg. S. 175 u. A. Schäfer, Dem. u. s. Z. III S. 277 folg.

die Anekdoten im Anfange des 21. cap. über die attischen Demagogen und besonders über Pytheas habe ich in Bezug auf ihre Quellen nichts zu bemerken.[1]) Ebensowenig sind wir im Stande mit Sicherheit den Gewährsmann des Plutarchos für die Nachrichten am Ende des 22. cap. anzugeben. Nur das Eine wollen wir darüber bemerken, daß die Angabe, Asklepiades, der Sohn des Hipparchos habe die Kunde vom Tode Alexanders zuerst nach Athen gebracht, sich bei Plutarchos allein befindet; außer an unserer Stelle erwähnt Plutarchos die Aussprüche des Demades und Phokion noch in den ἀποφθεγματ. p. 188 D. und de ira cohibenda p. 459 F. Daß hier an eine athenische Quelle gedacht werden muß, liegt auf der Hand, allein die damalige Zeitepoche haben sehr viele geborne Athener beschrieben, sodaß wir, da unsere Stelle auch nicht den geringsten Anhalt zu einer einigermaßen gerechtfertigten Vermuthung darbietet, die Quelle, welche hier zu Grunde liegt, nicht angeben können.

Ehe wir nun zu dem nächsten Abschnitt übergehen, müssen wir noch erwähnen, daß die Worte des 22. cap. *Οὖσαν δὲ τὴν ὑπουργίαν* bis *εἰς τὸ ἔργον ὑπὸ τοῦ Χαρικλέους* das litterarische Eigenthum des Plutarchos selbst sind. Denn er spricht hier von seiner eigenen Anschauung und fügt die Bemerkung hinzu, daß das Denkmal der Pythonike noch zu seiner Zeit (*νῦν*) am Wege von Athen nach Eleusis zu sehn war, wo es auch Pausanias sah.[2]) Mit dem 23. cap. beginnt nun ein neuer Abschnitt, welcher sich bis zu dem 31. cap. hinzieht oder bis zu Antipaters Tod und namentlich die Schilderung des lamischen Krieges enthält.

Ueber den gesammten Abschnitt c. 23—28 haben wir eine Vermuthung von Friedrich Reuß ausgesprochen gefunden. Er behauptet nämlich der ganze Abschnitt sei durchgängig aus einer andern Quelle als der des Diodoros in der betreffenden Partie seines Geschichtswerks entlehnt. Im 18. Buche hatten wir nach Brückners und Reuß' Vorgang Hieronymos von Kardia zu Grunde gelegt. Allein ich glaube, daß Reuß[3]) in seinem Urtheil über Phokions Biographie nicht das Rechte trifft. Denn der Gelehrte, welcher sonst mit großer Scharfsinnigkeit und Gelehrsamkeit seine Quellenuntersuchung angestellt hat, scheint hier nicht ganz gründlich verfahren zu sein. Wir finden nämlich in diesem Abschnitt die deutlichsten Spuren des Hieronymos von Kardia durch eine Vergleichung unseres Abschnittes mit Diodoros be-

[1]) Phokions Rede befindet sich auch bei Plut. ἀποφθ. p. 188 C. über Pytheas siehe auch an seni sit resp. gerenda p. 784 C. u. praecepta pol. p. 804 B. [2]) Pausanias I, 37, 5 cf. Dikaiarch. fragm. 72 bei Müller od. Athen. 13 p. 595 A. [3]) Fr. Reuß, S. 116 u. Hieronymus v. K. Berl. 1876.

treffenden Stücken im 18. B., welches, wie ja auch Reuß selbst behauptet, allein aus Hieronymos von Kardia entlehnt worden ist.

Diod. 18, 18.

*'Αντίπατρος ἤγαγε τὴν δύναμιν πᾶσαν ἐπὶ τοὺς 'Αθηναίους. ὁ δὲ δῆμος ἐρημωθεὶς τῆς τῶν συμμάχωὸ βοηθείας ἐν ἀπορίᾳ πολλῇ καθειστήκει· πάντων δὲ καταφερομένων ἐπὶ τὸν Δημάδην καὶ βοώντων τοῦτον ἐκπέμπειν πρεσβευτὴν πρὸς 'Αντίπατρον ὑπὲρ τῆς εἰρήνης, οὗτος μὲν καλούμενος σύμβουλος οὐχ ὑπήκουσεν — ἦν γὰρ τρὶς ἡλωκὼς παρανόμων καὶ διὰ τοῦτο γεγονὼς ἄτιμος καὶ κωλυόμενος ὑπὸ τῶν νόμων συμβουλεύειν — ἀπολαβὼν δὲ τὴν ἐπιτιμίαν ὑπὸ τοῦ δήμου παραχρῆμ' ἐξεπέμφθη πρεσβευτὴς μετὰ Φωκίωνος καὶ τινῶν ἑτέρων.*

Plut. Phok. 26.

*εὐθὺς δὲ οὖν ἐπὶ τὰς 'Αθήνας ἄγοντος τοῦ 'Αντιπάτρου τὴν δύναμιν οἱ μὲν περὶ Δημοσθένην καὶ Ὑπερείδην ἐπηλλάγησαν ἐκ τῆς πόλεως, Δημάδης δὲ μηθὲν μέρος ὧν ὤφειλε χρημάτων ἐπὶ ταῖς καταδίκαις ἐκτῖσαι τῇ πόλει δυνάμενος — ἡλώκει γὰρ ἑπτὰ γραφὰς παρανόμων καὶ γεγονὼς ἄτιμος ἐξείργετο τοῦ λέγειν — ἄδειαν εὑρόμενος τότε γράφει ψήφισμα πέμπειν πρὸς 'Αλέξανδρον ὑπὲρ εἰρήνης πρέσβεις αὐτοκράτορας.*

Daß dieser Passus von Diodoros und Plutarchos aus derselben Quelle entlehnt ist, beweist die fast wörtliche Uebereinstimmung beider Schriftsteller. Denn daß Diodoros sagt, Demades sei drei Mal *παρανόμων* verurtheilt worden, während Plutarchos denselben athenischen Staatsmann sogar sieben Mal jener Anklage unterliegen läßt, kann uns nicht irre machen. Schon Arnold Schäfer[1]) hat darüber sehr richtig bemerkt, daß eine der Zahlen verschrieben sei. Bei Suidas *Δημάδης* 3 steht ebenfalls corrupt *δὶς δὲ παρανόμων ἑάλω*; denn erst mit dreimaliger Verurtheilung auf diese Anklage war das Recht öffentlich zu reden verwirkt.

Nachdem wir nun die vollständige Uebereinstimmung zwischen Diodoros und Plutarchos in dieser Partie nachgewiesen haben, sind wir zu dem Schlusse vollständig berechtigt, daß dieser Stelle des Plutarchos Hieronymos von Kardia zu Grunde liegt, da wir, wie wir hoffen, richtig angenommen hatten, daß Diodoros allein das 18. Buch aus Hieronymos von Kardia excerpirt hat. Außer Hieronymos, dessen Spuren wir noch öfter in unserm Abschnitte nachweisen werden, wenn wir zu der Einzeluntersuchung der Kapitel gelangen, muß aber Plutarchos noch andre Quellen in unserm Abschnitte benutzt haben.

---

[1]) Dem. u. s. Z. III. 1. Abtheil. S. 329 Anmerk. 2.

Schon Haug Seite 77 war es aufgefallen, daß in unserer Biographie einigemal Monate und Tage, an denen Begebenheiten vorfielen, angegeben worden sind, ganz im Gegensatz zu Plutarchos' Gewohnheit, welcher sonst auf Datumsangaben, überhaupt auf Chronologie keineswegs viel Rücksicht zu nehmen pflegt. Allein Haug behauptete die Benutzung des Philochoros durch Plutarchos erst ganz am Ende unserer Biographie, namentlich im 37 cap. Aber wir haben schon für unsern Abschnitt, welcher nur bis zum 31. cap. reicht, die Benutzung des Philochoros durch Plutarchos anzunehmen. Namentlich deutet das, was wir im 28. cap. über die Mysterien lesen, auf Philochoros hin. Ferner wird an dieser Stelle ganz gegen Plutarchos sonstige Gewohnheit eine auffallende Rücksicht auf die genaue Angabe des Datums genommen. Es heißt *Βοηδρομιῶνος μυστηρίων ὄντων* u. s. w. d. i. der 19. September. Außerdem spricht die schlichte und einfache Schreibweise für einen Atthidenschreiber, denen insgesammt nach Dionysios von Halikarnassos Urtheil jedweder oratorischer Schmuck in der Ausdruckweise abging.[1]) Nun sind wir aber noch im Stande, einen fast directen Beweis für die Annahme Philochoros' als Quellenschriften unserer Partie zu führen: Plutarchos fährt nämlich im Anfange des 29 cap. Phok., nachdem er im 28 cap., wie wir gesehen hatten, nur derartiges erzählt hatte, welches die Benutzung eines Opferschauers und Wahrsagers oder überhaupt eines attischen Priesters wahrscheinlich machen kann, im engsten Zusammenhange an das vorhergehende anknüpfend fort: „*ὁ δὲ Δημοσθένους ἐν Καλαυρίᾳ καὶ Ὑπερείδου πρὸς Κλεωναῖς θάνατος*“ und steht nun im Begriff, Demosthenes und seines berühmten Gesinnungsgenossen Tod zu erzählen; allein er unterbricht sich selbst. indem er sagt, den Tod jener Athener habe er an einer andern Stelle erzählt.

Forschen wir nun nach dieser Stelle, so kann es nur Plut. Demosth. cap. 28 sein. Betrachten wir dieses Kapital näher, so begegnet uns wieder die genaue Datumsangabe in Monaten. Dann aber in der Schilderung von Demosthenes Tod selbst, welche sich bis in das 29. Kapitel hinüberzieht, giebt Plutarchos an, daß Demosthenes Gift aus seinem Schreibrohr eingesogen habe. Damit harmonirt vollständig der Bericht im Leben der zehn Redner, daß Demosthenes Gift getrunken habe. Und für diesen Bericht wird als Quelle angeführt Philochoros (*ἀποθανεῖν αὐτὸν Φιλόχορος μέν φησι φάρμακον πιόντα*). Und somit ergiebt sich auch für unsere Stelle die Benutzung des Philochoros.

---

[1]) Siehe Böckh, Plan der Atth. des Philochoros, Berl. Akad. S. 3 u. K. Müller, histor. introd. zu Philochoros fragm. in fr. h. g. I. B.

Nachdem wir im Allgemeinen über die Hauptquellen unseres Abschnittes orientirt sind, können wir zu der Untersuchung der einzelnen Kapitel schreiten und müssen prüfen, was aus einem Kapitel dem Hieronymos und was dem Philochoros angehört, und ob nicht vielleicht auch außer den angegebenen Hauptquellen sich Spuren anderer Schriftsteller vorfinden.

Im 23. cap. giebt uns Plutarchos eine ziemlich eingehende Schilderung der Volksversammlung zu Athen, in welcher über Krieg oder Frieden nach Alexanders Tode mit Antipater von Makedonien entschieden wurde. Allein die Darstellung erscheint anekdotenhaft und von Hörensagen herrührend, daß ich unmöglich Friedrich Reuß beistimmen kann, wenn er behauptet, es läge hier dem Plutarchos die Atthis des Philochoros zu Grunde. Dieselben Anekdoten werden auch von Plutarchos noch an anderer Stelle[1]) erzählt: jene Debatte scheint sehr bekannt gewesen zu sein. Ebenso wie das 23. cap. nur Anekdoten enthält, verhält es sich auch mit dem 24. cap., in welchem sich zwei ebenso kuriose wie unwahrscheinliche witzige Erzählungen nach der Art des Plutarchos eingeflochten finden. Wir haben schon zu Anfang der Untersuchung von Plutarchs Biographie des Phokion über derartige Anekdoten gesprochen.

Bedeutend werthvoller als das 23. und 24. cap. ist ohne Zweifel das 25., in welchem eine Landung von einer Makedonischen Abtheilung unter dem Befehle des Mikion bei Rhamnus erwähnt wird. Phokion sei gegen diese Schaar ausgezogen und habe sie gänzlich besiegt, trotz der schlechten Disciplin, welche in seinem Heere herrschte, und habe den Mikion getödtet. Woher die Schilderung jenes unbedeutenden und einflußlosen Treffens von Plutarchos entlehnt ist, läßt sich schwerlich genau ermitteln. Wenn, wie wir fest glauben, etwas Wahres an der ganzen Landung ist, so ist jedenfalls Phokions Einfluß in diesem Treffen über die Maaßen gepriesen worden. Schon Niebuhr hat mit großem Rechte über jene Episode (Vorträge f. alte Geschichte **III**, S. 271) sich dahin geäußert, daß „Phokion unmöglich doch alle Feinde selbst getödtet haben kann.“ Wenn man die ausschmückende Hand des Plutarchos in dieser unserer Ueberlieferung wegtilgen könnte, so würde man vielleicht geneigt sein, jene Episode dem Philochoros zuzuweisen, da der Ort der Landung ziemlich genau nach attischer Sitte bezeichnet wird. Allein die genaue Quelle nachweisen können wir nicht. Der Schluß des Kapitels ist wahrscheinlich aus Hieronymos von Kardia excerpirt. Dies geht daraus hervor, daß Plutarchos vollständig an dieser Stelle

[1]) Plutarch. vom Eigenlobe 17 p. 546 A u. *ἀποφθέγματα* p. 188 D.

mit Diodoros 18. Buch cap. 15 übereinstimmt; nur muß man dabei in Erwägung ziehn, daß Plutarchos viel kürzer ist, da er ja einen Bericht von Ereignissen giebt, an denen Phokion sich doch nicht unmittelbar betheiligte.

Diod. 18, 15.

*τῇ δὲ ἱππομαχίᾳ λαμπρῶς Ἑλλήνων νενικηκότων Μένωνος ἱππαρχοῦντος τοῦ Θετταλοῦ .... Ἀντίφιλος δὲ ὁ τῶν Ἑλλήνων στρατηγὸς ἐπιφανεῖ μάχῃ νικήσας τοὺς Μακεδόνας.*

Plut. Phok. cap. 25.

*τὸ δὲ Ἑλληνικὸν ἐν Θετταλίᾳ στράτευμα ἐνίκα μαχόμενος ἡγουμένου τῆς μὲν φάλαγγος Ἀντιφίλου, τῶν δὲ ἱππέων τοῦ Θεττάλου Μένωνος.*

Ferner stimmen beide Schriftsteller an denselben Stellen auch darin überein, daß Leonnatos, welcher aus Asien dem Antipater zu Hülfe gekommen war, im Kampfe fällt.

Für das 26. cap. hatten wir schon in der Hauptsache oben, als wir die Behauptung, Hieronymos von Kardia sei von Plutarchos Phokion 23—28 cap. nicht benutzt worden, zurückweisen mußten, den Gewährsmann eben in Hieronymos gefunden. Aus demselben Historiker ist wahrscheinlich auch der Anfang des Kapitels, welchen wir oben nicht mit untersucht hatten, geflossen. Denn wenn man das Benehmen der griechischen Feldherrn, Antiphilos und Menon nach einer fast unentschiedenen Schlacht, in welcher nicht mehr als 500 Hellenen gefallen waren, bei Diodoros geschildert liest, so ist man geneigt, auch Plutarchos Bericht, welcher sich recht wohl mit dem Diodoros' vereinigen läßt, derselben Quelle zuzuweisen. Das Benehmen der Feldherrn wird bei Plutarchos ähnlich geschildert: *οἱ Ἕλληνες οὔτε μεγάλην ἧτταν οὔτε πολλῶν πεσόντων, ἀπειθίᾳ δὲ πρὸς τοὺς ἄρχοντας νέους καὶ ἐπιεικεῖς ὄντας αἴσχιστα προήκαντο τὴν ἐλευθερίαν.* Nun kommt ein bedeutendes Stück, welches wir vollständig und mit Sicherheit, sobald wir die einheitliche Quelle im Diodoros, nach Reuß und Brückners Vorarbeiten, richtig bewiesen hatten, dem Hieronymos von Kardia zuweisen konnten. Hierauf folgen einige für Phokion sehr schmeichelhafte Anekdoten, von denen wahrscheinlich die Thatsache auf Wahrheit beruht, daß Phokion mit Demades und einigen andern Athenern als Gesandter an Antipater abgesandt wurde. Für diese langathmigen Anekdoten, welche in keiner Lebensbeschreibung sich so häufen, wie gerade in unserer, haben wir keinen Anhalt, ihre Quellen anzugeben, wohl aber für den kurzen Schlußsatz. Er gehört, wie eine Vergleichung mit Diodoros lehrt, dem Hieronymos von Kardia an.

| Diod. 18, 18. | Plut. Phok. cap. 26. |
|---|---|
| *τοῦ δὲ Ἀντιπάτρου διακούσαντος τῶν λόγων καὶ δόντος ἀπόκρισιν ὡς ἄλλως οὐ μὴ συλλύσηται τὸν πρὸς Ἀθηναίους πόλεμον, ἐὰν μὴ τὰ καθ' ἑαυτοὺς ἐπιτρέψωσιν αὐτῷ· καὶ γὰρ ἐκείνους συγκλείσαντας εἰς Λαμίαν Ἀντίπατρον τὰς αὐτὰς ἀποκρίσεις πεποιῆσθαι πρεσβεύσαντος αὐτοῦ περὶ τῆς εἰρήνης.* | *περὶ δὲ τῶν ἄλλων ἐκέλευεν αὐτοῖς ἐπιτρέπειν τοὺς Ἀθηναίους, ὥσπερ ἐν Λαμίᾳ Λεωσθένης ἐκεῖνον.* |

Im 27. cap. finden wir gleich zu Anfang auch Spuren des Hieronymos.

| Diod. 18, 18. | Plut. Phok. cap. 27. |
|---|---|
| *ὁ δὲ δῆμος ὢν ἀξιόμαχος ἠναγκάσθη τὴν ἐπιτροπὴν καὶ τὴν ἐξουσίαν πᾶσαν Ἀντιπάτρῳ δοῦναι περὶ τῆς πόλεως.* | *ὡς οὖν ἐπανῆλθε Φωκίων εἰς τὸ ἄστυ καὶ τοῖς Ἀθηναίοις ταῦτα ἔδοξεν ὑπ' ἀνάγκης (ταῦτα = ἐπιτροπὴν καὶ ἐξουσίαν) δοῦναι.* |

Plutarchos hat aber außerdem hier noch eine andere Quelle benutzt. Denn die Betheiligung des Xenokrates an der Gesandtschaft der Athener an Antipatros steht bei Diodoros nicht. Die Schilderung ist aber wieder so anekdotenhaft und unwahrscheinlich von Plutarchos gegeben, daß man nicht gut an eine so zuverlässige und prunklose, wahrheitsliebende Quelle, wie Philochoros ist, denken kann, vgl. Reuß a. O. Eher ist es wahrscheinlich, daß eine Quelle dem Plutarchos zu Grunde gelegen hat, welche ihrerseits erst den Philochoros ausgeschrieben hat, etwa Duris von Samos. Denn auf Philochoros deutet in letzter Linie hin die genaue Angabe der Forderungen des Antipater, welche im Diodoros keineswegs so ausführlich und exact angegeben werden. Sonst läßt sich über das Kapitel Nichts in Bezug auf seine Quellen beibringen.

Im 28. cap. war der größte Theil, wie wir in der summarischen Uebersicht über unsern Abschnitt gesehen hatten, aus der Atthis des Philochoros geschöpft, Nach Böckh's Vermuthung würde dann unsere Partie in das 6. Buch der Atthis des Philochoros gehören, da das siebente wahrscheinlich mit der Regierung des Demetrios Phalereus begann, vgl. Böckh, Plan d. Atthis des Philochoros S. 22. An das Ende des Kapitels aber (von den Worten *ἡ μὲν οὖν φρουρὰ διὰ Μενύλλου* an bis zu Ende) trägt deutliche Spuren des Hieronymos von Kardia an sich, wie wir durch eine Vergleichung mit Diodoros sehn:

| Diod. 18, 18. | Plut. Phok. cap. 28. |
|---|---|
| *τοὺς δὲ κατωτέρω τῆς τιμήσεως*[1]) *ἅπαντας ὡς ταραχώ-* | *τῶν δὲ ἀποψηφισθέντων τοῦ πολιτεύματος διὰ πενίαν οἵ τε μένοντες* |

[1]) Antipater.

δεις ὄντας καὶ πολεμικοὺς ἀπήλασε τῆς πολιτείας, καὶ τοῖς βουλομένοις χώραν ἔδωκεν εἰς κατοίκησιν ἐν τῇ Θρᾴκῃ.

ἐδόκουν σχέτλια καὶ ἄτιμα πάσχειν, οἵ τε διὰ τοῦτο τὴν πόλιν ἐκλιπόντες καὶ μεταστάντες εἰς Θρᾴκην, Ἀντιπάτρου γῆν καὶ πόλιν αὐτοῖς παρασχόντος ἐκπεπολιορκημένοις ᾤκεσαν.

Im 29. cap. gehört der Anfang, wie wir in der Uebersicht des Abschnittes bewiesen hatten, dem Philochoros an. Die hierauf folgende Anekdote von dem Bauer, welcher den Antigonos mit dem Spaten sucht, ist eine aus seiner Lektüre entnommene Reminiscenz — sie hat vielleicht bei Hieronymos von Kardia gestanden, nur nicht an dieser Stelle. Denn sie ist für den Antigonos, den Vater des Städtebelagerers Demetrios, sehr anerkennend und lobend erfunden. Und nach Pausanias war Hieronymos der Familie des Antigonos so zugethan, daß er die Regenten jenes Hauses über das Maaß hinaus gelobt haben soll. Wie es mit dieser Anekdote sich auch verhalten mag, der übrige Theil unseres Kapitels spricht sehr zu Phokions Gunsten. Allein ob Phokion das Verdienst allein gebührt, durch Bitten und Vorstellungen den Antipater vermocht zu haben, milde gegen die verbannten Athener zu verfahren, ist sehr zweifelhaft. Daß er es gethan hat, das ist nach seinen Charaktertugenden anzunehmen, aber es gab auch noch andere angesehene Athener, welche auf Antipater ebenfalls einen großen Einfluß besaßen, ich erinnere nur an Demades, Demetrios von Phaleron, und ich glaube der gemeinschaftlichen Bemühung jener Oligarchen ist das gelungen, was Plutarchos allein dem Phokion zuschreibt. Woher nun Plutarchos dieses zusammengetragen hat, können wir nicht sagen. Allein für den Schluß des Kapitels, mit Ausnahme der Anekdote über Xenokrates, die aus anderer Quelle stammt, müssen wir nothwendig wieder Hieronymos von Kardia zu Grunde legen. Denn Diodoros stimmt hier vollständig mit Plutarchos überein; nur muß man bedenken, daß Plutarchos möglichst viel durch den Einfluß des Phokion allein geschehn läßt.

Diod. 18, 18.

Πάντες δὲ τὰς οὐσίας εἰάθησαν ἔχειν ἀναφαιρέτους· φρούραρχον δὲ Μένυλλον καὶ φρουρὰν ἠναγκάσθησαν δέξασθαι τὴν οὐκ ἐπιτρέψουσαν οὐδενὶ νεωτερίζειν. Ἀθηναῖοι μὲν οὖν παρ' ἐλπίδα φιλανθρωπευθέντες ἔτυχον

Plut. Phok. cap. 29.

ἐπιμελόμενος δὲ τῶν κατὰ τὴν πόλιν πρᾴως καὶ νομίμως τοὺς μὲν ἀστείους καὶ χαρίεντας ἐν ταῖς ἀρχαῖς ἀεὶ συνεῖχε, τοὺς δὲ πολυπράγμονας καὶ νεωτεριστὰς αὐτῷ τῷ μὴ ἄρχειν μηδὲ θορυβεῖν ἀπομαραντομένους

*τῆς εἰρήνης, καὶ τὸ λοιπὸν ἀταράχως πολιτευόμενοι καὶ τὴν χώραν ἀδεῶς καρπούμενοι ταχὺ ταῖς θυσίαις προσανέδραμον.* | *ἐδίδαξε φιλοχωρεῖν καὶ ἀγαπᾶν γεωργοῦντας.*

Das 30. cap. enthält in der ersten Hälfte wieder eine Anzahl Anekdoten, für welche uns, wie schon mehrere Gelehrte erwähnt haben, die Quellenauffindung äußerst schwierig, ja oft sogar ganz unmöglich ist. Die zweite Hälfte, welche historischen Werth besitzt, schildert uns Demades Gesandtschaft nach Makedonien. Hier wurde Demades nebst seinem Sohne Demeas hingerichtet, weil er, an Antipaters Freundschaft ein Verräther, dem Perdikkas nach Europa herüberzukommen gerathen hatte. Wir besitzen aus dem Alterthume zwei Berichte über diesen tragischen Ausgang des Demades. Der eine findet sich bei Diodoros 18, 48; der andre bei Arrianos[1]) und Plutarchos Dem. 31. Denn daß Arrianos und Plutarchos im Demosthenes cap. 28 genau übereinkommen, hat Reuß S. 40 richtig hervorgehoben. Nur kann ich ihm nicht beistimmen, wenn er sagt, daß sich die Berichte materiell wohl vereinigen ließen. Das geht nicht an. Abgesehen davon, was Reuß schon selbst richtig bemerkt, daß die Darstellung bei Diodoros ganz unparteiisch und objektiv gehalten ist, während Arrianos und Plutarchos mit warmer Theilnahme für die Getödteten die Grausamkeit des Mörders hervorheben, sind die Einzelheiten bei beiden Nachrichten so gänzlich verschieden, daß eine Vereinigung schlechterdings unmöglich erscheint. Daher hat sich auch Reuß bewogen gefühlt, jenen Plutarchos=Arrianos=Bericht auf eine andere Quelle zurückzuführen als die des Diodoros, nämlich auf Philochoros. Und diese Vermuthung, welche schon Haug S. 77 ausgesprochen hat, hat sehr viel für sich. Philochoros mußte nothwendig des Todes eines so angesehenen und bekannten Atheners in seiner Atthis gedenken. Dazu kommt, daß die Anschauung, welche sich in dem Berichte abspiegelt, recht gut auf einen Priester sich übertragen läßt. Wir haben nämlich die Worte besonders im Auge Plut. Dem. c. 31: *Δημάδην δὲ χρόνον οὐ πολὺν ἀπολαύσαντα τῆς φυομένης δόξης ἡ Δημοσθένους δίκη κατήγαγεν εἰς Μακεδονίαν*, das klingt ganz wie von einem attischen Priester geschrieben.

Vergleichen wir nun die beiden Berichte, welche bei Diodoros und Arrianos=Plutarch (im Dem. cap. 31.) auf Hieronymos und Philochoros zurückzuführen sind, mit unserm Bericht in Plut. Phok. cap. 30, so sehn wir zunächst auf den ersten Blick, daß sich Plutarchos

---

[1]) Arrianos, *τὰ μετ' Ἀλεξ.* c. 13, bei Phot. cd. 92, Müller, Arrian. 1846 Paris.

eine Flüchtigkeit hat zu Schulden kommen lassen; er sagt nämlich, Demades habe an Antigonos den Brief geschrieben. Da sämmtliche andere Schriftsteller und Plutarchos selbst in der Demosthenes-Stelle den Perdikkas als den Empfänger des betreffenden Briefes nennen, so kann man eben nur an eine Flüchtigkeit des Plutarchos denken, zumal er sonst mit den andern Büchern in der Hauptsache übereinstimmt. Gehn wir näher auf die Plutarchische Phokion-Stelle ein, so bemerken wir, daß Plutarchos hier Spuren beider Berichte trägt. Dies kann uns nicht wundern, da wir nachgewiesen haben, daß in unserm Abschnitte sowohl Hieronymos wie Philochoros zu Grunde gelegen sind, nur hatten wir noch nicht die Vereinigung und Verschmelzung beider in ein Ganzes zu finden Gelegenheit gehabt. Daß diese Beobachtung aber auf Wahrheit beruht, das beweist die Congruenz mancher Sätze.

| Diod. 18, 48. | Plut. Phok. cap. 30. |
| --- | --- |
| *κατὰ τὴν Μακεδονίαν Ἀντιπάτρου περιπεσόντος ἀρρωστίᾳ βαρυτέρᾳ.* | *Δημάδης εἰς τοῦτο καιροῦ κομισθείς, ἐν ᾧ κατείχετο Ἀντίπατρος ἤδη νόσῳ.* |

Das Andere läßt sich mit Plut. Dem. cap. 31 sehr gut vereinigen:

| Plut. Demosth. cap. 31. | Pl. Phok. cap. 30. |
| --- | --- |
| *Δημάδην δὲ χρόνον οὐ πολὺν ἀπολαύσαντα τῆς φυομένης δόξης ἡ Δημοσθένους δίκη κατήγαγεν εἰς Μακεδονίαν, οὓς ἐκολάκευεν αἰσχρῶς, ὑπὸ τούτων ἐξολούμενον δικαίως, ἐπαχθῆ μὲν ὄντα καὶ πρότερον αὐτοῖς, τότε δ' εἰς αἰτίαν ἄφυκτον ἐμπεσόντα. γράμματα γὰρ ἐξέπεσεν αὐτοῦ, δι' ὧν παρεκάλει Περδίκκαν ἐπιχειρεῖν Μακεδονίᾳ καὶ σῴζειν τοὺς Ἕλληνας ὡς ἀπὸ σαπροῦ καὶ παλαιοῦ στήμονος (λέγων τὸν Ἀντίπατρον,) ἠρτημένους. ἐφ' οἷς Δεινάρχου τοῦ Κορινθίου κατηγορήσαντος παροξυνθεὶς ὁ Κάσανδρος ἐγκατέσφαξεν αὐτοῦ τῷ κόλπῳ τὸν υἱόν, εἶτα οὕτως ἐκεῖνον ἀνελεῖν προσέταξεν ἐν τοῖς μεγίστοις διδασκόμενον* | *Δημάδης ἀπῆρεν εἰς Μακεδονίαν ὑπὸ δαίμονός τινος κομισθείς, Κάσανδρος δὲ τῶν πραγμάτων ἐγκρατὴς γεγονὼς εὗρεν ἐπιστολὴν Δημάδου γεγραμμένην πρὸς Ἀντίγονον* (Plutarchs Flüchtigkeit für Perdikkas) *εἰς Ἀσίαν, παρακαλοῦντος αὐτὸν ἐπιφανῆναι τοῖς περὶ τὴν Ἑλλάδα καὶ Μακεδονίαν ἐκ παλαιοῦ καὶ σαπροῦ κρεμαμένοις στήμονος, τὸν Ἀντίπατρον οὕτω σκώψαντος. ὡς οὖν εἶδεν αὐτὸν ἀφιγμένον ὁ Κάσανδρος, συνέλαβε, καὶ πρῶτα μὲν τὸν υἱὸν ἐγγὺς προσαγαγὼν ἀπέσφαξεν, ὥστε καταδέξασθαι τοῖς κόλποις τὸ αἷμα τὸν πατέρα καὶ καταπλησθῆναι τοῦ φόνου, μετὰ ταῦτα δὲ εἰς* |

| | |
|---|---|
| *ἀτυχήμασιν, ὅτι πρώτους ἑαυτοὺς οἱ προδόται* u. s. w. | *ἀχαριστίαν αὐτὸν καὶ προδοσίαν πολλὰ λοιδορήσας* u. s. w. |

Wenn wir nun unsere Untersuchung über diesen Abschnitt (cap. 23—30) kurz zusammenfassen, so haben wir gesehn, daß Hieronymos von Kardia und Philochoros häufig benutzt worden sind. Außer ihren Berichten liegen aber noch eine große Menge Anekdoten und unbedeutende Begebenheiten in diesem Abschnitte vor. Ob diese aus einer Quelle entlehnt, oder von Plutarchos zusammengetragen worden sind, können wir nicht mehr ermitteln. Für das letztere spricht der Umstand, daß Plutarchos oft Anekdoten aneinanderreiht oder einschaltet ohne inneren Zusammenhang mit der Haupterzählung.

Mit dem 31. cap. beginnt der letzte Abschnitt unserer Biographie, welche Phokions letzte Lebensschicksale enthält. Für diesen Abschnitt hat Reuß schon mit sicherm Blick eine von den Quellen, welche ihm zu Grunde liegen, erkannt,[1]) den Hieronymos von Kardia. Da aber Reuß sich auf einen Beweis für diese seine Behauptung nicht eingelassen hat, überhaupt diese Bemerkung mehr im Vorübergehn gemacht hat, so ist es nöthig, in der Einzeluntersuchung die dem Hieronymos gehörigen Partieen anzugeben. Was den Gesammtüberblick über diesen Abschnitt betrifft, so gilt von ihm dasselbe, was wir über den vorigen ausgesprochen haben. Und wir können daher gleich zur Einzeluntersuchung der Kapitel übergehn.

Im 31. cap. stoßen wir gleich zu Anfang auf deutliche Spuren des Hieronymos von Kardia, wie eine Vergleichung mit Diodoros lehrt:

| Diod. 18, 48. | Plut. Phok. 31. |
|---|---|
| *ὁ δὲ Ἀντίπατρος ἐσχάτως ἤδη διακείμενος ἀπέδειξεν ἐπιμελετὴν τῶν βασιλέων Πολυσπέρχοντα καὶ στρατηγὸν αὐτοκράτορα, τὸν δὲ υἱὸν Κάσανδρον χιλίαρχον.* | *ἐπεὶ δὲ Ἀντίπατρος ἀποδείξας Πολυσπέρχοντα στρατηγόν, Κάσανδρον δὲ χιλίαρχον ἐξέλιπεν.* |

Was nun ferner Kasanders Aufstand anbelangt, so stimmen Diodoros und unsere Stelle sehr wohl überein. Plutarchos sagt: *Κάσανδρος προκαταλαμβάνων τὰ πράγματα πέμπει κατὰ τάχος Νικάνορα τῷ Μενύλλῳ διάδοχον τῆς φρουραρχίας, πρὶν ἔκδηλον τὸν Ἀντιπάτρου θάνατον γενέσθαι κελεύσας τὴν Μουνυχίαν παραλαβεῖν.* Damit harmonirt Diodoros 18, 49: Kasander sandte heimlich an Ptolemaios und *ὁμοίως δὲ καὶ πρὸς τοὺς ἄλλους ἡγεμόνας καὶ πόλεις ἐξέπεμψε*

[1]) Reuß, in d. oft genannten Abhldg. S. 117: „Der andere Bericht über jene Kämpfe in Griechenland bei Plut. Phok. cap. 31—38 läßt sich auf's Beste mit Diodoros vereinigen."

τοὺς προτρεψομένους ἑαυτῷ συμμαχεῖν. Daß aber an dieser Stelle Hieronymos von K. erwähnt hat, daß Nikanor von Kasander nach Athen als Nachfolger des Menyllos gesandt worden ist, geht mit Sicherheit daraus hervor, daß bei Diodoros 18. cap. 64 nicht mehr Menyllos, sondern Nikanor Munychia besetzt hält. Daß Diodoros manche Partien zusammenziehn mußte, liegt auf der Hand; denn sonst wäre ja dieser Theil seines Werkes unverhältnißmäßig angeschwollen.

Die Nachricht aber, in welcher Weise der Wechsel des Oberbefehls in Munychia stattgefunden hat, sowie die Angabe, daß Nikanor aus Liebe zu Phokion gewisse Ehrenfunktionen in Athen übernommen habe, können wir unmöglich derselben Quelle zuschreiben. Es ist hierbei vielmehr an einen Schriftsteller zu denken, welcher Attika und speciell innere athenische Geschichte zum Gegenstand seiner litterarischen Thätigkeit gemacht hatte, das ist ein Atthidenschriftsteller. Da wir gesehn haben, wie Plutarchos in unserer Biographie die Atthis des Philochoros fleißig benutzt hat, so liegt es nahe, diese Partie diesem Schriftsteller zuzuweisen.

Das 32. cap. enthält die Nachricht von der Verkündigung des Freiheitsdekrets, welches Polysperchon im Namen Philippos Arrhidäos an die grichischen Städte erließ. Daß diese Freiheitserklärung der Griechen durch politische Erwägungen veranlaßt wurde, ist sicher. Nach Hieronymos-Diodoros 18, cap. 55 sollte dieses Freiheitsdekret die von Antipater eingesetzten Oligarchien, welche auf Seiten des Kasandros standen, erschüttern und womöglich ihre Auflösung veranlassen. Und insofern hat Plutarchos Recht, wenn er sagt, dieses Dekret sei gegen Phokion gerichtet gewesen. Denn er war ja das Haupt der oligarchischen Partei zu Athen. Die 2. Hälfte des cap. beschäftigt sich mit den Verhandlungen, welche die Athener mit Nikanor gepflogen haben, sowie mit jenes Phrurarchen beinahe gelungener Gefangennahme durch Derkyllos den Strategen τοῦ ἐπὶ τῆς χώρας. Diese 2. Hälfte unsers cap. zeichnet sich besonders dadurch aus, daß Plutarchos Phokion tadelt, was sonst in der ganzen Biographie nicht geschehen ist. Im Gegentheil sind Reden des Phokion, welche gar nicht besonders Anspruch auf große Bedeutung machen können, als hohe Weisheit des Phokion über das rechte Maaß hinaus gepriesen worden. Um so auffallender ist die Veränderung der Betrachtungsweise, welche sich sonst gleichförmig zu Gunsten des Phokion durch die ganze Biographie hindurchzieht.

Betrachten wir nun den 1. Theil unsers Kapitels, so finden wir deutliche Spuren des Hieronymos von K.

| Diod. 18, 55. | Plut. Phok. cap. 32. |
|---|---|
| κατὰ τὴν Μακεδονίαν Πολυσπέρχων ὁ τῶν βασιλέων ἐπιμελητὴς μετὰ τὴν ἀπαλλαγὴν τοῦ Κασάνδρου προεωρᾶτο μὲν τὸ μέγεθος τοῦ πρὸς Κασάνδρου ἐσομένου πολέμου. | ἐν τούτῳ δὲ καὶ Πολυσπέρχων τὴν τοῦ βασιλέως ἐπιμέλειαν ἔχων ὑφ' ἑαυτῷ καὶ καταπολιτευόμενος τὸν Κάσανδρον. |

Und etwas weiter unten in demselben cap. des Diodoros heißt es übereinstimmend mit Plutarchos Phokion c. 32:

| Diod. 18, 55 Mitte. | Plut. Phok. 32. |
|---|---|
| εὐθὺς οὖν τοὺς ἀπὸ τῶν πόλεων παρόντας πρεσβευτὰς προσκαλεσάμενοι, ἐπηγγείλαντο τὰς δημοκρατίας ἀποκαταστήσειν ταῖς πόλεσι, καὶ τὸ κυρωθὲν δόγμα γράψαντες ἔδωκαν τοῖς πρεσβευταῖς, ὅπως κατὰ τάχος εἰς τὰς πατρίδας ἐπανελθόντες ἀπαγγείλωσι τοῖς δήμοις τὴν τῶν βασιλέων καὶ ἡγεμόνων εἰς τοὺς Ἕλληνας εὔνοιαν. | (Πολυσπέρχων) ἔπεμψεν ἐπιστολὴν τοῖς ἐν ἄστει γεγραμμένην, ὡς τοῦ βασιλέως ἀποδιδόντος αὐτοῖς τὴν δημοκρατίαν καὶ πολιτεύεσθαι κατὰ τὰ πάτρια πάντας Ἀθηναίους κελεύοντος. |

Für die 2. Hälfte unseres Kapitels war, wie wir sahen, die ungünstige Gesinnung gegen Phokion bei Plutarchos uns aufgefallen. Wir hatten bei der Besprechung von Nepos Lebensbeschreibung des Phokion besonders einen Schriftsteller kennen gelernt, welcher gegen Phokion eine feindselige und gehässige Gesinnung hegte. Es ist Timaios von Tauromenion. Und es liegt die Vermuthung für uns um so mehr nahe, daß Plutarchos den Timaios an dieser Stelle benutzt hat, — woraus sich dann die ungünstige Betrachtungsweise Phokion gegenüber in unserm Kapitel recht wohl erklären läßt — als eine Vergleichung unserer Stelle mit Nepos ebenfalls auf Timaios hinweist, vorausgesetzt, daß wir im 2. cap. des Nepos die Benutzung des Timaios mit Recht nachgewiesen haben.

| Nepos Phoc. c. 2. | |
|---|---|
| Concidit crimine, quod cum apud eum summum esset imperium populi et Nicanorem Cassandri praefectum insidiari Piraeeo Atheniensium a Dercylo moneretur idemque postularet, ut provideret ne commeatibus civitas privaretur, huic audiente populo Phocion negavit esse periculum seque ejus rei obsi- | Δερκύλλου δὲ τοῦ ἐπὶ τῆς χώρας στρατηγοῦ συλλαβεῖν αὐτὸν (Nikanor) ἐπιχειρήσαντος .... ἐγκαλούμενος ἔφη πιστεύειν μὲν τῷ Νικάνορι .... ὅν γε πολλῶν προδιαβαλλόντων (Nikanor) καὶ |

dem fore pollicitus est. Neque ita multo post Nicanor Piraeeo est potitus. Ad quem necuperandum cum populus armatus concurrisset, ille non modo neminem ad arma vocavit sed ne armatis quidem praeesse voluit.

κατηγορούντων ἐπιτίθεσθαι τῷ Πειραιεῖ καὶ διαβιβάζειν εἰς Σαλαμῖνα u. s. w.

ἀλλὰ καὶ Φιλομήλου τοῦ Λαμπτρέως ψήφισμα γράψαντος, Ἀθηναίους ἅπαντας ἐν τοῖς ὅπλοις εἶναι καὶ τῷ στρατηγῷ Φωκίωνι προσέχειν, ἠμέλησεν.

Daß Nepos behauptet, die Athener hätten nach der Eroberung des Peiraieus durch Nikanor, in den Waffen gegen Nikanor kämpfen wollen, beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung des Nepos, dem ja solche Flüchtigkeiten öfters passirt sind.

Bei Diodoros finden wir nicht mit einer Sylbe Derkyllos erwähnt. Dafür aber berichtet er uns von einer Gesandtschaft, welche die Athener an Nikanor abgesandt hatten, um den Peiraieus wiederzuerlangen. Wir sehen aus diesen beiden Einzelheiten, daß hier die Berichte auseinandergehn und wir glauben daher mit Recht eine andre Quelle als den Hieronymos für die 2. Partie unseres 32. cap. angenommen zu haben. Dies beweist auch noch der Umstand, daß das 32. und 33. cap. schlecht mit einander verbunden sind. Denn im 33. cap. begegnen uns hinwiederum auffallende Spuren des Hieronymos von Kardia. Gleich zu Anfang nach dem unglücklich gewählten Uebergang stimmt Plutarchos fast ganz genau mit Diodoros 18, 65 in der Mitte überein:

Diod. 18, 65.

ἧκεν Ἀλέξανδρος ὁ Πολυσπέρχοντος υἱὸς μετὰ δυνάμεως εἰς τὴν Ἀττικὴν. οἱ μὲν οὖν Ἀθηναῖοι διέλαβον αὐτὸν ἥκειν ἀποκαταστήσοντα τῷ δήμῳ τήν τε Μουνυχίαν καὶ Πειραιᾶ, τὸ δ' ἀληθὲς οὐχ οὕτως εἶχεν, ἀλλὰ τοὐναντίον αὐτὸς ἰδίᾳ παραληψόμενος ἀμφότερα πρὸς τὰς ἐν τῷ πολέμῳ χρείας.

Plut. Phok. cap. 33.

Ἀλέξανδρος ὁ Πολυσπέρχοντος υἱὸς ἧκε μετὰ δυνάμεως, λόγῳ μὲν ἐπὶ τὸν Νικάνορα τοῖς ἐν ἄστει βοηθήσων, ἔργῳ δὲ τὴν πόλιν, εἰ δύναιτο, καταληψόμενος αὐτὴν ἑαυτῷ περιπετῆ γενομένην.

Plutarchos berichtet darauf, daß die athenischen Flüchtlinge mit Alexander, Polysperchons Sohn, nach Athen gekommen seien; die erwähnt zwar Diodoros nicht besonders, allein es geht mit Gewißheit aus seiner ganzen übrigen Schilderung hervor, daß jene flüchtig ge-

wordenen Athener damals zurückkehrten. Außerdem aber stimmen Plutarchos und Diodoros wieder ganz überein.

Diod. 18, 65.

*ὁ δὲ δῆμος εἰς ἐκκλησίαν συνελθὼν καὶ μὲν ὑπαρχούσας ἀρχὰς κατέλυσεν, ἐκ δὲ τῶν δημοτικωτάτων τὰ ἀρχεῖα καταστήσας* u. s. w.

Diod. erwähnt auch Phokion: *ἐν οἷς ἦν Φωκίων ὁ ἐπ' Ἀντιπάτρου τὴν τῶν ὅλων ἀρχὴν ἐσχηκώς.*

Plut. Phok. 33.

*οἵ τε γὰρ φυγάδες αὐτῷ συνεισβαλόντες εὐθὺς ἦσαν ἐν ἄστει καὶ τῶν ξένων καὶ ἀτίμων πρὸς αὐτοὺς εἰσδραμόντων ἐκκλησία παμμιγὴς ἠθροίσθη, ἐν ᾗ τὸν Φωκίωνα τῆς ἄρχης ἀπολύσαντες ἑτέρους εἵλοντο στρατηγούς.*

Ferner stimmen Plutarchos und Diodoros auch noch darin überein, daß sie gemeinschaftlich berichten, Alexander habe mit Nikanor eine Unterredung gehabt:

Diod. 18, 65.

*Ὁ δὲ Ἀλέξανδρος πλησίον τοῦ Πειραιέως καταστρατοπεδεύσας τοὺς μὲν Ἀθηναίους οὐ παρελάμβανε πρὸς τὰς ἐντεύξεις τὰς πρὸς τὸν Νικάνορα, ἰδίᾳ δὲ συνιὼν εἰς λόγους καὶ ἐν ἀπορρήτοις διαπραττόμενος φανερὸς ἦν ἀδικεῖν μέλλων τοὺς Ἀθηναίους.*

Plut. Phok. c. 33.

*εἰ δὲ μὴ συνιὼν εἰς λόγους ὁ Ἀλέξανδρος τῷ Νικάνορι μόνος παρὰ τὸ τεῖχος ὤφθη καὶ τοῦτο ποιοῦντες πολλάκις ὑποψίαν τοῖς Ἀθηναίοις παρέσχον, οὐκ ἂν ἡ πόλις διέφυγε τὸν κίνδυνον.*

In der Nachricht, daß sowohl Phokion und seine Leidensgefährten als auch eine athenische Gesandtschaft sich zu Polysperchon begeben haben, stimmen beide Autoren überein. Auch haben sie dieselbe Angabe, daß Polysperchon damals in Phokis stand:

Diod. 18, 69.

*Πολυσπέρχων δὲ μετὰ τῶν βασιλέων ἔτυχε μὲν διατρίβων περὶ τὴν Φωκίδα.*

Plut. Phok. 33.

*τῷ Πολεσπέρχοντι μετὰ τοῦ βασιλέως πορευομένῳ περὶ κώμην τινὰ τῆς Φωκίδος.*

Aber was Plutarchos über die Begleiter des Phokion auf seiner Reise zu Polysperchon und den Aufenthalt in Elateia, welcher für Phokion verhängnißvoll werden sollte, sagt, scheint aus einer anderen Quelle geflossen zu sein. Die genaue Kenntniß aber von dem Antragsteller — sowie die Angabe, daß Hagnonides diesen Antrag unterstützte — des Psephisma, daß eine Gesandtschaft der Athener ebenfalls zu Polysperchon sich begeben sollte, deutet auf einen mit den innern Vorgängen im damaligen Athen sehr vertrauten Schriftsteller hin. Da hinlänglich

bewiesen worden ist, daß Plutarchos in unserer Biographie auch die Atthis des Philochoros häufig benutzt hat, so kann man geneigt sein, jene Nachrichten diesem Schriftsteller zuzuschreiben.

Was aber am Ende unseres Kapitels über den Verlauf der Verhandlung der verschiedenen Athener im Lager der Makedonier vor Polysperchon von Plutarchos berichtet wird, ist ungefähr dasselbe, was wir bei Diodoros lesen, nur daß Plutarchos diese Scene möglichst auszuschmücken sucht. Namentlich führt er die betreffenden Personen direct sprechend ein, ein Umstand, welcher Grauert (Analekten S. 377) veranlaßte, jene Schilderung zu theatralisch zu finden. Berauben wir aber Plutarchos Schilderung der Ausschmückung und der Anekdoten, so haben wir wahrscheinlich ganz wie bei Diodoros den Hieronymos von Kardia vor uns. Denn Diodoros sagt schlicht und einfach, Polysperchon habe Phokion ergreifen und fesseln, dann nach Athen transportiren lassen, während er den athenischen Demokraten freundlich und gefällig behandelt habe. Das ist ja auch der Kern von Plutarchos Erzählung. Und so halten wir die Vermuthung, daß unserm ganzen 33. cap. Hieronymos zu Grunde liegt, außer dem kleinen Stück, welches wir Philochoros zugewiesen haben, und den Worten *Ἀκρούριον ὄρος, ὃ νῦν Γαλάτην καλοῦσιν*, welche aus handgreiflichen Gründen dem Plutarchos selbst zugewiesen werden müssen, für höchst wahrscheinlich.

Mit dem 34. cap. beginnt nun Plutarchos Phokions Verurtheilung in der Volksversammlung zu Athen. Sie bildet einen zusammenhängenden Abschnitt bis zu seinem letzten Gang ins Gefängniß und erstreckt sich bis zu den Worten *οἱ δὲ ἐχθροὶ κακῶς ἔλεγον παρατρέχοντες* am Anfange des 36. cap. Betrachten wir diesen Abschnitt genauer, so sehn wir auch, daß Plutarchos hier ebenso wie in der ganzen Biographie directe Reden anbringt, welche sehr anekdotenhaft und unverbürgt erscheinen. Denn der Inhalt stimmt fast genau mit dem 66. und 67. cap. des 18. Buches des Diodoros, sowie mit Nepos Phokion cap. 3 und 4 (erste Hälfte) überein. Selbst die directen Reden werden vollständig durch den indirecten Ausdruck im Diodoros gedeckt. Man kann daher sehr geneigt sein, dieselbe Quelle für Plutarchos anzunehmen, die wir im Diodoros und Nepos richtig gefunden zu haben hoffen. Allein es ist nöthig, den Beweis genau zu führen, daß wie im Diodoros und Nepos auch hier Hieronymos von Kardia zu Grunde liegt. Daß dieser Historiker recht wohl mit Genauigkeit die Ereignisse, welche sich damals in Griechenland abspielten, berichtet habe, haben wir schon in der Untersuchung über Diodoros entsprechenden Abschnitt gethan. Denn er war aller Wahrscheinlichkeit nach damals in unmittelbarer Nähe des Polysperchon und konnte somit die genaueste Kenntniß auch

des Herganges in Athen sich erwerben. Daß Diodoros und Nepos nicht ganz so ausführlich sind, wie Plutarchos, erklärt sich aus dem verschiedenen Charakter, welcher in ihren Worten sich ausprägt. So z. B. der Name des Führers der makedonischen Truppenabtheilung, welche Phokion nach Athen von Phokis aus geleitete, sowie der Name des Anklägers des Phokion, und die Namen von Phokions Leidensgefährten standen wahrscheinlich auch in Diodoros und Nepos Quelle, zumal sich unter den Verurtheilten Männer von so bekanntem und weithin berühmtem Rufe, wie Demetrios Phalereus, der spätere Regent Athens unter Kasander, befanden. Dasselbe können wir vom Kleitos annehmen, unter der Voraussetzung, daß es der bekannte makedonische Admiral war, welcher von Nikanor geschlagen auf der Flucht von einigen Soldaten des Lysimachos[1]) getödtet wurde. Gehn wir nun auf eine nähere Vergleichung ein, so stimmt zunächst mit Nepos und Diodoros überein die Angabe, daß Polysperchon dem Volke ausdrücklich seine Souveränetät in Bezug auf das Urtheil jener auf Hochverrath angeklagten Oligarchen bestätigte.

| Diod. 18, 66. | Plut. Phok. c. 34. | Nepos III. cap. |
| --- | --- | --- |
| *Πολυσπέρχων ... τοὺς δὲ περὶ Φωκίωνα συλλαβὼν ἀπέστειλε δεσμίους εἰς τὰς Ἀθήνας, διδοὺς τὴν ἐξουσίαν τῷ δήμῳ εἴτε βούλεται θανατοῦν εἴτ' ἀπολῦσαι τῶν ἐγκλημάτων.* | *ἐπιστολὴ τοῦ βασιλέως[2]) ἀνεγνώσθη, λέγοντος αὑτῷ μὲν ἐγνῶσθαι προδότας γεγονέναι τοὺς ἄνδρας, ἐκείνοις δὲ διδόναι τὴν κρίσιν ἐλευθέροις τε δὴ καὶ αὐτονόμοις οὖσι... ἐκείνους Κλεῖτος εἰς Ἀθήνας εἰσῆγε κριθησομένους.* | (Phocio) in custodiam conjectus Athenas deductus est, ut ibi de legibus fieret judicium. |

Außerdem aber finden sich mehrfach Congruenzen zwischen Plutarchos und Diodoros: Plutarchos sagt, es seien alle zur Volksversammlung von den Archonten zugelassen, ebenso betont Diodoros ausdrücklich, daß viele Flüchtlinge die Volksversammlung gefüllt und Anklage gegen Phokion erhoben hätten. In der Schilderung der Verhandlung selbst stimmen Diodoros und Plutarchos ebenfalls genau überein: Beim Anfange der Verhandlung heißt es bei

---

[1]) Diodor. 18, 72 am Ende. [2]) Philippos Arrhidaios war bekanntlich blödsinnig und Polysperchon verwaltete die Regierungsgeschäfte des Königs von Makedonien; wenn bei Diod. es *βασιλεῖς* heißt, so muß man an den Sohn der Roxane denken, welcher noch vor seinem 10. Lebensjahre von Kasandros getödtet wurde. Es läuft demnach Plut.' u. Diod' Ausdruck auf dasselbe hinaus.

| Diod. 18, 66. | Plut. Phok. c. 34. |
|---|---|
| ὁ μὲν Φωκίων ἤρξατο ποιεῖσθαι τὸν ὑπὲρ ἑαυτοῦ λόγον, τὸ δὲ πλῆθος τοῖς θορύβοις ἐξέσεισε τὴν ἀπολογίαν. | ἄλλος οὐδεὶς ὑπὲρ τοῦ Φωκίωνος ἐπεχείρησεν εἰπεῖν, αὐτὸς (Φωκίων) χαλεπῶς καὶ μόλις ἐξακουσθείς. |

Als Phokion vergeblich sich Gehör zu verschaffen versucht hatte, gab er seine Rettung auf und war nur darauf bedacht, wie er seine Leidensgefährten von der drohenden Gefahr befreien konnte. Er erklärte in der Absicht, seine Freunde zu retten, sich des Todes für schuldig und bat für seine Gesinnungsgenossen. Ganz genau dasselbe berichten uns Diodoros und Plutarchos; nur hat der letztere Phokions Ausspruch in directer Rede angeführt. Man kann hier wohl annehmen, daß dieselbe Quelle zu Grunde liegt:

| Diodor. cap. 67, 18. B. | Plut. Phok. c. 34. |
|---|---|
| τέλος δὲ ἀπογνοὺς τὴν σωτηρίαν ὁ Φωκίων ἀνεβόησε, δεόμενος αὐτοῦ μὲν καταψηφίσασθαι τὸν θάνατον, τῶν δὲ ἄλλων φείδεσθαι. | ἐπεὶ δὲ οὐθὲν μᾶλλον ἤκουον, ἐγγυτέρω προσελθών· „ἐγὼ μέν,“ εἶπεν, „ἀδικεῖν ὁμολογῶ καὶ θανάτου τιμῶμαι τὰ πεπολιτευμένα ἐμαυτῷ. τούτους δὲ, ἄνδρες Ἀθηναῖοι, διὰ τί ἀποκτενεῖτε μηδὲν ἀδικοῦντας.“ |

Ferner findet sich noch eine sehr auffallende Congruenz zwischen Diodoros, Plutarchos (und hier auch Nepos) in der Erzählung, daß Freunde wie Feinde Phokion nach dem Gefängniß begleitet hätten, und zwar hätten die Freunde ihn laut jammernd beklagt, während seine Feinde ihn auf's Bitterste geschmäht und gehöhnt hätten.

| Diod. 18, 67. | Plut. Phok. cap. 35 u. 36. | Nepos c. 4. |
|---|---|---|
| τὸ δὲ ἔσχατον πανδήμῳ φωνῇ καταχειροτονηθέντες εἰς τὸ δεσμωτήριον ἤγοντο τὴν ἐπὶ θανάτῳ· συνηκολούθουν δὲ αὐτοῖς πολλοὶ τῶν σπουδαίων ἀνδρῶν ὀδυρόμενοι καὶ συμπάσχοντες ἐπὶ τῷ μεγέθει τῶν ἀτυχημάτων· τὸ γὰρ πρωτεύοντας ἄνδρας ταῖς δόξαις καὶ ταῖς εὐγενείαις, πολλὰ πεπραχότας ἐν τῷ ζῆν φιλάνθρωπα μήτε | ἀλλὰ πάντες ἐξαναστάντες, οἱ δὲ πλεῖστοι καὶ στεφανωσάμενοι κατεχειροτόνησαν αὐτῶν θάνατον. (cap. 36) ὡς οὖν διαλύσαντες τὴν ἐκκλησίαν ἦγον εἰς τὸ δεσμωτήριον τοὺς ἄνδρας, οἱ μὲν ἄλλοι, περιπλεκόμενοι τῶν φίλων αὐτοῖς καὶ οἰκείων, ὀδυρόμενοι καὶ καταθρηνοῦντες ἐβάδιζον, | cum alii reminiscentes veteris famae aetatis miserarentur |

| | | |
|---|---|---|
| λόγου μήτε κρίσεως δικαίας τυγχάνειν πολλοὺς ἦγεν εἰς ἐπίστασιν διανοίας καὶ φόβον, ἀστάτου καὶ κοινῆς ἅπασι τῆς τύχης οὔσης. πολλοὶ δὲ καὶ τῶν δημοτικῶν καὶ πικρῶς διακειμένων πρὸς αὐτὸν ἐλοιδόρουν τε ἀνηλεῶς καὶ πικρῶς ὠνείδιζον αὐτῷ τὰς συμφοράς. | οἱ δὲ ἐχθροὶ κακῶς ἔλεγον παρατρέχοντες. | plurimi vero ira exacuerentur. |

Ferner finden sich auch Aehnlichkeiten zwischen Plutarchos und Cornelius Nepos. Die Angabe, daß Phokion und seine Leidensgefährten von Phokis nach Athen zu Wagen[1]) gekommen sind, findet sich übereinstimmend bei Plutarchos und Nepos.

| Plut. Phok. cap. 34. | Nepos cap. 4. |
|---|---|
| καὶ προσῆν τὸ σχῆμα τῇ κομιδῇ λυπηρόν, ἐφ' ἁμάξαις κομιζομένων αὐτῶν. | Huc perventum est, cum propter aetatem pedibus jam non valeret vehiculoque portaretur. |

Nachdem wir sonach constatirt hatten, daß zahlreiche Uebereinstimmungen zwischen Plutarchos in unserm Abschnitt einerseits und Diodoros und Nepos andrerseits, welche an den hier in Betracht kommenden Stellen aus Hieronymos von Kardia geschöpft hatten, sich finden lassen, können wir mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß auch Plutarchos aus Hieronymos von Kardia cap. 34 und 35 und den Anfang von cap. 36 entlehnt hat, da sich außerdem nicht eine Spur von Abweichung oder Widerspruch in den Berichten unserer Autoren finden läßt. Denn das Einzige, was man anführen könnte, wäre der Satz bei Nep. cap. 4: qua de re ne perorandi quidem ei data est facultas et dicendi causam, inde judiciis etc., welcher in Widerspruch zu stehn scheint mit Diodoros 18, 66: ὡς δὲ τοῖς ἀπολογουμένοις ὁ καιρὸς παρεδόθη τῆς ἀπολογίας; allein die Stelle bei Nepos ist corrupt und sehr zweifelhaft. Viele Ausgaben haben: qua de re perorandi quidem facultas ei data est, sed.; diese Lesart, welche z. B. noch Hinzpeter in seiner Ausgabe hat, würde außerordentlich gut

[1]) Beiläufig bemerkt, glaube ich, hat Nep. Ansicht, daß die Angeklagten zu Wagen deshalb gekommen seien, weil sie nicht mehr gut zu Fuße waren, seine volle Berechtigung. (Nipperdey zu der Stelle bestreitet es fälschlich.) Denn wenn auch Phokion noch rüstig w[illegible] so kann dies doch vielleicht nicht angenommen werden von Nikokles, einem Jugend-[illegible]tion.

zu der Diodoros-Stelle passen. Nachdem wir auch von diesem anscheinenden Widerspruche die gemeinsame Erzählung der Autoren befreit haben, glauben wir an der Annahme einer gemeinsamen Quelle für die entsprechenden Partien des Diodoros, Plutarchos und Nepos festhalten zu müssen.

Die 2. größere Hälfte des 36. cap. hat Plutarchos mit Anekdoten ausgefüllt. Sie sind wahrscheinlich aus Duris von Samos genommen. Ich schließe dies aus der Uebereinstimmung, welche in Betreff zweier Anekdoten zwischen Plutarchos und Aelianus herrscht. Wir hatten unten gesehn bei Besprechung des 18. cap., daß Aelianus gemeinschaftlich mit Plutarchos mehrere Nachrichten über Phokions Privatverhältnisse aus Duris entnommen hat. Da es Aelianos an einer möglichst genauen Sammlung derartiger Geschichten nach der Tendenz, welche seinem Werke zu Grunde liegt, gelegen sein mußte, so kann man wohl annehmen, daß Aelianus alle Anekdoten, welche er bei Duris fand, wenn sie ihm passend erschienen, aufgenommen hat in sein Werk. Und so glaube ich für folgende übereinstimmende Anekdoten bei Plutarchos und Aelianos als gemeinsame Quelle Duris von Samos annehmen zu können:

| Aelian. 12, 49 Var. Hist. | Plut. Phok. cap. 36. |
|---|---|
| *Φωκίων ὁ τοῦ Φώκου πολλάκις στρατηγήσας κατεγνώσθη θάνατον, καὶ ἦν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ καὶ ἔμελλε πιεῖσθαι τὸ κώνειον. ἐπεὶ δὲ ὤρεξεν ὁ δήμιος τὴν κύλικα, οἱ προσήκοντες ἤροντο εἴ τι λέγοι πρὸς τὸν υἱόν. ὃ δὲ „ἐπισκήπτω αὐτῷ μηδὲν Ἀθηναίοις μνησικακῆσαι ὑπὲρ τῆς παρ' αὐτῶν φιλοτησίας, ἣν νῦν πίνω.“* | *ἐρομένου δέ τινος τῶν φίλων, εἴ τι πρὸς Φῶκον λέγει τὸν υἱόν· πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, „λέγω μὴ μνησικακεῖν Ἀθηναίοις.* |

Und ebenso übereinstimmend sind folgende Stellen:

| Ael. 13, 41. | Plut. Phok. cap. 36. |
|---|---|
| *Ὀδυρομένου τινὸς τῶν μετὰ Φωκίωνος μελλόντων ἀποθνήσκειν εἶπεν ὁ Φωκίων „εἶτα οὐκ ἀγαπᾷς, Θούδιππε, μετὰ Φωκίωνος ἀποθνήσκων.* | *ἐπεὶ δὲ Θούδιππος ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ γενόμενος καὶ τὸ κώνειον ὁρῶν τριβόμενον ἠγανάκτει καὶ κατέκλαιε τὴν συμφορὰν ὡς οὐ προσηκόντως τῷ Φωκίωνι συναπολλύμενος· εἶτα οὐκ ἀγαπᾷς, εἶπεν, ὅτι μετὰ Φωκίωνος ἀποθνήσκεις.* |

Woher die andern Anekdoten von Plutarchos zusammengetragen worden sind, können wir nicht ermitteln.

Das 37. cap. enthält die genaue Datumsangabe von Phokions Todestag: den 6. Mai 318 vor Christi Geburt nahm Phokion den Giftbecher. Daß das 37. cap. aus der Atthis des Philochoros entnommen ist, haben schon mehrere Gelehrte behauptet, Haug und Reuß. Und wir geben denselben vollständig Recht, was die 1. Hälfte des cap. anbelangt. Aber die 2. Hälfte, von den Worten *οὐ μὴν ἀλλ' ὥσπερ ἐνδεέστερον* bis zum Schluß gerechnet, ist unmöglich aus Philochoros entlehnt. Denn ein so tiefer Forscher in den attischen Gebräuchen und Gesetzen und ein so sorgfältiger und wahrheitliebender Schriftsteller wie Philochoros war, hat diesen Schluß des cap. nicht geschrieben. Denn ihm war gewiß bekannt, daß die Hochverräther, für welche Phokion und seine Gesinnungsgenossen erklärt worden waren, nach attischem Gesetz kein Grab in attischer Erde erhalten durften. Daher konnte er nicht als eine besonders gegen Phokion gehässige Handlung hinstellen, daß Phokions Leichnam unbeerdigt über die attische Grenze geworfen wurde. Eine Vergleichung mit Diodoros, welcher sehr richtig jenen attischen Gebrauch (*κατὰ τὸ πάτριον ἔθος*) 18, 67 am Ende hervorhebt, lehrt, daß Plutarchos hier nicht den Hieronymos von Kardia benutzt haben kann. Sehen wir uns demnach nach einem andern Gewährsmann um, so begegnen wir vor Allem dem Duris von Samos, welcher, wie wir gezeigt haben, mit großer Vorliebe für Phokion geschrieben hat und besonders mit ziemlich großer Ausführlichkeit Phokions Verhältnisse beschrieben hat. Wir haben im 18. cap. gesehn, daß Duris Phokions Frau in der lobendsten Weise erwähnt hat. Ferner hat derselbe Schriftsteller im 19. cap. den edlen Anstand, die Sittsamkeit und die Einfachheit jener Athenerin gepriesen. Hier an unserer Stelle finden wir jene Frau ebenfalls erwähnt und, wie in den genannten Kapiteln, ebenfalls in günstiger Weise. Es liegt demnach die Annahme sehr nahe, daß diesen Schluß des 37. cap. Plutarchos aus Duris aufgenommen hat. Und dem Duris können wir auch eine derartige Unkenntniß der athenischen Gesetze zutrauen, um so mehr als vielleicht zu seiner Zeit das alte harte Gesetz gegen Hochverräther nicht mehr angewandt wurde in seiner ganzen Strenge. Und mit Plutarchos stimmt Nepos fast wörtlich überein, denn Konopion war wahrscheinlich ein Sklave. Sklaven aber trieben ja derartige Geschäfte selbstständig und es ist bekannt, daß Sklaven sich in Athen große Reichthümer erwerben konnten.[1])

[1]) Frohberger, Progr. d. Landessch. zu Grimma 1865. Ueber Arbeiter im Alterth[...]

Plut. Phok. cap. 37.

οὐ μὴν ἀλλ' ὥσπερ ἐνδεέστερον ἠγωνισμένοις τοῖς ἐχθροῖς ἔδοξε καὶ τὸ σῶμα τοῦ Φωκίωνος ἐξορίσαι καὶ μηδὲ πῦρ ἐναῦσαι μηδένα πρὸς τὴν ταφὴν Ἀθηναίων. Διὸ φίλος μὲν οὐδεὶς ἐτόλμησεν ἅψασθαι τοῦ σώματος, Κωνωπίων δέ τις ὑπουργεῖν u. s. w.

Nepos cap. 4 Schluß.

In hoc tantum fuit odium multitudinis ut nemo ausus sit eum (Phocionem) liber sepelire. Itaque a servis sepultus est.

Und somit haben wir auch, wie wir hoffen, für Nepos die richtige Quelle nachgewiesen.

Das 38. cap., welches den Schluß unserer Biographie ausmacht, gleicht in seinem Charakter ganz den Endcapiteln in Demosthenes Lebensbeschreibung. Es wird hervorgehoben, daß Phokion später von den Athenern hochgeehrt wurde, und daß sie ihr schnelles Urtheil wieder zu verwischen trachteten dadurch, daß sie Phokion nach seinem Tode große Ehren erwiesen, indem sie ihn auf öffentliche Kosten bestatteten und ein Standbild setzten. Daß aber die Reue der Athener ohne Einfluß von Makedoniern sich in der nachträglichen Anerkennung bethätigt hat, geht daraus hervor, daß 305 vor Christi Geburt Meidias, der Sohn des Meidias, für Phokion Ehrenbezeugungen von dem Volke verlangte, und daß Glaukippos, der Sohn des Hypereides, mit seiner Gegenrede unterlag. Welche Quellen aber nun unserm Kapitel zu Grunde liegen, ist um so schwerer zu sagen, als es in einem Theile sogar corrupt zu sein scheint. Schon Grauert (Analekten S. 400) hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Anekdote von Phokos und Theodoros hierher nicht paßt. Und wir müssen diesem Gelehrten, trotz Kraners Widerspruch (in seiner Ausgabe) Recht geben; denn wenn wir bedenken, wie würdig und passend der Schluß von Demosthenes Biographie gehalten ist, so können wir unmöglich demselben Schriftsteller einer Verletzung der Gefühle in dieser Beziehung zeihn. Die Angabe aber, daß dem Phokion ein ehernes Standbild gesetzt worden [illegible], können wir vielleicht dem Philochoros zuweisen. Außerdem aber [illegible]t es nicht wohl möglich, etwas Näheres über die Quellen unserer Nachrichten an dieser Stelle hinzuzufügen.

# Vita.

Geboren zu Kleinzschocher bei Leipzig den 9. Februar 1853, erhielt ich, **Walter Oskar Reinhold Klotz**, von meinen Eltern, dem ord. Prof. der Philologie zu Leipzig Reinhold Klotz und Emilie geb. Müller, eine sorgfältige Erziehung. Nachdem ich von meinem Vater in der lateinischen Sprache und von Herrn Oberlehrer Berger in Kleinzschocher in den übrigen Unterrichtsgegenständen vorbereitet worden war, besuchte ich von Ostern 1864 bis Michaelis 1871 die Nikolaischule zu Leipzig und widmete mich von Mich. 1871 bis Mich. 1874 auf der Universität Leipzig dem Studium der Philologie und Geschichte und hörte besonders Collegien von Ahrens, Drobisch, G. Curtius, Lange, Lipsius, Ritschl, G. Voigt, Wuttke und Zarncke und war Mitglied der griechisch-antiquarischen Gesellschaft von Lipsius, sowie der römisch-antiquarischen Gesellschaft von Lange. Seitdem war ich theils als Hauslehrer, theils als Lehrer an einer Privatanstalt thätig. Den 6. Aug. 1877 absolvirte ich das philosophische Doctorexamen zu Leipzig.